

Holzwerk

Zeitschrift für Recklinghausen

Juli/August 84

Heft Nr. 88

Preis 1,50 DM



Handwritten signatures and scribbles at the bottom left of the board.

UND SONST:



Handwritten signatures and scribbles at the bottom right of the board.

- PROZESS GEGEN KOLPINGHAUS-DEMONSTRANTEN
- IN DER KRIM WIRD WEITER ABGERISSEN
- ALTSTADTSCHMIEDE ÜBERNIMMT INFO-TREFF
- DAS DOPPELLEBEN DES ASTERIX

Aus der Redaktion

Liebe Leute!

Nach endlosem Regen nun endloser Sonnenschein? Mir kommen Zweifel, doch jeder schöne Tag ist ja schon ein Anlaß zur Freude. Zweifel an unserer Zuverlässigkeit haben sicher manche Leute bekommen. Richtig bemerkt, es fehlt die Juni-Ausgabe. Wir haben zu spät erkannt, daß der Arbeitsanfall zu An- und Ausfällen führen könnte. Die Redakteure haben nämlich weiter an den Büros gebastelt; der Druckraum beschäftigt die Leute immer noch. Doch es sind Fortschritte im Autonomen Zentrum zu erkennen. Auch wenn unser Freund Bernhard den Termin 1. Mai als Tag der Einweihung nicht hatte einhalten können. Das zur Erklärung, aber richtig wir hätten uns abmelden können. Was heißt denn, Ihr habt uns nicht vermißt?

Auch wenn Jürgen immer sagt, daß, wer beim HOLZWURM arbeitet, Vater und Mutter verraten hat - es machen wieder zwei neue Leute mit. Da ist die Conny, die einen ruhigen und fleißigen Eindruck macht (ist ja auch noch in der Probzeit). Völlig falsch ist das Gerücht, sie müßte ihre Zeit bei uns als sozialen Dienst ableisten. Dann kommt der Jörg, der uns auf dem letzten Seminar zugelaufen ist, und der bis vor paar Tagen einen Gipsfuß hatte.

Da wir gerade bei den Personalien sind. Unser Klaus muß derzeit mit fünf anderen Leuten einen Prozeß durchstehen, weil er nicht zulassen wollte, daß sich der "Deutsche Freundeskreis" im Kolpinghaus trifft. Mehr darüber in diesem Heft.

Noch was Lustiges. Arno hatte sich vorübergehend seinen Kinnbackenbart abnehmen lassen. Ute stand an der Schere und sah im Gegensatz zu Arno sehr lustig aus. Leider kann ich Euch hier kein Foto vorlegen, da das Copyright bei einer namhaften Rasierwasserfirma ist, die dem Schlingel 27 Mark gezahlt hat. Egal, der Bart ist wieder nachgewachsen. Dieses Heft ist die Ausgabe für die Monate Juli und August. Mit diesen Worten verabschieden wir uns in die Ferien und wünschen Euch noch viel mehr, als Ihr Euch träumen laßt.

Ciao

euer Hebbert

Mit den Hinterbliebenen, mit seiner Partei, mit der ganzen Arbeiterklasse trauert die Rote Hilfe um Genossen

Günter Routhier

Mitglied der KPD, 45 Jahre

14 Tage nachdem er bei einem Polizeieinsatz während eines Arbeitsgerichtsprozesses in Duisburg zusammengeschlagen worden war, verstarb er am 18. Juni 1974. Er wurde ein Opfer seines Kampfes für die Rechte der Arbeiterklasse und des Volkes im Kampf für die Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung und die Einheit der Genossen der Roten Hilfe heilig sein.
Dortmund, 20. Juni 1974

ROTE HILFE in Westdeutschland und Westberlin
Fragenansche-Zentrale Leipzig

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 24. Juni 1974, um 14.30 Uhr auf dem neuen Friedhof in Duisburg, Süssalderstraße. Der Trauerzug beginnt um 12.30 Uhr in Duisburg, Ehrenstraße 11. Aufzugsort: Aufzugseingang von Recklinghausen 11.30 Uhr Parkplatz gegenüber SAB Aufzug, Werner Straße

Diese Todesanzeige erschienen vor zehn Jahren.
Und was es ging auf Seite 40

Gesundheitstag in Bremen

"Kommt nach Bremen", heißt der Aufruf vieler Gesundheitsläden und anderer Organisationen. Das gilt nicht den weißbekittelten ärztlichen Spezialisten, denn hier findet ein...
mehr davon auf Seite 44

Prozeß

Die Protestaktion gegen das Treffen des "Deutschen Freundeskreises" am 22. Oktober im Kolpinghaus hatte Anklagen gegen 6 Antifaschisten zur Folge.

Am 19.6. begann der Prozeß gegen die sechs Leute gleich mit einer Vertagung wegen Verdacht auf Befangenheit des Richters.

Über den Verlauf und die Prozeßerklärung der "Angeklagten" berichten wir ab Seite 18

Stichwort: Arbeitszeitverkürzung.

Weiter geht's in diesem Heft mit Interviews und Auszügen aus dem "Info-35"

Zu lesen ab Seite 46

Arbeitszeit verkürzen - Arbeitsplätze schaffen



DIE GRÜNEN IN RE

Die Europa-Wahlen sind für die Partei ja zufriedenstellend gelaufen. Jetzt stehen die Kommunalwahlen an. Das Wahlprogramm der Recklinghäuser GRÜNEN wird der Öffentlichkeit im Juli vorgestellt.

Wir haben wichtige Passagen zusammengestellt. Darunter Punkte wie Umwelt, Stadtplanung, Wirtschaft, Neue Technologien und Frieden. Zu lesen ab Seite 8

Kucipen
in
RE

Wieder war
der berück-
tigte F...
unterwegs.
Nach seinem
Bericht
werden wir
wohl fast
überall
Lokalverbot
erhalten.
Seite 26

Titel

Die GRÜNEN in Recklinghausen -
das unbekannte Wesen 8

Stadtplanung

In der Krim wird weiter abge-
rissen 30

Neofaschismus

Prozeßbericht "Kolpinghaus"/
Prozeßerklärung/Standpunkte ab
Seite 18

Theater / Musik

Riese Proletariat & große Ma-
schinerie 12

Theaterkritiken 15

Theater Hittorf 37

Folk Festival Herten 38

Altstadtschmiede ...

... übernimmt Jugend-Info-
Treff 24

Arbeit

Die Propagandalügen der Ar-
beitgeberverbände 46

Stadtentwicklung

Kneipenmeile - Und der Rubel
rollt 26

Dokumentation

Der Tod des Günter
Routhier 40

Ausland

Todesfasten in türkischen Ge-
fängnissen 50

Die Verminung Nicaraguas 54

Rubriken

Magazin 3

Impressum 55

Termine 60

Kleinanzeigen 64

Feste Termine/Anschriften 65

Und außerdem:

Gesundheitstag 1984 44

Asterix: .. und keiner spricht
von seinem Doppelleben 56

MAGAZIN

Pressemitteilung

DIE GRÜNEN sind die Mannschaft der Stunde.

Nach unserem gestrigen Auswärtserfolg bei der Europameisterschaft gehen wir als Geheimfavorit in die Kommunal- und Landtagsmeisterschaften in Nordrhein-Westfalen.

Aus einer soliden Abwehr heraus, in der insbesondere die zahlreichen Bürgerinitiativen und Protestbewegungen die erlahmenden Angriffe der hochdotierten Wachstumsprofis Rau, Worms und Möllemann ausputzen, werden wir in einem wahren Spielrausch unsere BALLKÜNSTE und IDEEN in die Rathäuser und den Düsseldorfer Landtag einbringen.

Der Mikrochip-gesteuerten Ruhrgebietsauswahl unter Mannschaftskapitän Johannes Rau, die ihre Angriffe mit neuer Technologie, Arbeitsplatzverlusten und saurem Regen vorträgt, werden wir mit spritzigem Spiel über beide Flügel und basisdemokratischem Rotations-Kontern begegnen.

Die vom Gegner gestellten Abseitsfallen wie 5%-Klausel und zuletzt gegen DIE GRÜNEN getroffenen Wahlrechtsänderungen werden nicht die Gunst der Zuschauer finden.

Martin Pannen
Landesgeschäftsführer
DIE GRÜNEN NRW

Gegen Neo-Nazis

Nicht sehr viel Leute waren zur Eröffnungsveranstaltung zum Thema "Neo-Nazis schlagen zu" ins Heinrich-Pardon-Haus gekommen. Eingeladen hatte Dezernent Borgraefe. Man hatte sich große Mühe gegeben und Stellwände gemacht, Videos besorgt. Darin geht's um Themen wie "Die braune Gefahr" und "Frauen im Krieg". Auch ein Dia-Vortrag mit dem Titel "Unsere Stunde wird kommen" wurde erstellt.

Für die Unterhaltung sorgten "Hayder", ein türkischer Musiker mit dem Instrument 'Saz' und die Recklinghäuser Gruppe "Aut aber laut".

Out sind die hiesigen Neo-Nazis mit ihrer Ausländerhetze leider noch nicht, doch wäre zu hoffen, daß diese Veranstaltungswoche ein Stück zur Aufklärung beigetragen hat.

LESER DES MONATS



Zum Leser des Monats Juni wählte unsere undurchsichtige Jury Herrn Hubert Wogentslang. An dieser Stelle noch einmal herzlichen Glückwunsch, Hubert!

Wahr und unwahr

Wahr ist, daß unser zuständiger Redakteur für die Spalte "Magazin" richtig voraussagte, Peter Borgraefe wird der neue Stadtdirektor sein.

Unwahr dagegen ist, der Bursche hätte bei uns in'n Sack gehauen, um einen Laden als städtisch geprüfter Wahrsager zu betreiben.

Kaplan Heinrich Knechten...

wegen parteipolitischer Aktivitäten für eine grüne Liste von seinem Kirchenamt beurlaubt, hat endlich einen Job gefunden.

Er arbeitet bei der Firma Becorit an der Presse. Alles Gute weiterhin.

Zuviel Geld

Wer auf der BAB 43 von Münster kommend sich unserer Heimatstadt noch vor einiger Zeit näherte, der fand auf dem Vorwegweiser des Kreuzes in Höhe des Stadtteiles Hochlar insgesamt vier Ortshinweise.

Unter anderem zu dem gerade erwähnten Hochlar.

Das war ein sehnlicher Wunsch der Hochlarer Bürger gewesen, wenn schon der Stadtteil zerstört und schnellstraßendurchpflügt war, wenigstens hätten sie gerne einen Hinweis gehabt.

Die Realisierung hat unserem OB Wolfram sicher einige Stimmen gebracht und uns alle einiges Geld gekostet.

Jetzt lesen die Autofahrer nur wieder "Recklinghausen, Herte". Zwei Hinweise sind überklebt.

Wir sind sicher, daß das Geld für die beiden Aktionen den HOLZWURM auf längere Zeit saniert hätte.

Kalendarium Juli

- 02.07.1945 Australische Hafentarbeiter weigern sich Uran für BRD zu verladen
- 03.07.1919 Die National-Versammlung wählt die Farben der Revolution 1848 schwarz-rot-gold
- 03.07.1933 Einführung der Arier-Klausel in deutsche Beamtenschaft
- 06.07.1928 Erster Tonfilm "Singing Fool" in New York uraufgeführt
- 07.07.1956 Wiedereinführung der Wehrpflicht. Damit Wiederbewaffnung vollendet
- 10.07.1976 Unfall in Chemiewerk verseucht norditalienische Kleinstadt Seveso mit Nervengift Dioxin
- 12.07.1979 Holzwurm-Redaktion für WDR-Sendung "Radiothek" interviewt
- 13.07.1977 Gewissensprüfung für Kriegsdienstverweigerer abgeschafft. CDU/CSU erhebt Klage
- 14.07.1789 Sturm auf die Bastille
- 16.07.1945 In Albuquerque (USA) wird die erste Atombombe zu Versuchszwecken gezündet
- 18.07.1936 Franco putscht gegen spanische Republik: Beginn des Bürgerkrieges
- 20.07.1944 Mißglücktes Attentat auf Adolf Hitler
- 21.07.1962 Schwabinger Krawalle
- 21.07.1969 Erste Mondlandung durch US-Astronauten Armstrong und Aldrin
- 22.07.1977 "Vierer-Bande" unter Führung von Maos Witwe aus der KP-China ausgeschlossen
- 23.07.1974 Griechische Militärjunta am Ende
- 25.07.1963 Kernforschungsreaktor Jülich in Betrieb genommen
- 30.07.1977 Bankier Jürgen Ponto wird bei einem Überfall von Mitgliedern der RAF erschossen

Pseudo-Krupp

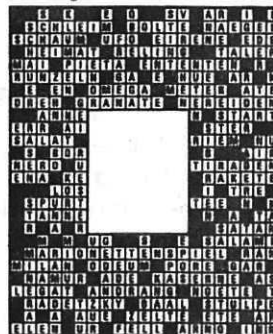
Die Elterninitiativen im Kreis Recklinghausen schließen sich zusammen. Gemeinsam wollen sie den Kampf gegen Pseudo-Krupp, eine Erkrankung, die bei Kleinkindern zu Husten, Atemnot und Erstickungsanfällen führt, aufnehmen.

Immerhin sind 1983 im Kreis 400 Erkrankungen aufgetreten. Landesweit versuchen Eltern nachzuweisen, daß ein erkennbarer Zusammenhang zwischen schlechter Luft und dieser Krankheit besteht, die schon Todesfällen geführt hat. An ihrer Seite stehen streitbare Ärzte. Andere Mediziner schreiben mehr als einmal ungeachtet der wahren Ursachen, "Herzversagen" auf den

Todesschein.

Die Forderungen der Eltern: Einrichtung einer Vorsorge- und Beratungsstelle, flächen-

Auflösung aus Heft 24



deckende Schadstoffmessungen rund um die Uhr, Senkung der Grenzwerte für Luftverschmutzungen und Orientierung dieser Werte an Risikogruppen wie Kindern, Alten, Kranken und Schwangeren.

Lobenswert

Die Nachricht der WAZ vom 20.6. lautete: 'OB zahlt nichts für Dienstwagen'.

Unser Verdacht ist, das muß der Mann schon einige Tage vorher gewußt haben. Wie anders ist es zu erklären, daß er immerhin in lobenswerter Weise am Samstag vorher eine Spende von 2.50 DM tat. Und zwar in die Sammeldose zur Unterstützung der Angeklagten im sog. Kolpinghaus-Prozeß.

Allzu schwer gefallen ist es ihm sicher nicht, da er ja nun die von der CDU-Fraktion aufgestellte Rechnung nicht berappen muß. Und die Europawahl hatte auch nichts damit zu tun.

Daß Landrat Helmut Marmulla gleich 5 DM gespendet hat, ist eine ganz feine Geste gewesen. Jetzt aber zu vermuten, ihm ständen vielleicht zwei Dienstwagen zur Verfügung, ist barer Unsinn.

Naturschutz

Der neue Atlas aus dem Geo-Verlag verleiht dem Kreis Recklinghausen in Sachen Natur und Umwelt schlechte Noten.

Besonders beschäftigt haben sich die Autoren mit dem Wald. Ihr Urteil: der Kreis Recklinghausen ist am Ende! Zeitgleich mit dieser Meldung kam eine Nachricht aus dem Rathaus: In unserer Stadt wird ein neues Naturschutzzentrum gebaut. Möglicherweise werden für den Bau auch einige Bäume fallen.

Das ist aber nicht mehr wichtig. Wichtig ist, daß es wieder gelungen ist, eine "weitere ober-zentrale Einrichtung nach Recklinghausen zu holen".

Zur Situation im Frauenzentrum Recklinghausen

"Die Situation im Frauenzentrum sieht zur Zeit äußerst beschissen aus. Noch vor einem halben Jahr existierten 4 verschiedene Gruppen, die sich regelmäßig trafen. Zu dem Zeitpunkt schien es, als gäb es in Recklinghausen noch Frauen, die Interesse dran hätten, frauenpolitisch zu arbeiten.

Das war aber wohl nicht der Fall.

In den letzten 6 Wochen lief nur der offene Abend und dann waren maximal zwei oder drei Frauen da. Wat soll der Scheiß??? Haben alle Frauen, die in dem Bereich bestimmte Ansprüche haben, keinen Bock, sich weiterhin damit auseinanderzusetzen?

Okay, daß es schwierig ist, intensiv zu arbeiten und sich häufig zu treffen, ist verständlich, aber jede Frau, die bestimmte politische Ansprüche und Interessen hat, sollte doch fähig sein, Krisen zusammen zu überstehen. Selbst die Frauen, die zwischendurch da waren, werden wohl kaum noch einmal wiederkommen, wenn kein Angebot mehr existiert. Allerdings kann das Frauenzentrum auch nicht ohne neue Frauen weiterlaufen.

Bleibt wohl wirklich die Frage, was mit dem Zentrum geschieht? Wird es dicht gemacht oder bleibt es nur aus Image-Pflege geöffnet?

Auf jeden Fall haben wir keine Lust mehr, weiterhin zu zweit unsere Donnerstag Abend im Zentrum zu verbringen. Während der Sommerferien ist es durchgehend dicht. Wir haben uns aber überlegt am 1. Mittwoch im September, dem 5.9.1984, um 20 Uhr ein Treffen zu veranstalten, um noch mal zu überlegen, wie die weitere Zukunft des Zentrums aussieht."

Berit und Conny - Frauenzentrum

Appell an DDR-Regierung

Mitte des Jahres 1982 wurden in Berlin/Ost, Andreas Bortfeld und Manfred Wilhelm zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt. Man wirft ihnen staatsfeindliche Hetze vor. Konkret geht es dabei um die Gründung bzw. Mitgliedschaft in einer oppositionellen Partei - der KPD in der DDR, und um Herstellung und Verbreitung von Publikationen.

Angehörige der von Amnesty international als Gewissensgefangene anerkannten Inhaftierten, organisieren in Westdeutschland einen Appell und eine Unterschriftenaktion, die unter anderem von zahlreichen Prominenten un-

terschrieben wurde. Kontakt über: Dr. med. Knut Bortfeld, Westerweder Str. 31, 2804 Lilienthal

Durchblick ...

zeigten die Setzer und Layouter einer hiesigen Tageszeitung. Eine Dankesanzeige der F.D.P. an "die lieben F.D.P.-Wähler" setzten sie nämlich auf die Seite, die ansonsten Todesanzeigen vorbehalten ist.

Zitat aus der Anzeige: "Wir Liberalen stehen vor der historischen Aufgabe, ein rot-grünes Bündnis zu verhindern." Auf welche Ideen Splitterparteien so kommen!

Der Komtur wurde 60

Wilhelm Schöttler, der seine Mitbürger "mickrige Spießer" nennt, "die sich feige in ihre Löcher verkriechen", da "weite Teile unseres Staates bereits kommunistisch erheblich unterwandert sind" feierte seinen Geburtstag dennoch mit Tuten und Blasen.



Gebblasen wurde dem Wahlverteidiger von bekannten Faschisten und Bombenattrappenlegern von einem Musik-



korps aus Senden - gesprüht wurde ihm von Unbekannten auf sein Rechtsanwaltsschild. Der dem "Militär-Orden vom Templer-Kreuz" als Komtur, das heißt auch 'Inhaber eines "aus dem Hals" zu tragenden Ordens', vorstehende Schöttler ist wohl nicht bei allen Bürgern unserer Stadt beliebt.

Kalendarium August

- 01.08.1914 Kriegserklärung an Rußland durch das Deutsche Reich
- 04.08.1914 SPD-Reichtagsfraktion stimmt für die Kriegskredite
- 04.08.1977 Todestag des Philosophen Ernst Bloch
- 08.08.1981 Reagan verkündet Fertigstellung der Neutronenbombe
- 13.08.1961 Bau der Berliner Mauer
- 15.08.1977 Herbert Kappler, SS-Polizeichef von Rom, flüchtet aus Ital. Militärhospital in die BRD
- 16.08.1977 Elvis Presley gestorben
- 17.08.1956 Bundesverfassungsgericht verbietet die KPD
- 17.08.1969 Beginn des Bürgerkrieges in Nord-Irland
- 21.08.1968 Invasion des Warschauer Paktes in die CSSR. Der "Prager Frühling" wird erstickt
- 23.08.1969 NPD-Parteitag in Recklinghausen. Polizeireiterstaffel gegen Antifaschisten eingesetzt
- 25.08.1980 Anti-Strauß-Demo in Hamburg. Olaf Pitzmann wird von einem Zug erfaßt und getötet, als die Polizei abziehende Demonstranten über die Gleise treibt
- 27.08.1981 Der 200. Starfighter der Bundeswehr stürzt ab
- 28.08.1918 Das Privateigentum an Produktionsmitteln in der Sowjetunion abgeschafft
- 28.08.1963 Protestmarsch von 200.000 Farbigen nach Washington
- 29.08.1949 Erste sowjetische Atombombe gezündet

Aus dem Zyklus: "Meine Wasserträger und ich"

Das ist so recht Westfalen Art
 fromm, sinnig, weich nicht überzart.
 Zäh, treu, auch trotzig, deutsche Leut'
 so waren sie, so sind sie heut'.

(Helmut Pardon, Erich Wolfram, August Bönnte)

NPD räumt Stand

Im Rahmen des Europa-Wahlkampfes hatte auch die NPD am Samstag, den 16.6., einen Stand auf dem Markt angemeldet. Zwar etwas abseits, aber doch einträchtig neben CDU, SPD und GRÜNEN wollte man auf Stimmenfang gehen.

Ca. 50 Recklinghäuser war die neonazistische Propaganda ein Dorn im Auge. Sie 'informieren' sich massenhaft am bereitliegendem Material, umstellten den Tisch und zeigten Transparente und Plakate: "Nazis vertreiben - Ausländer bleiben", "Nazis raus!". Einige forderten das "Verbot aller faschistischen Gruppen" und meinten: "Faschisten sind keine Demokraten". Dazu gab's Musik von einer mobilen Einsatzkapelle.

Nach etwa einer halben Stunde packten die NPD'ler dann ihre Sachen zusammen (ihre Fahne hatten sie bereits nach fünf Minuten eingeholt) und zogen zum Löhrhof-Center. Der Zug der Antifaschisten - inklusive einiger unauffälliger beamteter Ordnungshüter - folgte ihnen und verhinderte auch dort das Verteilen des Hetzmaterials, was zu endgültigen Abzug der Faschisten führte. 15 Minuten später gab es dann eine Kundgebung der Recklinghäuser Gymnasiasten, bei der Ober Erich von der Notwendigkeit des offenen und offensiven Kampfes gegen Neonazis sprach! Gefahr erkannt - Gefahr gebannt!??

Mehr dazu ab Seite 18. ***

"Drob" bis '85 gesichert

Bis Ende 1985 voraussichtlich ist der Unterhalt für die Drogenberatungsstelle an der Hochlarmarkstraße 73 gesichert. Zum einen steht fest, daß Landesmittel und Kreiszuschuß gesichert sind, zum anderen stellte ein privater Spender einen namhaften Betrag zur Verfügung.

Die GRÜNEN in Recklinghaus

"Da kannst Du ja auch fragen, gibt es Kontakte zur CDU." - Heinz Isbaners Antwort auf unsere Frage, ob es schon Kontakte zur SPD gäbe, spiegelt das Verhältnis der GRÜNEN in Recklinghausen zu den bisherigen Ratsparteien wieder. Immerhin ist ja denkbar, daß die GRÜNEN im Herbst in den Rat einziehen - und daß die SPD die absolute Mehrheit verliert. Hessische Verhältnisse in Recklinghausen? Der "Holzwurm" sprach mit Mitgliedern der GRÜNEN und wir veröffentlichten erste Auszüge aus ihrem Kommunalwahlkampfprogramm-Entwurf.

HW: Aber eine Kommunikation zwischen euch und den ehemaligen Mitgliedern der Wählergemeinschaft findet doch wohl nicht statt?

Peter: Es ist ein gestörtes Verhältnis.

HW: Wo sind hier die Frauen, und wie sieht es

Armin: Das ist mehreren von uns so gegangen, daß wir irgendwie schon aktiv gewesen sind. Zum Beispiel in den Gewerkschaften, und uns gesagt haben, daß reicht nicht. Da sind zu sehr institutionelle Zwänge, aufgegliedert von den Ortsvereinen bis hin zu dem Bundesvorstand...

HW: ... und das ist bei den GRÜNEN nicht so?

Armin: Das ist es ja, was ich schon einmal gesagt habe. Daß man an Statuten gebunden ist. Aber da die politische Grundrichtung eine ganz andere ist, ist man bereit, so etwas in Kauf zu nehmen.

HW: Es gab ja schon mal in Recklinghausen den Versuch, ökologisches Protestwählerpotential zu sammeln. Vor fünf Jahren. Seit ihr dabei gewesen?

Armin: Da bin ja gerade hierhin gekommen, da habe ich nicht viel von mitgekriegt.

HW: Aber die das damals gemacht haben, sind ja heute nicht dabei. **Peter:** Nein.

HW: Und man kennt auch, so vom Holzwurm, die meisten der Mitglieder kaum. Da kann also in der Vergangenheit von den Leuten nicht viel passiert sein.

Peter: Aber was ich im Nachhinein von den 'Grünen' in Recklinghausen mitgekriegt habe: die hatten auch einen anderen Schwerpunkt als wir den heute



Mitglieder der GRÜNEN im Gespräch mit dem 'Holzwurm': Dietrich Stahlbaum, Dietmar Kuhlmann, Armin Tietz, Peter Gross und einem langhaarigen Journalisten (v.r.n.l.)

haben. Die hatten ja erstmal - was an sich eine wichtige Sache ist - ihren Schwerpunkt gelegt auf Denkmalschutz, Stadtbildpflege und Umwelt. Alle Schwerpunkte, die wir auch haben. Nur gehen ja auch ein bißchen weiter. Wir wollen auch Schwerpunkte setzen in den Bereichen - soweit das auch überhaupt möglich ist - wie Verkehrspolitik, Sozial- und Wirtschaftspolitik, weil wir das alles im Zusammenhang sehen. Bei der Tendenz, die die GRÜNEN insgesamt kennzeichnet und die den Trägern der alten Grünen Wählergemeinschaft gar nicht so besonders liegt.

überhaupt hier mit den Mitgliedern aus?

Dietmar: Wir haben zur Zeit 32 zahlende Mitglieder und die Tendenz ist steigend. Aber es arbeiten etliche mehr mit, einige wollen sich nicht festlegen.

Armin: Wir haben hier weniger Frauen als Männer.

Wir haben aber versucht, möglichst viele Ämter mit Frauen zu besetzen. So ist unsere Spitzenkandidatin, Elke Klemann (Studentin). Danach folgen Heinz Isbaner (Kaufmann), Dietmar Kuhlmann (angehender Zivildienstleistender), Peter Groß (Lehrer) und Anita Deutschendorf (Leh-

en — das unbekannte Wesen

rerin).

HW: Die soziale Zusammen-
setzung entspricht ja
praktisch den Klischee-
vorstellung von den GRÜNEN!

Armin: Das ist richtig, ja.

HW: Gibt das euch nichts
zu denken?

Armin: Doch.

Peter: Was heißt zu denken?

Die soziale bewegung wird
ja von bestimmten sozialen
Gruppen getragen.

HW: Man kann das ja kriti-
sieren, oder sagen, das
ist unsere Wählerschaft
und dabei bleibt es.

Dietrich: Das hat natürlich
auch ganz praktische Grün-
de. Wir wollen ja keine
Berufspolitker haben wie an-
dere Parteien, und da haben
es bestimmte Leute einfacher,
die Zeit für die Parteiarbeit
aufzubringen.

Armin: Und das ist ja
auch nicht durchgängig bei
uns so. So sind im Spre-
cherrat ein Lehrling, ein
Klempner, ein Sozialarbeiter
und ein Lehrer.

HW: Wie ist eurer Verhältnis
zur Bundespartei?

Peter: Wir haben da ein
bißchen Schwierigkeiten.
Ganz aktuell, und zwar in
finanzieller Hinsicht. Wir
führen einfach zu viele Be-
träge an die überörtlichen
Gremien ab.

Dietrich: Aber andererseits
haben wir alle was von der
Wahlkampfkostenerstattung
abgekriegt.

Dietmar: Aber was ist da
angekommen, Dietrich? Die
Dinge klappen einfach
nicht. Da brauchst du die
Partei gar nicht zu 'färben',
da sind 47 Pfennige pro
Wähler von den fünf DM ange-
kommen, Daher ist es unserer
Aufgabe, für andere Struktu-
ren zu kämpfen. Daß wir erst
das Geld kriegen, und dann

entscheiden, wieviel weiter-
geleitet wird. Armin: Wir
wollten schon seit

langem Grundsatzfragen in
Bezug auf die Bundespartei
diskutieren. Zur Zeit müssen
wir aber sehen, daß wir das
Programm hinkriegen. Und dann
sind noch einige Aktionen in
nächster Zeit geplant. Aber
wir haben da schon Schwierig-
keiten, das zusammen zu
kriegen. Es kommen auch lau-
fend neue Leute, mit neuen
Problemen wie die Sache Pseu-
do-Krupp.

Dietrich: Das war das erste
Mal, daß die GRÜNEN in
Recklinghausen mit eine
neue Intiative gegründet ha-

ben.

HW: Wie steht ihr zu solchen
Vollblut-Politikern wie
Petra Kelly?

Peter: Ich habe bei Petra
Kelly so meine Schwierig-
keiten. Ich finde, daß ist
eine reduzierte Weltanschau-
ung, die ich nicht teilen
kann. Ich habe aber anderer-
seits festgestellt, daß oft
Leute an die Stände kommen,
und Kelly sowie andere als
die GRÜNEN sehen, und gerade
Otto Schily, da habe ich
eigentlich nur gute Sachen
gehört.

Armin: Aber trotzdem schält
sich was heraus, wo man
aufpassen muß. Weil sich



NACH NEUESTEN ERKENNTNISSEN
SCHÜTZEN DIE ATOMBUNKER



ZWAR NICHT VOR RADIO-
AKTIVEN STRAHLEN...



...DAFÜR HÖRT MAN DIE
EXPLOSION



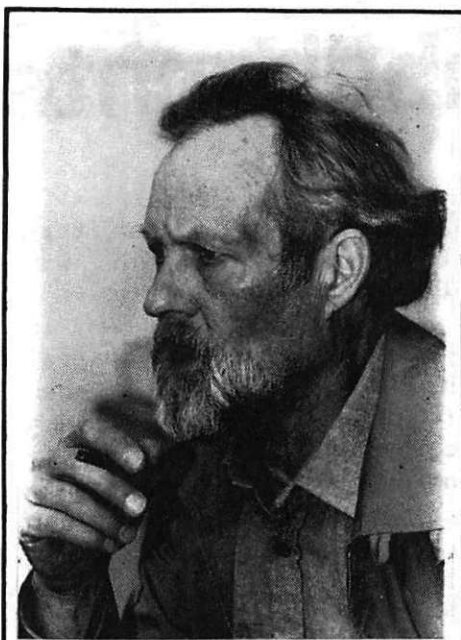
IM BUNKER NICHT
GANZ SO LAUT !!

die Politik auf Personen reduziert. Besonders schlimm ist die Sache mit Bastian, der sein Mandat nicht zurückgegeben hat.

Dietrich: Wir sollten uns dafür hüten, unsere Politik zu sehr zu personalisieren. Aber wenn ich die Arbeit der gesamten Bundestagsfraktion sehe, und ich verfolge das sehr genau, so wie sie bisher gelaufen ist, kann ich das nur anerkennen. Das sind Personalprobleme, die überall auftauchen, deswegen haben wir auch die Rotation.

Dietmar: Die Frage ist, wo sieht man Leute wie Kelly noch in ihrer Ortsgruppe. Ich bezweifle gar nicht, daß diese internationalen Kontakte wichtig sind. Aber da fehlt ihnen dann was.

Armin: Für uns wird das Problem erst dann akut, wenn wir eine Fraktion im Rat haben. Und deswegen haben wir beschlossen, daß wir die



Dietrich Stahlbaum: Mitarbeiter bei der Stadtbücherei, früher bei den "Demokratischen Sozialisten", bis vor kurzem Kreissprecher der GRÜNEN. "Wir sollten uns davor hüten, unsere Politik zu sehr zu personalisieren."

Ratsarbeit in einem Zehnergremium kollektiv machen.
HW: Wenn ihr darauf spekuliert, drei oder mehr Vertreter in den Stadtrat von Recklinghausen zu bekommen, hieße das ja, daß die SPD vielleicht keine absolute Mehrheit mehr im Rat hat. Was ist dann?

Armin: Das ist natürlich die Frage, ob die SPD ihre absolute Mehrheit verliert, selbst wenn die GRÜNEN in den Rat kommen.

HW: Falls nun die SPD die absolute Mehrheit verlieren sollte, gibt es schon Kontakte zu den Sozialdemokraten?

..Allgemeines Lachen...

Heinz: Da kannst du auch fragen, gibt es Kontakte zur CDU.

Dietmar: Wir haben da noch keine Beschlüsse gefaßt. Für mich persönlich, wären dann wechselnde Mehrheiten möglich, da Koalitionen auch schon aus rechtlichen Gründen auf kommunaler Ebene nicht möglich sind.

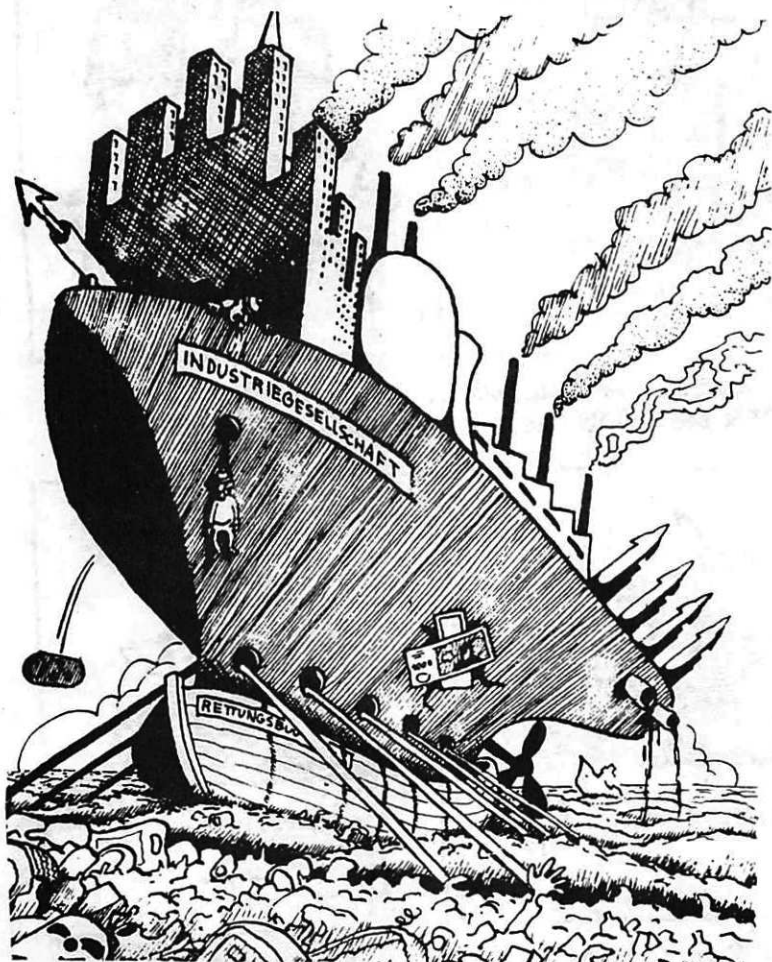
HW: Aber der Bürgermeister wird nur einmal gewählt. Und Wolfram möchte da bestimmt bleiben.

Heinz: Und der Mann ist mir gar nicht so angenehm, weil er seine Bürgermeisterfunktion auch auf den Sitzungen schamlos für seine Partei mißbraucht.

Peter: Ich könnte mir vorstellen, daß wir einen eigenen Kandidaten stellen.

HW: Und was ist, wenn ihr keine fünf Prozent bei den Kommunalwahlen bekommt?

Elke: Daß würde unserer Arbeit keinen Abbruch tun, wahrscheinlich wären wir noch motivierter.



WAHL '89

Ihr Kommunalwahlprogramm werden die Recklinghäuser GRÜNEN im Juli der Öffentlichkeit vorstellen. Im folgenden haben wir wichtige Passagen aus den Programmentwürfen (!) zusammengestellt. Obwohl noch Änderungen eintreten mögen, können unserer Meinung nach die Ausschnitte den Lesern eine erste Orientierung ermöglichen. Die wiedergegebenen Auszüge beziehen sich weitestgehend auf die kommunale Forderungen und lassen andere Teile unberücksichtigt.

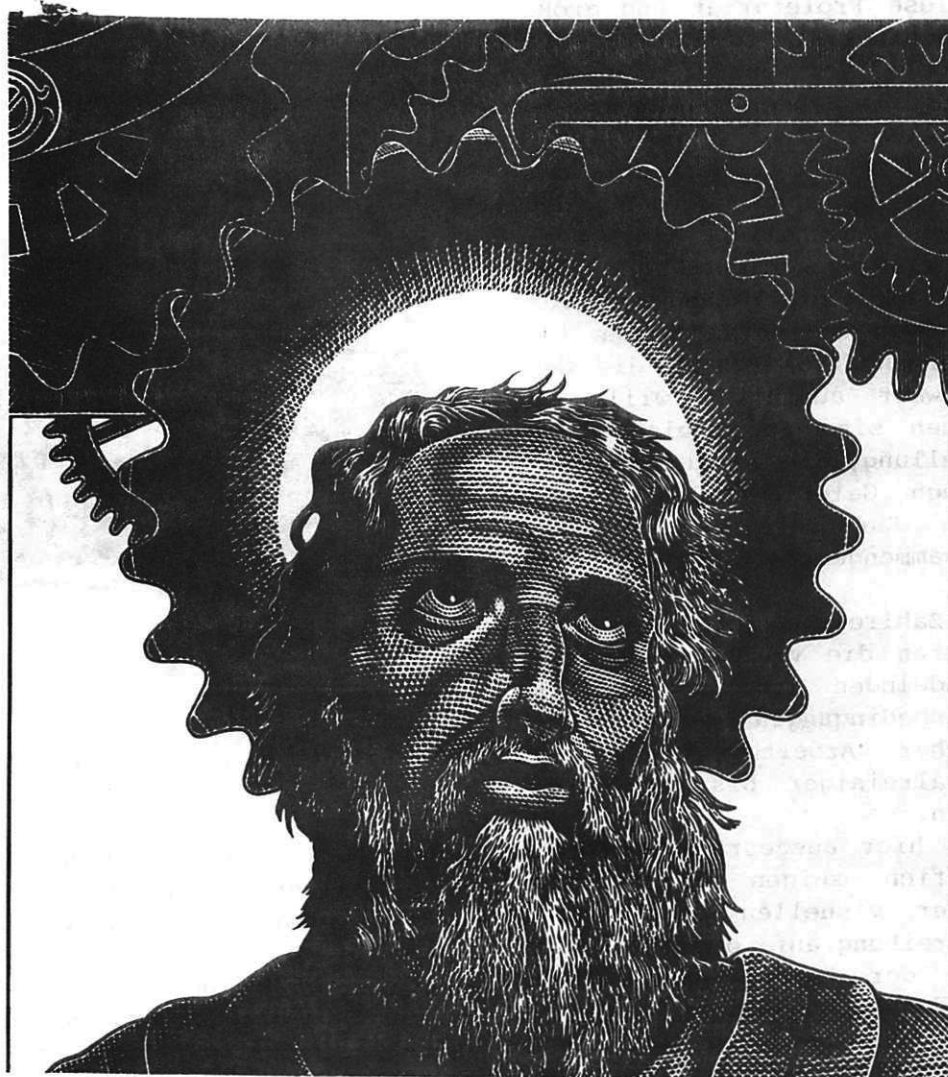
Warum sollen die GRÜNEN ins Stadtparlament?

Betroffenheit und Entrüstung
Wer mit offenen Augen die heutige Entwicklung auch in unserer Stadt erlebt und verfolgt, den überkommt ein Gefühl der Betroffenheit:

- Hetze und Einsamkeit nehmen zu
- Arbeitslosigkeit und soziale Not erhöhen sich
- Immer mehr Grün wird zubetoniert
- Boden, Luft und Trinkwasser verschlechtern sich zusehends
- Einschränkungen und Unterdrückungsmaßnahmen gegen demokratisch bewußte Menschen verstärken sich
- Die Bürokratie wird immer unkontrollierbarer
- Soziales Leben und Freizeit werden zunehmend zum zentral gesteuerten Konsumangebot
- Die zentral gesteuerten Speicherung und Verwertung persönlicher Daten nimmt ungeheure Ausmaße an.

Besinnung und Neugestaltung

Wir GRÜNEN wollen eine Politik, die solche Entwicklungen verursacht oder fördert, nicht mehr mitmachen. Wir wollen erstmals in Recklinghausen eine echte Opposition aufbauen gegen vermeintliche Sachzwänge sowie politische und wirtschaftliche Verfilzung.



Wir setzen dagegen eine Neubesinnung auf ureigene Bedürfnisse der Menschen nacher einer gesunden und mitmenschlich gestalteten Umwelt, die durch eine demokratische Selbstverwirklichung unserer Lebensverhältnisse geprägt ist. Unsere Politik ist deshalb von vier Grundsätzen

geleitet: Sie ist ökologisch, sozial, basisdemokratisch und gewaltfrei.

Ökologische Orientierung

In einem begrenzten System ist unbegrenztes Wachstum nicht möglich. Wir selbst und unsere Umwelt sind Teil der Natur und unterliegen dem Regelkreis der Ökosysteme. Die Zerstörung der Natur hat auch die Zerstörung des Menschen zur Folge. Ökologische Politik stellt insbesondere eine umfassende Absage an eine Wirtschaft der Ausbeu-

tung und des Raubbaus an Naturgütern und Rohstoffen sowie zerstörerischer Eingriffe in die Kreisläufe des Naturhaushaltes dar. Unsere Politik ist eine Politik der aktiven Partnerschaft des Menschen mit der Natur.

Fortsetzung S. 34

Riese Proletariat & große Maschinerie

Ruhrfes

Eine einmalige und sehenswerte Sammlung fotografischer Darstellungen aus der Arbeitswelt von den Anfängen der Fotografie bis zur Gegenwart war zur Zeit der Ruhrfestspiele im Foyer des Festspielhauses zu sehen. Die Fotoschau: "Riese Proletariat und große Maschinerie".

Hier nun die Eröffnungsrede, gehalten von Heinz-Werner Meyer, Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes der IG Bergbau und Energie:

"Riese Proletariat und große Maschinerie" so lautet der Titel der Ausstellung, die heute im Rahmen der Ruhrfestspiele eröffnet wird.

Mit diesen Metaphern soll der Bogen gespannt werden, den diese Ausstellung zur Entwicklungsgeschichte der sozialdokumentarischen Fotografie von den Anfängen des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart ausfüllen will. Zu sehen sind Fotos einer Ausstellung, die von der Städtischen Galerie Erlangen und dem Kunstverein Ingolstadt zusammengestellt wurde.

Zahlreiche Fotos dokumentieren die vielfältigen sich wandelnden Arbeits- und Lebensbedingungen unterschiedlicher Arbeitsgruppen: Vom Kanalreiniger bis zum Bergmann.

Die hier ausgestellten Fotografien zeigen die Chance einer visuellen Geschichtsschreibung auf, die gleichsam mit der Kamera geschrieben wurde von unzähligen Fotografen, den bewußten oder auch unbewußten Historikern des Alltags.

Der Prozeß als visuelles Medium von einer vornehmlich privilegierten Schichten vorbehaltenen ästhetischen Kunstfotografie hin zu einer sozialdokumentarischen Fotografie, die die Arbeits- und Lebensbedingungen der arbeitenden Menschen festhält,



Bergarbeiterin mit Kipplore 1904

findet hier seinen eigenen dokumentarischen Ausdruck. Sichtbar wird der Weg, wie sich die Fotografie, die Produkt und Medium zugleich der Industrialisierung ist, sich zu einer bewußten Sozialfotografie entwickelt.

Gezeigt werden ihre Höhepunkte: Die soziale Mißstände anklagende Sozialfotografie eines Lewis W. Hine, einer Margaret Bourke-White oder eines Robert Capa. Ebenso wie die "Arbeiterfotografen" der Weimarer Republik und aktuelle fotografische Beiträge von

Profis und Amateuren der heutigen Zeit.

Diese Fotografie ist eine Fotografie des Alltagslebens. Sie ist Sozialfotografie, die die Wirklichkeit ohne Schminke zeigt. Sie ist auch Foto-

grafie, die die Armut, die das Leiden von Menschen angeklagt. Die den Betrachter erschüttert. Sie ist dadurch zeitlos. Denn wer kann übersehen wollen, daß Armut und Leiden weiter das sind, wenn auch in anderen Gewändern.

Lewis W. Hine und Jacob Riis haben uns eindrucksvolle Dokumente des Lebens von Arbeitern und ihrer Familie vom Beginn des Jahrhunderts aus Amerika überlassen. Diese Pioniere sozialengagierte Fotografie zeigen auf ihren Fotos das Elend der Kinderar-

tspiele

beit, die gefährliche Arbeit der Bergleute untertage und die Wohnverhältnisse von Arbeiterfamilien. Gedacht waren diese Fotos als Mittel in einer notwendigen politischen Auseinandersetzung.

Mancher hat daraus den theoretischen Überbau entwickelt, daß die Fotografie "zur Waffe im Klassenkampf" wird. Andere haben diese Fotografen vor-schnell für sich vereinnahmt und zu "Pionieren einer parteilichen Fotografie" erklärt. Ähnliches widerfuhr den erst 1966 wiederentdeckten fotos des Berliner Heinrich Zille. Der uns allen bekannte Künstler hat zur Vorarbeit seiner Zeichnungen mehrere hundert Fotografien selbst erstellt.

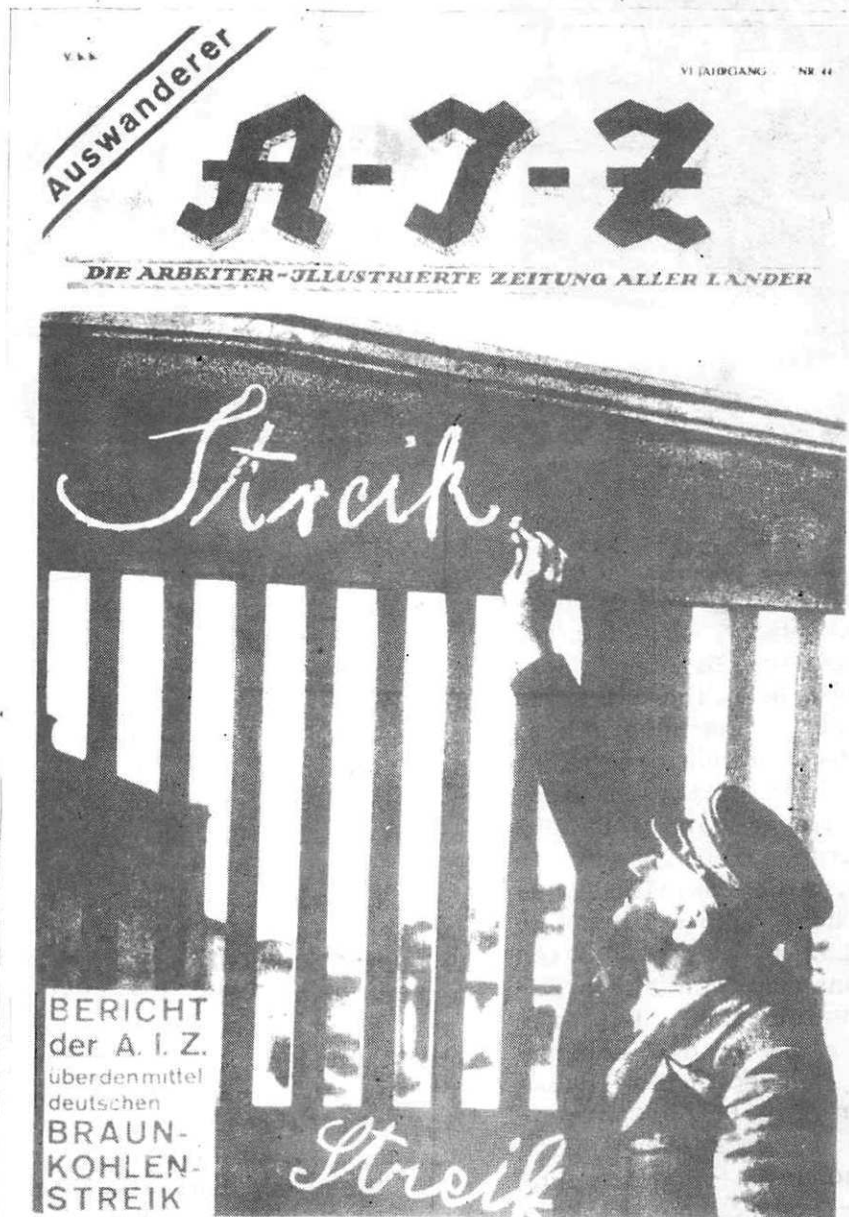
Da er kein professioneller Fotograf oder fotografischer Künstler sein wollte, sondern ohne Rücksicht auf die Foto-Ästhetik seiner Zeit mit der Kamera Bilder schoß, rannte er alle herrschenden Tabus der Fotografie über den Haufen. Dies war der besondere und bleibende eindrucksvolle Erfolg seiner bis heute gültigen fotografischen Bilder. Zille verzichtete bei seinen Fotos auf Publizität. Sie sind insofern völlig kunstlos im gängigen Sinne. Er nahm nicht das Außergewöhnliche, sondern das Alltägliche, den Normalzustand, auf.

Er faßte einen Bericht menschlicher Existenz, den die damalige Fotografie so vollständig ignorierte. Zille fotografierte zum Beispiel, wie Frauen und Kinder aufgeladenes Abfallholz nach Hause transportieren. Er zeigte den Alltag. Zilles Fotos sind Herausforderungen. Der soziale Tatort wird gezeigt. Hein-

rich Zille ist einer der ersten, die die Kamera im Sinne einer analytischen Dokumentarfotografie benutzten.

Und auch das gehört zu dieser Geschichte: Zunächst waren die Arbeiter nur Objekte in der Fotografie. Es dauerte bis in die 20er Jahre unseres Jahrhunderts, bis sie selbst durch die Linse guckten. Dies hat darin seine einfache Erklärung, wie die veränderten Produktionsformen den Fotoapparat zum Massenkonsumgut entwickelten. Auch für Arbeiter war nun die Leica kein unerschwinglicher Kauftraum mehr.

Die Arbeiterfotografie der Weimarer Republik stand mit den "Arbeiterfotografen" in einem besonderen Bezug zur Arbeiterbewegung. Die "Parteilichkeit der Fotografie", der sogenannten Klassenstandpunkt, wurde für manchen zum Dreh- und Angelpunkt. Die Arbeiterfotografie sollte "Auge und Waffe der Klasse im Klassenkampf" sein. Allein diese instrumentalisierte Zuweisung und die damit verbundene gleichzeitige Einengung gab ihr einen Stellenwert im Medienkonzern der KPD eines Willi Münzenberg. Eine Kunst um der Kunst Willen gab es für diese politisch eindeutig fixierte Richtung nicht.



Titelblatt einer Nummer der "Arbeiter-Illustrierten-Zeitung"

Allerdings erschienen in der Weimarer Zeit auch frühe Sozialdokumentationen wie die von Alexander Stenbock-Fehm, dessen Buch 1930 "Deutschland von unten" einen Band mit Bild und Text lieferte. Der verständliche, teilweise spannend geschriebene Text wird mit halbseitigen Fotos visualisiert. Dieser Band war eine Pionierleistung.

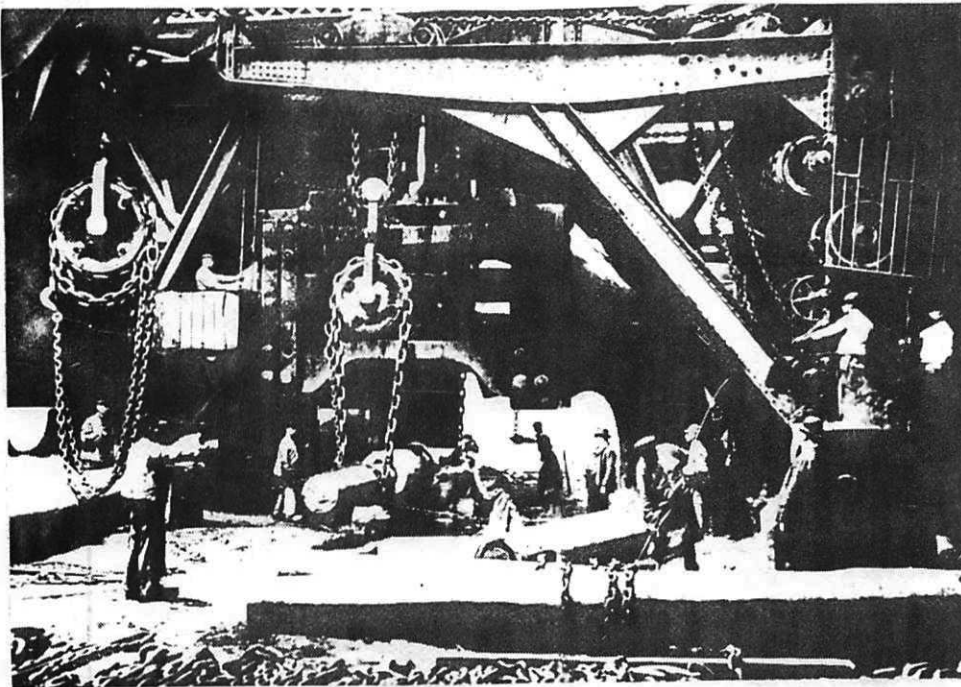
Die Böll-Texte und Chargesheimer-Bilder zeigen die Subjektivität des Betrachters. Sie regen zum Nachdenken an. Sie zeigen gleichzeitig, daß Fotografie nicht allein Widerspiegelung, also bloßes Abbild von Realität ist, sondern jederzeit die eigene Sichtweise der Realität, die eigene Auseinandersetzung mit der Realität.

Fotografie ist gleichzeitig ihre große kommunikative Möglichkeit. Die Vervielfältigung des Fotos steigert die Möglichkeit als Mittel der sozialen Auseinandersetzung. Sie verlangt allerdings auch die Ergänzung, die Intensivierung und die Steigerung durch andere Medien, vor allem auch durch Sprache und Text.

Die Frage der "Wahrheit" wird so zu einem kollektiven Prozeß der Auseinandersetzung beim Betrachter. Diese Auseinandersetzung mit den Fotos wird dem Betrachter auch dann nicht abgenommen, wenn versichert wird, daß der Fotograf sich als "Auge der Klasse im Klassenkampf" selbst versteht.

Es reicht nicht aus, apodiktisch (unwiderleglich) festzustellen, daß die Rolle des Arbeiters in der Fotografie als Medium und in der Kunst nur dadurch seine Veränderung erfährt, wenn sich die gesamtgesellschaftlichen Verhältnisse umkehren. Eine Befreiung, die Umkehr vom Objekt zum Subjekt, ist damit nicht ohne weiteres gegeben. Das Urlaubsfotografie der fotografierenden großen Vielzahl von Kunden der Fotoindustrie ist nicht deshalb gleich weniger bedeutend als die Fotografie im "real existierenden Sozialismus". Fotografie kann sich nicht auf Mystifizierung, Romantisierung, Heroisierung oder Glorifizierung der "Helden der Arbeit" beschränken. Das Umhängen des Etiketts "Arbeiterfotograf" begründet noch keine Foto-Ästhetik für die deutschen Gewerkschaften.

Die in der Ausstellung gezeigten Bilder geben einen Eindruck davon, wie vielfältig und vielschichtig die Sehweise in der Fotografie sein kann, auch welchen Entwicklungen und historischen Bedingungen sie unterliegt. Es ist Verdienst dieser Aus-



"Der Hammerfritz", 1861 Krupp'sche Stahlwerk, Essen

Eine ähnliche Pionierleistung gelang 1958 der Bücher-gilde Gutenberg, als sie den Chargesheimer Bildband mit Texten von Heinrich Böll "Im Ruhrgebiet" herausbrachte. Dieser Band reduziert nicht nur auf den "Klassenstandpunkt"; dieser Band von Böll und Chargesheimer nahm in Anspruch, eine Sozialdokumentation des Ruhrgebiets zu sein. Bölls Texte lösten diesen Anspruch in hervorragender Weise ein. Bei ihm spürt der Leser die Menschlichkeit des sozialen Lebens im Revier. Die Fotos Chargesheimers entwickelten dazu eine besondere - gewiß subjektive - Foto-Ästhetik, keine allgemein gültigen "Klassenstandpunkte".

Die politische Ästhetik des Mediums Fotografie ist eben mehr als nur Wahrnehmungsmuster. Das Medium Fotografie zeigt sich als ein Mittel, sich eines Themas zu bemächtigen, in der das Selbstverständliche zugleich selbstverständlich bleibt und nicht mehr selbstverständlich ist: Es wird Gegenstand zum Nachdenken, zur Reflexion, zur Problematisierung. Erst dadurch kann die Fotografie auch für Veränderungen und Entwicklungen interessant werden bzw. sie auflösen. Die Fotografie hat also die Aufgabe, dazu herauszufordern, genauer hinzusehen und die Wirklichkeit mehr zu respektieren. Das so entstehende Wirkungsmoment der Fo-

stellung, dieses sichtbar gemacht zu haben. Den Ruhrfestspielen wünsche ich viele Besucher, die sich mit den ausgestellten Fotografien und auch mit den Tafeltexten auseinandersetzen. Glückauf.

Rede von Heinz-Werner Meyer, Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes der IG Bergbau und Energie

Theaterkritiken

Folgende Theaterkritiken zu verschiedenen Aufführungen der Ruhrfestspiele schickte uns Maria A. Neuhaus.

Die Tage der Commune

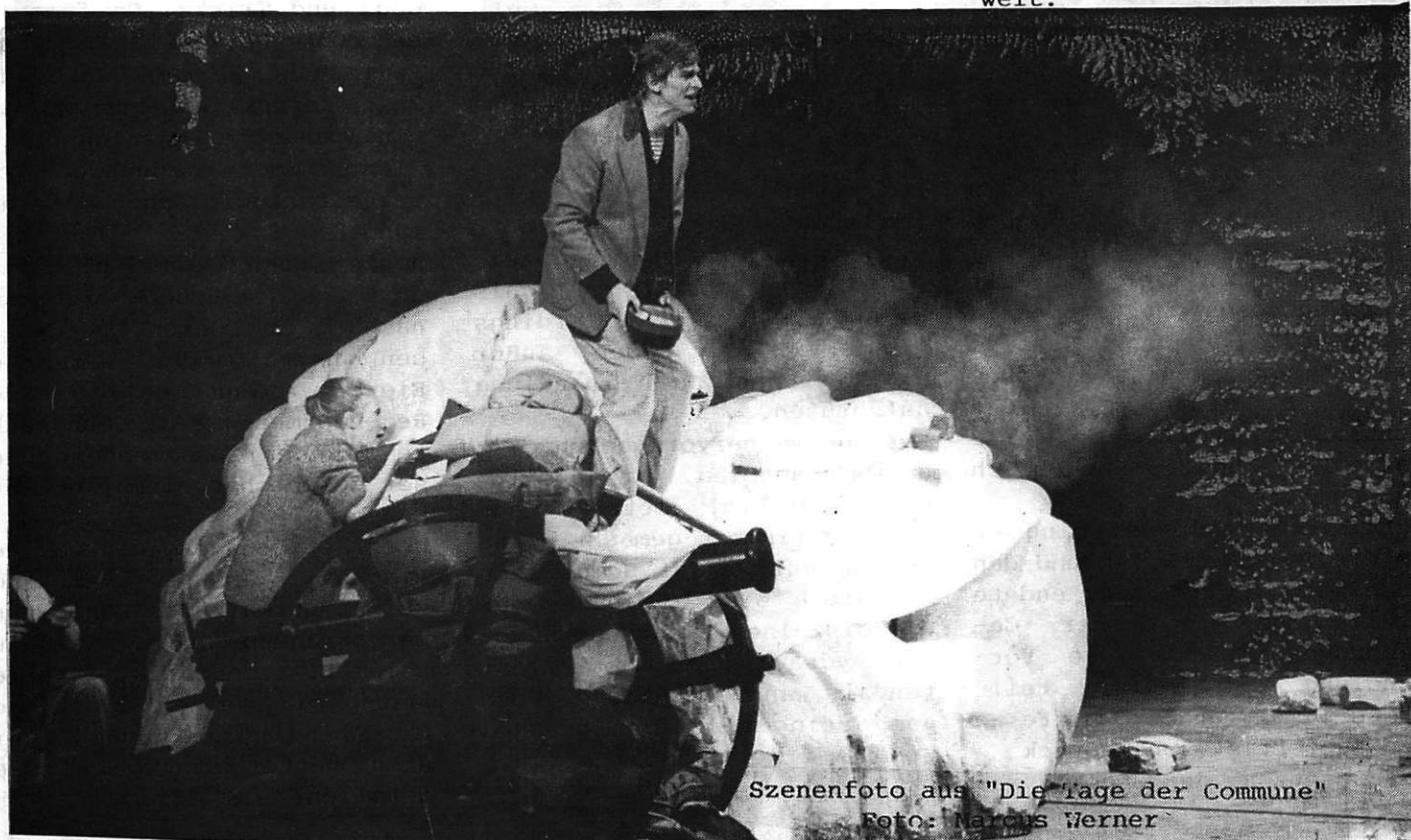
Die Ruhrfestspielinszenierung "Die Tage der Commune" gilt als Liebeserklärung an die sogenannten kleinen Leute. Diese Liebeserklärung war von Seiten der Ruhrfestspielinszenierung allerdings in wenig kläglich. Das Stück spielt 1871 in Paris und soll den Aufstand der arbeitenden Bevölkerung darstellen. Was die Schauspieler dazu allerdings auf der Bühne zu sagen hatten, konnte ich auf dem

Rang kaum oder gar nicht verstehen, zumal die lauten Paukenschläge alles übertönten. Jürgen Mikol, Meinhardt Zanger und Ingeborg Wolff waren von der visuellen Betrachtung jedoch sehr gut. Während der Aufführung konnte man/frau den Eindruck gewinnen, daß zu diesem Stück einiges mehr an geschichtlichen Hintergrundwissen vorhanden sein mußte. Angeblich wurden die Lücken im Stück aufgearbeitet, wovon ich allerdings nicht sehr viel

gemerkt habe. (Hätte ich doch mal im Geschichtsunterricht besser aufgepaßt!?)

Der Premierenapplaus war äußerst spärlich. Vielleicht wollten diese Zuschauer die Liebeserklärung nicht so ganz annehmen? Die Revolution ist wohl beim Publikum und bei den Schauspielern weit entfernt.

Allerletzte Anmerkung: Der Statist Frank S. setzte durch seine hervorragenden schauspielerischen Fähigkeiten neue Akzente in der Theaterwelt.



Szenenfoto aus "Die Tage der Commune"
Foto: Marcus Werner

Theaterkritiken

Wir werden das Kind schon schaukeln

Die europäische Erstaufführung des Festspielmusicals "Wir werden das Kind schon schaukeln" war, wie es versprochen war, unterhaltsam. Auf der Pressekonferenz wurde dieses Stück als politisches, unterhaltsames Risiko bezeichnet. Aber Risiken sind wir ja alle von den Ruhrfestspielen gewohnt.



Szenenfoto aus "Wir werden das Kind schon schaukeln"

Politische Aussagen wurden genügend gemacht. Hin und wieder konnte man die Aussagen von Mr. Mister auch mit Recklinghausen in Verbindung bringen. So kannten z.B. alle großen und weniger großen Leute Mr. Mister, der die Stahlstadt voll in Griff hatte, wo ohne ihn angeblich nichts lief.

Der Zeit angemessen ging es um die Gewerkschaften und den Unternehmer, das Stück endete schließlich in einer Gerichtsverhandlung. Die Verhandlung war spitzig, teilweise lustig und erinnerte an ein kabrettistisches Stück. Die Besetzung des Stück's war

gut, obwohl ich von Olivia Molina schon mehr erwartet hatte. Sie tauchte mit einem längeren Lied nach der Pause auf, ansonsten war sie Gerichtsschreiberin (oder so was ähnliches).

Letzteres war auch bewundernswert an diesem Stück. Viele Schauspieler hatten Doppel- oder Mehrfachrollen.

Herr Kingsley dirigierte während des Stücks das gute Orchester, spielte gleichzeitig aber auch Richter. Als Richter hatte er allerdings nicht viel zu sagen, außer die Personen zur Verhandlung aufzurufen.

Besonders hervorzuheben ist das Bühnenbild. Es stellte einen dicken, fetten Mann dar. Raffiniert gemacht, kann ich da nur sagen! Sein Bauch entpuppte sich als Bühne für die einzelnen Zwischenstücke. Die hydraulischen Arme dienten als Wandverkleidung. Doch auch seine mächtigen braunen Schuhe zeigten sich bald als Stehfläche, Keller u.a.

Wer den Anspruch der Unterhaltung mit einem Funken der sozial-kritischen Betrachtungsweise hatte, ist bei diesem Stück voll auf seine Kosten gekommen. Ob allerdings die Erwartung der Ruhrfestspielleitung, das Stück auch auf anderen Bühnen aufzuführen, erfüllt wird, bleibt noch abzuwarten. Die Resonanz bei der Premiere war vom vom Applaus her auf jeden Fall äußerst positiv.



Nemo

Hätte ich Nemo schon vorher einmal gesehen, wäre ich zu dieser Veranstaltung im Depot wahrscheinlich nicht hingegangen. Nemo hat ein Unterhaltungsprogramm mit allten Gags und Tricks. So fummelte er zum Beispiel an einem Radiosucher herum, wobei die Zeit zurücklief und bei ihm eine panische Angst ausbrach. Nicht immer eindeutig waren seine pantomimischen Darstellungen. So frag' ich mich heute noch, was plötzlich dort aus dem Boden hervorkam, nachdem er Bonbons geschmissen hatte (oder waren es Eier?). Wenn es wirklich Regenwürmer waren, dann möchte ich den Zusammenhang dieser Geschichte einmal erklärt haben.

Überwältigend dagegen war der Pianist, der es verstand, seine musikalische Begleitung hervorragend auf Nemo abzustimmen. Ebenfalls gefallen haben mir seine Solostücke. Ein Abend nur mit dem Pianisten hätte mir wohl besser gefallen.

Der blaue Boll

Das Ruhrfestspielhaus war, wie bei vielen anderen Veranstaltungen, nicht gerade voll besetzt. Auf dem Rang hatten sich vielleicht zehn Personen palziert, nach der Pause waren es gerade man noch drei. Das Stück handelte von der Wandlung des Herrn Boll (Guntner Arnberger). Er verkörpert einen lebensfrohen, al-

koholisierten Gutsbesitzer - später wurde er zu einem Menschen mit Besinnung und menschlichen Zügen. Diese Wandlung war für mich nicht ganz nachvollziehbar. Doch es soll ja vorkommen, daß sich die Menschen ändern. Bei seiner Wandlung hatte Grete, eine vom Wahn besessene Mutter, wohl einen großen Einfluß. Der liebe Gott half Herrn Boll auch recht schnell und zerversichtlich.

Die Schauspieler des Thalia-Theaters waren großartig und verstanden es, ihr Handeln der Atmosphäre und der Zeit anzupassen. Ebenso großartig war das Bühnenbild, welches dauernd mit großem Lärm umgebaut wurde. Der Applaus war dann zu guter Letzt recht laut, wenn man davon absieht, daß die Zuschauerzahl nach der Pause drastisch gesunken war.

Maria



- Anzeige -

Hallo Leute!



Neue Öffnungszeiten

Das Flexi hat jetzt immer
Mittwochs, Donnerstags,
Freitags, Samstags
ab 20.30 Uhr geöffnet

Veranstaltungen im August

Do., 23.8., 20.30 Uhr,
Do it-Theater + Band mit der
Märchenparodie " Hänsel und Gretel "
Eintritt: 6.- DM

Do., 30.8., 20.00 Uhr,
BLUES ABEND
mit der Stormy Monday Blues Band
und Mathias Fechner (solo)
Eintritt: 7.- DM

Viel Spaß an den Baggerlöchern
und schönes Wetter wünscht Euch
die Flexi-Manschaft !!

'Kolpinghaus'prozeß

1. Prozeßtag

Etwa 80 interessierte Zeitgenossen wohnten am Dienstag, dem 19.6.84, dem Prozeß gegen sechs Kolpinghaus-Demonstranten vor dem Jugendschöffengericht bei.

Rechtzeitig zum Gerichtstermin war das Amtsgericht sowie diverse andere Gebäude im Innenstadtbereich (wie z.B. das Polizeipräsidium, die Engelsburg, die Zweigstelle der JVA Bochum und die Praxis des "Rechts"anwalts Schöttler) mit " aufrührerischen Parolen "(RZ 23.6.84) verziert worden.

Schon zu Beginn der Verhandlung demonstrierte Richter Fluck seine Einstellung gegenüber den Angeklagten. Als diese sich bei seinem Eintreten nicht erhoben bemerkte er süffisant, das man, wenn man jetzt sitzen bliebe, vielleicht hinterher auch länger sitzen dürfe.

Nach diesem lockeren Einstieg begann man die Personalien der Angeklagten zu "erörtern". Nach Abschluß dieser

Prozedur, die für den interessierten Insider auch nichts Neues brachte, kam dem Richter die Idee, die Angeklagten zur Sache zu befragen. Das wurde von dem Verteidiger Reinhard Zimmermann aus Bochum verhindert, indem er den Richter mit einem Befangenheitsantrag konfrontierte. Der Antrag stützte sich auf eine Passage aus dem Eröffnungsbeschluß, in dem u.a. die Beiordnung eines Pflichtverteidigers abgelehnt worden war und in dem es hieß: " Immerhin hat jeder Angeklagte die Möglichkeit, einen wesentlichen Einfluß auf die Verfahrenslänge zu nehmen."

Diesen Satz vermochten die Angeklagten nur so zu interpretieren, daß ihre Aburteilung schon beschlossene Sache war und somit längere Erklärungen und eine intensive Beweisaufnahme nur unnötig Zeit kosten würden.

Der Richter zog sich daraufhin, von seinen beiden Schöffen eskortiert, zur Beratung in sein Kämmerlein zurück und verkündete nach kurzer Pau-

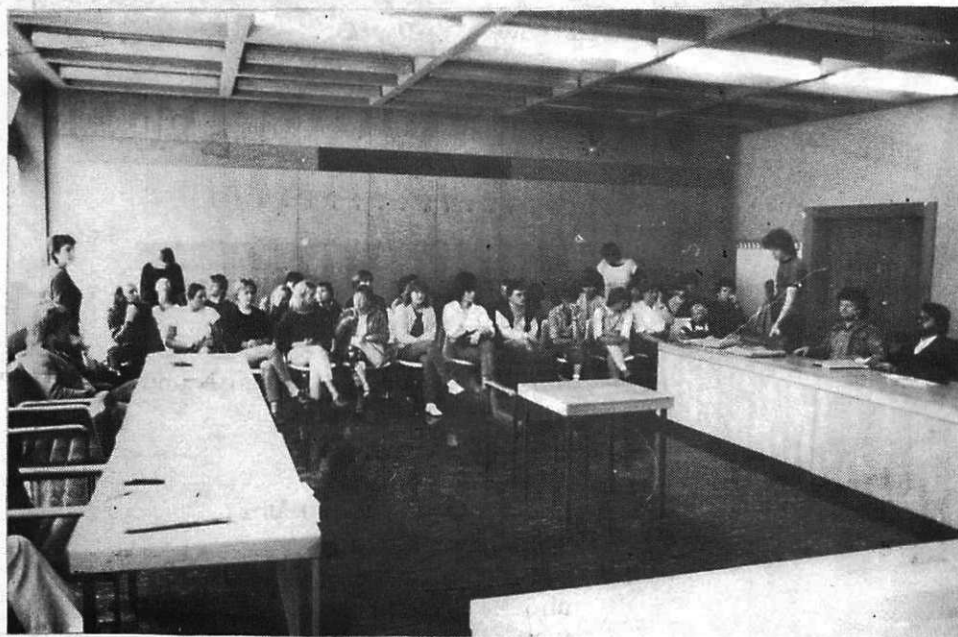
se, zur Überraschung aller Anwesenden, die Vertagung des Prozesses auf den folgenden Freitag.

2. Prozeßtag

Am Freitag verkündete der auch weiterhin den Vorsitz führende Richter Fluck vor rund 60 Zuschauern dann die Ablehnung des Befangenheitsantrages. Schließlich sei es ja objektiv richtig, daß die Verhandlung länger dauere, wenn die Angeklagten eigene Beweisanträge stellen, die Zeugen befragen oder Vorwürfe bestreiten würden.

Stutzig machte schon zu Beginn der Verhandlung die Ankündigung, daß Zeugen nicht geladen seien. Richter Fluck legte dem Verteidiger dann auch vor der Befragung zur Sache nahe, auf die Beweisaufnahme zu verzichten, wenn die Angeklagten " sich dahingehend äußern würden, daß es ihnen leid täte, daß die Kegelbrüder nicht reingekommen sind." (Von der Blockade des Kolpinghauses war damals unbeabsichtigtweise auch ein Kegelverein betroffen) Jeder im Gericht hatte den Eindruck, der Richter wolle die Sache möglichst schnell und ohne viel Wirbel vom Tisch bekommen.

Bei Zahlung einer "geringfügigen Geldbuße von 100.- DM oder kurz darunter" erklärte sich die Staatsanwaltschaft mit einer Einstellung wegen Geringfügigkeit einverstanden. Für eine Angeklagte forderte der Staatsanwalt jedoch wegen der erweiterten Anklage (Widerstand und Körperverletzung) auch eine Höhere Geldbuße. Dieser Forderung trat der Verteidiger mit dem Hinweis auf die





Anwesenheit von drei Entlastungszeugen entgegen, worauf sich der Staatsanwalt mit der Gleichen Geldbuße für alle Angeklagten zufriedengab. die Beschuldigten erklärten sich mit der Einstellung des Verfahrens einverstanden, da sie vom Gericht ohnehin nur eine "Rechts"sprechung erwarteten. Die Zahlung der Geldbuße von je 100.- DM an eine Organisation wie z.B. Amnesty International lehnte der Staatsanwalt wegen der erheblichen Kosten, die der Staatskasse entstanden seien, ab. Die Sechs wollten das Gericht jedoch nicht verlassen, ohne noch einmal auf die Aktivitäten des "Deutschen Freundeskreises", neofaschistische Umtriebe in Recklinghausen und die Rolle der deutschen Justiz einzugehen und so die Notwendigkeit und Richtigkeit ihrer Aktion darzustellen. Sie verlasen eine gemeinsame Prozeßerklärung, die wir im nachfolgenden dokumentieren.

Prozeßerklärung

Der Anlaß dieser Verhandlung, die für uns sechs Angeklagte sicher unerfreulich verlaufen wird, ist eine "öffentliche Versammlung" des "Deutschen

Freundeskreises, Wirkungsstätte Recklinghausen", zu der am "Sonnabend, dem 22. Oktober 1983" eingeladen worden war. Auf dem an jenem Morgen in der Stadt verteilten Flugblatt wurden als Referenten ein gewisser Udo Walendy, angeblicher "Historiker und Verleger aus Vlotho" zu dem Thema "Deutschland und seine Ostgebiete - Verzicht oder nicht?" und der Vorsitzende der "Friedensaktion Wiedervereinigung", Wolfgang Juchem, mit einem "notwendigen Appell an die deutsche Jugend: Deutschland braucht dich!", angekündigt. Für alle, denen bei oben genannten Referatthemen und sattsam bekannten Aktivitäten des braunen Packs auch hier in Recklinghausen, immer noch kein Licht aufgegangen ist, wollen wir hier noch etwas zum "Deutschen Freundeskreis" sagen, da die Anklageschrift ja auf dessen Aktivitäten mit keinem Wort eingeht.

Der auf der Veranstaltung auftretende angebliche "Historiker", Udo Walendy, war Ende der 60er Jahre im Bundesvorstand der NPD. Er veröffentlichte 1964 sein Hauptwerk mit dem Titel "Wahrheit für Deutschland - Die Schuld-

frage des Zweiten Weltkrieges". Dieses Buch ist eine wirre Aufzählung von Geschehnissen zur Vorgeschichte des Krieges, in dem durch falsche oder verfälschte Zitate und unterschlagene oder entstellt wiedergegebene Dokumente die Unschuld des nationalsozialistischen Deutschlands am Ausbruch des Krieges bewiesen werden soll. Vielmehr entdeckt Walendy einen Komplott der Briten und Amerikaner, der auf die Zerstörung des Deutschen Reichs abzielt.

Weiterhin erscheint in der Darstellung Walendys Hitler als politisch weitblickender und tatkräftiger Staatsmann, allen anderen an Weisheit und Menschlichkeit weit überlegen. Er wollte zwar einige berechnete deutsche Ansprüche erfüllt wissen, doch sein oberstes Ziel war die Erhaltung des Friedens.

Nachzulesen ist dies - und mehr - in dem im Mai 1984 im Fischer Taschenbuch Verlag erscheinenden Buch "Rechtsextremismus in der Bundesrepublik".

Walendys Referatsthema "Deutschland und seine Ostgebiete - Verzicht oder nicht?" wird schon im Manifest des "Deutschen Freundeskreises" im Voraus beantwortet; dort steht unter Punkt 4:

"Wir im Deutschen Freundeskreis wollen den Willen des deutschen Volkes zur Wiedervereinigung des deutschen Reiches wecken und stärken"

wobei in der Einleitung dieses "Manifestes" von "Widerstandskampf" die Rede ist. In der durch den "Deutschen Freundeskreis" in Recklinghausen vertriebenen Zeitschrift "Unabhängige Nachrichten" ist dann auch eine Karte zu finden, die das Ausmaß dieser "Wiedervereinigung" verdeutlicht: Dort fallen dann z.B. Gebiete der Sowjetunion, Polens, aber auch Teile der Tschechoslowa-

kei und das gesamte Österreich unter die "völkerrechtlich gültigen Grenzen des Deutschen Reichs". Das sind nur zwei Beispiele der Propaganda des "Deutschen Freundeskreises", sie ließen sich noch um einiges ergänzen.

Der "Deutsche Freundeskreis" ist ja in Recklinghausen bekannt, fast jedesmal, wenn er Versammlungen oder Veranstaltungen hat, auf denen NPD-Funktionäre oder ehemalige Nazi-Größen, wie z.B. Hans-Ulrich Rudel, auftreten, gab es Protest und Gegendemonstrationen. Auch die Staatsanwaltschaft hat dies sicher mitbekommen, was aber wohl kein Grund zu sein scheint, den "Freundeskreis" als nichts anderes als einen normalen Verein darzustellen.

Neonazistische Aktivitäten in Recklinghausen

Die Aktivitäten des "Deutschen Freundeskreises" sind nicht losgelöst von dem Auftauchen anderer neofaschistischer Gruppen in Recklinghausen und Umgebung zu sehen. Das verstärkte Auftreten der Neofaschisten ließ Recklinghausen landes- und bundesweit bekannt werden. Folgende Gruppen und Organisationen traten in Erscheinung:

* der "Deutsche Freundes-

kreis"; u.a. vertreibt er die "Unabhängigen Nachrichten" und die "Deutsche Stimme";

- * die NPD und ihre Jugendorganisation "Junge Nationaldemokraten";
- * die "Wicking-Jugend";
- * das "Arbeiterkomitee gegen Überfremdung";
- * die "Bürgerinitiative Deutsche Arbeiterpartei";
- * die "Nationalrevolutionäre Aufbauorganisation Sache des Volkes";
- * die "Aktionsfront Nationaler Sozialisten/Nationaler Aktivisten" (ANS/NA), dessen 'Führer' der berühmte Michael Kühnen ist.

Das häufige Verteilen von Flugblätter gehört in Recklinghausen inszwischen zu den harmlosen Vorkommnissen. Allein in den letzten zwölf Monaten kam es zu folgenden Zwischenfällen:

- Drohbriefe an zahlreiche Recklinghäuser Antifaschisten;
- massive Störungen durch uniformierte Neonazis während einer Veranstaltung der VHS mit der Ausländerbeauftragten Lieselotte Funke;
- uniformiertes Auftreten und "Sieg-Heil"-Rufe vor einer Veranstaltung anlässlich des 51. Jahrestages der faschistischen Macht-

übernahme;

- provokatives Absingen des "Horst-Wessel"-Liedes vor dem Ehrenmal am Lohtor;
- provokative Versammlung vor dem Recklinghäuser Frauenzentrum;
- Auftreten von rechtsradikalen Skinheads als 'Schutztruppe' für einen NPD-Stand auf dem Marktplatz;
- das Anbringen einer Bombenattrappe vor der jüdischen Kultusgemeinde Recklinghausen;
- der Versuch, einen Süder Antifaschisten mit einem präparierten Bonbon zu vergiften.

Wer trotz einer solchen Häufung neofaschistischer Aktivitäten von "Dumme-Jungen-Streichen" oder "Einzeltätern" spricht, betreibt bewußt - oder unbewußt - die Verschleierung der tatsächlichen Verhältnisse.

Deutsche Justiz

Ein Mann beschmiert in zwei Nächten Häuserwände und Fenster mit Hakenkreuzen und Parolen: "Ausländer raus", "Türken raus", "Tod Wehner und Brandt", "Hängt Brandt". Das Landgericht Würzburg verurteilt ihn wegen öffentlicher Aufforderung zu Straftaten und Volksverhetzung zu 26 Monaten Freiheitsentzug. Letzten Monat hebt das höchste deutsche Gericht, der Bundesgerichtshof, dieses Urteil auf. Die Begründung dafür:

"Ihrem Wortsinn nach sind sie (die Parolen) zwar als an Ausländer gerichtete Aufforderungen zu verstehen, die Bundesrepublik Deutschland zu verlassen. Bei Ausländern fehlen aber allgemein bekannte geschichtliche Erfahrungen, die sie darüber hinaus ohne weiteres als



... Aufforderung zu Gewalt und Willkürakten erscheinen lassen."

Der Umkehrschluß dieser Begründung, für die die Bezeichnung 'zynisch' noch reichlich schwach erscheint, kann nur heißen: Erst wenn Türken in Ghettos gepfercht, verschleppt, in KZ's gesteckt und ermordet werden, können solche Parolen bestraft werden. Aber wie sagt der Bundesgerichtshof: die Parolen enthielten "keine Aufforderung an andere, gegen die genannte Personengruppe bestimmte Maßnahmen zu ergreifen".

Und weiter im Text: Zwar sein der Tod von Wehner und Brandt gewünscht, vom Wortsinn her bleibe aber offen, "ob der Tod durch eine strafbare Handlung herbeigeführt werden soll". Möglicherweise handele es sich nicht um eine Aufforderung zu Straftaten, sondern "nur" um ihre Befürwortung. Die befürwortung sei aber nicht von Strafe bedroht.

Laut Urteil bleibt also offen, ob die Parole "Hängt Brandt" eine Aufforderung zu einer Straftat sei, ja, ob "hängen" überhaupt eine strafbare Handlung ist. Nachzulesen ist dies im "Stern" vom Mai '84 und in der "Frankfurter Rundschau" vom 4.5.84

Im Frühjahr des gleichen Jahres verurteilte das Berliner Kammergericht die Journalisten Benny Härlin und Michael Klöckner zu je zweieinhalb Jahren Knast wegen "Billigung von Straftaten" und "Werbung für eine terroristische Vereinigung". Die beiden waren Herausgeber der Zeitschrift "Radikal" und waren nachweislich am Zustandekommen der vom Gericht inkriminierten Artikel unbeteiligt. Übrigens gab es von ca. vier Jahren in Recklinghausen einen Prozeß gegen Antifaschisten, die NPD-Plakate mit Hakenkreuzen beklebt hatten.

Die Anklage lautet u.a. auf "Volksverhetzung".

Über solche Verfahren und Urteile kann man zwar den Kopf schütteln, wundern braucht man sich nicht darüber. Das, was nach 1945 in Deutschland passierte, wird in der hiesigen Geschichtsschreibung als "Zerschlagung des Faschismus" beschrieben. Dab aber auf Seiten der westlichen Alliierten das Interesse bestand, das kapitalistische Wirtschaftssystem in Deutschland zu erhalten und somit einen Absatzmarkt für die eigenen Produktion und ein "Bollwerk gegen die rote Gefahr aus dem Osten" zu gewinnen, findet man in den



Führungspositionen der deutschen Industrie nach der "Entnazifizierung" viele von denen, die Hitler finanzierten und bereits am sogenannten "Dritten Reich" gut verdienten.

Das gleiche spielte sich bei der Beamenschaft, bei den Militärs und auch in der deutschen Justiz ab. Eine Position in der NS-Zeit scheint so die Karriere nicht unbedingt zu behindern. Manch einer wird sogar Ministerpräsident, wie das Beispiel Filbinger beweist.

Die Zeit löst langsam das Problem der in der NS-Zeit bereits tätigen Richter, gegen die es zwar vereinzelt auch Verfahren gegeben hat, die aber nie mit einem schwerwiegenden Urteil endeten. Aber es heißt ja auch:

Was gestern Recht war, kann heute nicht Unrecht sein ... So sind in Ausbildung und Praxis der deutschen Richter immer wieder Tendenzen ihrer gar nicht so lang vergangenen Vergangenheit spürbar.

Daß der antifaschistische Widerstand in der BRD kriminalisiert wird, ist so nicht weiter erstaunlich. Bei Protest- und Widerstandsaktionen verurteilt die deutsche Justiz nach rein foraml-juristischen Gesichtspunkten. Verwaltungsgerichte genehmigen durchgehend Veranstaltungen neonazistischer oder faschistischer Gruppen mit dem Hinweis auf ihre Legalität. Wir aber wissen, daß wir uns nicht auf die Phrasen der Politiker verlassen können, die sich zum einen als Antifaschisten darstellen, dann

aber Gruppen wie z.B. HIAG - das ist der Traditionsverband der Waffen-SS - wieder gesellschaftsfähig machen. Bei Veranstaltungen von Gruppen mit neonazistischem und faschistischem Gedankengut müssen wir auch weiterhin unseren entschlossenen Protest und Widerstand ausdrücken!

Noch was zum Schluß: Wir scheinen uns da ganz auf einer Linie mit unserem OB Erich Wolfram zu befinden, der noch am Samstag auf einer Kundgebung auf dem Markt sagte: "... wir alle müssen offen und offensiv gegen Neonazis kämpfen!" Und, einmal in Schwung, unterstützte er uns gleich mit einer Geldspende bei der Finanzierung dieses Prozesses. (mit 5 Mark war er dabei; nach Einkommen gerechnet hätte ich dann nur 0,000001 DM geben dürfen; d.S.)

Diskussion

Die in der Prozeßerklärung aufgeführten "Zwischenfälle" sind heute keine vereinzelt Aktionen mehr, sondern Bestandteil einer faschistischen Offensive, um die Zeiten von Krise und Arbeitslosigkeit für sich zu nutzen.

Mit nationalistischen und rassistischen Parolen rekrutieren sie ihre Anhänger besonders bei sozial schwachen oder bedrohten Gruppen (arbeitslose Jugendliche z.B.). Auf das Anwachsen der faschistischen Aktivitäten reagierte auch der Staat: vordergründig 'verfolgt', er die rechtsextremen Gruppen (siehe ANS-Verbot). Bei genauerer Betrachtung erkennt man aber, daß der Staatsapparat diese Aktivitäten mehr als nur toleriert.

Michael Kühnen,, Ex-Bundeswehroffizier, und zur Zeit auf Bewährung in Freiheit, ist der selbsternannte "Führer" der ANS/NA (Aktionsfront

Nationaler Sozialisten/Nationaler Aktivisten). Er flüchtete mit Wissen der deutschen und schweizer Behörden in die Schweiz, wo er seit vier Jahren Einreiseverbot hat. Gegen seine Bewährungsaufgabe, jegliche politische Aktivitäten zu unterlassen, verstieß er gleich nach seiner

auf einer Linie mit der Propaganda der Faschisten mit ihren Ausländerstopinitiativen.

aus: Extrablatt des HOLZWURM vom 14.6.84

Diese Bewertung in unserem "Extrablatt", ließ die Frage aufkommen: Ist



Entlassung - und braucht auch keinen Hehl daraus zu machen ('Monitor'-Sendung 29.5.84).

Faschistische Parteitage und andere Versammlungen werden durch die Polizei geschützt, Gegendemonstranten von ihr verprügelt und danach der Justiz zur Aburteilung 'zugeführt'. Die deutsche Justiz kriminalisiert den Widerstand der Antifaschisten und legitimiert gleichzeitig faschistische Aktivitäten. So ist laut Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom Mai 1984 die Parole "Türken raus!" keine Volksverhetzung, da die geschichtliche Erfahrung wie sie z.B. bei "Juden raus!" gegeben ist, nicht vorhanden sei!

... Die Regierung propagiert die "Rückführung" von ausländischen Menschen. Dies liegt

es immer der "Staat", sind es immer nur Organisationen, die Faschismus-Tendenzen stützen? Gibt es nicht vielmehr einen latenten Faschismus in vielen, vielen Menschen - Individuen? Aus diesen Fragen entstand der folgende Text, der eine erste Anregung sein soll, über den individuellen, eigenen latenten Faschismus nachzudenken.

In keinem anderen Land hat der Faschismus größere Ausmaße und schwerere Folgen, aber auch weniger Widerstand gehabt als in Deutschland - nur keiner will's gewesen sein. "Entnazifizierung", ein Schlagwort, auf das viele pochen, was hat sie gebracht? Eine Menge Persilscheine, eine Menge "Auswanderungen", ein paar Prozesse ...

Und heute ist es 'wieder so weit': Die Kinder von denen, die von nichts gewußt haben, scheinen es auf einmal besser zu wissen: Die ganze Geschichtsschreibung über das Dritte Reich ist reine Propaganda. Ein Feindbild ist auch wieder da, dazu die Wirtschaftskrise - und wo sind sie? Sie stehen vor dem Kriegsdenkmal und singen die alten Lieder ...

Was sind das für Menschen, die ein faschistisches Regime nicht nur ertragen, erduldet und toleriert haben, sondern darin aufgegangen sind. "Sieg Heil" schreien und für "Führer, Volk und Vaterland" den Ehrentod starben?

Und was sind das für Menschen, die sich heute schon wieder in Kampfsportgruppen organisieren, die auf ihren Veranstaltungen ohne Skrupel von der drohenden Überfremdung des deutschen Blutes und Boden reden?

Und was sind das für Menschen, die dem tatenlos zusehen, die vielleicht noch darüber den Kopf schütteln, aber heimlich, mit einer leichten Gänsehaut ...

Und was sind das für Menschen, ...

... die abends beim Kegeln, vom vielen Bier oder auch ohne Bier etwas redselig



geworden, Türkenwitze zum Brüllen komisch finden, ... die beim Stammtisch vom linken Ungeziefer und Kommunistenschweinen reden und da mal kräftig reinschlagen möchten,

... die sich nach einem Fußballspiel die Presse einschlagen, weil sie nicht für den gleichen Verein sind, oder, scheinbar harmloser, vor dem Fernsehen die Nationalhymne anstimmen, wenn 'unsere' Männer gewinnen, ... deren Geschichtsverhältnis daraus besteht, von den großen, genialen Taten der Kaiser und Könige zu erzählen, ohne auch nur das Wort 'Bevölkerung' in den Mund zu nehmen,

... die zu tausenden in den Süden schwärmen, dort den ärmsten Bettler bewundern und fotografieren, weil er so 'exotisch' und stimmungsvoll wirkt, die Gastfreundschaft der südlichen Länder in den höchsten Tönen rühmen und die Ausländer zu Hause schief ansehen,

... die noch als Krüppel dir einen aus den alten Zeiten erzählen, von Männerkameradschaft, von Mut und Ehre,

... die sich nackt auf eine Kühlerhaube setzen, um für eine Autofirma zu werben, mit

der Gewißheit, daß sich die letzten Arschlöcher über ihre Brust und ihre Beine unterhalten,

... die ihre Kinder lehren, daß Intelligenz angeboren ist, und daß sie sehr intelligent und überhaupt was besseres sind, weil sie aus einer 'besseren' Familie stammen,

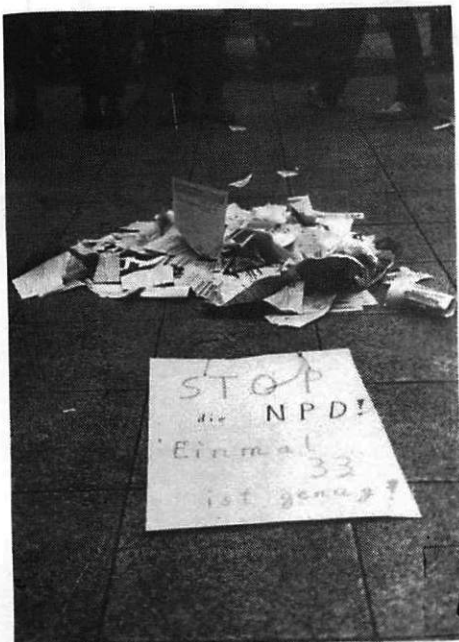
... die es sich gefallen lassen, immer weniger Geld zu bekommen und von diesem 'immer weniger' immer mehr noch draufzahlen, weil wir doch alle sparen müssen und nichts davon wissen wollen, was mit ihrem Geld geschieht,

... die wutentbrannt aus dem Auto springen und dich verprügeln wollen, weil du mit dem Fahrrad gegen die Einbahnstraße fährst,

... die sich für nichts interessieren, was irgendwie politisch sein könnte, nur für ihre Schönheit, ihren 'guten' Umgang und ihre Hausfassade leben,

... die sich vor 'ne nackte Frau im Glaskasten setzen können, um sich einen runterzuholen,

... denen alles schwierig erscheint, die nur rumjammern und vor allem Angst haben, am meistenen davor, den Mund aufzumachen. ***



Altstadtschmiede über- nimmt das Jugend-Info

Die Altstadtschmiede und das Jugend-Info-Treff sollen zu einer Einrichtung zusammengelegt werden. Unter Leitung der Altstadtschmiede e.V. soll in den nächsten zwei Jahren an der Schwertfegergasse ein großes sozio-kulturelles Zentrum und Jugendtreff entstehen. Ein Neubaustrakt soll beide Gebäude verbinden, die Arbeit in beiden Häusern aber wie jetzt weitergeführt werden. Die Eigentümerin beider Gebäude ist die Stadt Recklinghausen (die Altstadtschmiede wird gerade gekauft). Sie beschäftigt zur Zeit im Jugend-Info-Treff drei Sozialarbeiter, während die Altstadtschmiede einen Mitarbeiter unter Vertrag hat. Über das Beschäftigungsverhältnis (Stadt oder Verein) der Mitarbeiter drehen sich zur Zeit die aktuellen Auseinandersetzungen zwischen dem Ständigen Ausschuß der Schmiede und dem Jugendamt.

Keine Überraschungen gab es auf der Jahreshauptversammlung der Altstadtschmiede bei den Wahlen. Dies war nicht verwunderlich, war die Zahl der Kandidaten für den Vorstand und den Ausschuß gerade so groß wie die Zahl der Gewählten. Ronald Baier, Werner Hartmann und Ingrid Kahe bilden den alten und neuen Vorstand, der allerdings noch nicht entlastet werden konnte, da der Kassenprüfungsbericht noch nicht vollständig vorlag. Die 12 Mitglieder des Ständigen Ausschusses wurden ebenfalls für ein Jahr neu gewählt und bilden das zentrale Selbstverwaltungsgremium der Schmiede.

Ein dickes Minus verbuchte die Schmiede wieder bei ihren Musik- und sonstigen Kulturveranstaltungen. Nur ein einziges Mal, so Gerd Holobar von der "Musikgruppe", habe es in der Geschichte des sozio-kulturellen Zentrums eine Kulturveranstaltung gegeben, die mit einem Plus abschloß: mit 5 DM! Besonders stark haben die Konzerte mit Stu Goldberg und der 'Thommy Bayer Band' die Kasse belastet, während die Flamenco-, Irish-Folk und Rock'n Roll-Veranstaltungen sehr gut besucht waren.

Zentraler Diskussionspunkt war auf der Versammlung die geplante Zusammenführung der Schmiede mit dem benachbarten



Jugend-Info-Treff. Wenn die Stadt das Gebäude der Altstadtschmiede gekauft hat (entsprechende Beschlüsse sind bereits gefaßt) und die Bewilligungsbescheide für die notwendigen Zuschüsse aus Münster vorliegen, sollen beide Gebäude renoviert und mit einem Neubautrakt verbunden werden.

Strittiger Punkt in den Verhandlungen mit dem Jugendamt ist die Situation der hauptamtlichen Mitarbeiter, die nach ihren eigenen Vorstellungen bei der Stadt weiter- bzw. neuangestellt werden wollen. Andererseits will der Verein sich nicht von der Stadt über die Mitarbeiter in seine Arbeit hin-

angesprochen wurde auch kurz die Zahl der Mitglieder im Altstadtschmiede-Verein. Nachdem man alle Karteileichen entfernt hat, sind noch ca. 80 Personen übrig geblieben. Wer in den Verein eintreten möchte, wende sich bitte an die Schmiede (Tel. 2 12 12). Hingewiesen wurde auch auf die Möglichkeit,



Die Federführung soll die Altstadtschmiede erhalten, beide Einrichtungen sollen aber in ihrer bisherigen Arbeit fortfahren. In einer vorläufigen Konzeption, die von den vier hauptamtlichen Mitarbeitern beider Einrichtungen erstellt worden ist, werden der Punkt 'Selbstverwaltung' groß geschrieben.

einreden lassen. Vom Rechtsamt der Stadt werden nun Überlegungen angestellt, wie das Problem rechtlich gelöst werden kann. Es wird zwar gehofft, daß noch in diesem Jahr mit den Renovierungen begonnen werden kann, die Arbeiten werden sich aber eineinhalb Jahre hinziehen.

jeden Montag um 19 Uhr zum Essen in die Schmiede zu kommen. Ein Angebot, das sich bereits sonntags im Winter bewährt hatte.

Der Rubel rollt und rollt...

- Recklinghäuser Kneipenmeile -

Getan ist die Arbeit. Ach, was gibt es nichts Schöneres als in Ruhe ein Bier zu genießen und wohlwollend den Arsch der reizenden Mieze zu betrachten, die vorüberwackelt. Gesprächsthemen und -fetzen voller Belanglosigkeit werden untermalt von leise dahinsäuselnder Musik. Und dann nach getaner Freizeit noch schnell verlegen die 50 Mark bezahlt, und dann wieder ab.

Anwohner, und die haben auch ein Anrecht auf Ruhe und Bequemlichkeit nach getaner Arbeit.

Zum Glück erschien plötzlich im Mai - unerwartet, wie aus heiterem Himmel - unser Dezernent Theo Ramhorst auf der Bildfläche. Ruck zuck wurden 20 Autos abgeschleppt. Und nach der Aktion sichtete derselbe Hoffnungsschimmer bei den Wirten: "Ich habe den Eindruck, daß die sechs wirklich guten Willens sind, um den Bereich sauber zu halten."

Denn nach dieser Abschleppaktion, die ja doch wohl einige Besucher hätte vergraulen können, ließen die Wirte einige Futursätze gegenüber Ramhorst folgen: Daß man selbstbezahltes Wachpersonal aufstellen werden, um ein weiteres Verkehrschaos zu dämmen, oder gar: "Wir werden



Die Löhrigasse ist nicht lang, doch inzwischen tummeln sich dort acht Gaststätten mit schillernden Namen wie 'Treibhaus', 'Take off', 'Setzkasten', 'vis a vis', 'Alte Löhrigasse', 'Le Costaud', 'City Club' und das 'Pfannekuchenhuisken'. Sie alle tragen dafür Sorge, daß es dem Gast leicht fällt, die Knete rauszurücken - und er tut es! Aber: nachdem gelöhnt wurde, existiert er leider weiter, der Gast; löst sich nicht in Luft auf.

Die in den Kneipen bezahlte Bequemlichkeit wird nach draußen getragen, der Wagen steht abfahrbereit, höchstens in einem Umkreis von 50 Metern. Autos stinken, sind laut und gefährlich, besonders in engen, belebten Gassen. Sie stören dir 400



Erstaunlich wie sich auf der Löhrigasse die Gegensätze paaren. Einmal zeigt sich die Provinzschickeria an der Fassade des 'vis a vis'. Das andere Foto zeigt einen Hinterhof ein paar Schritte weiter auf der gleichen Straßenseite.

- Anzeige -**JONGLEURE!**

Jonglierkeulen, -fackeln,
-bälle usw. Prospekt bei:

KEULE & CO.

Zimmerstr. 13

6909 Walldorf

Tel. 6 227/18 37

dann auf unsere Kosten eine neue Zufahrt zum großen Parkplatz im Anfangsbereich der Löhrhofstraße bauen. Diese Zufahrt kann morgens um 6 Uhr geschlossen werden, so daß die alte Zufahrt in der Zwischenzeit weiter benutzt werden kann."

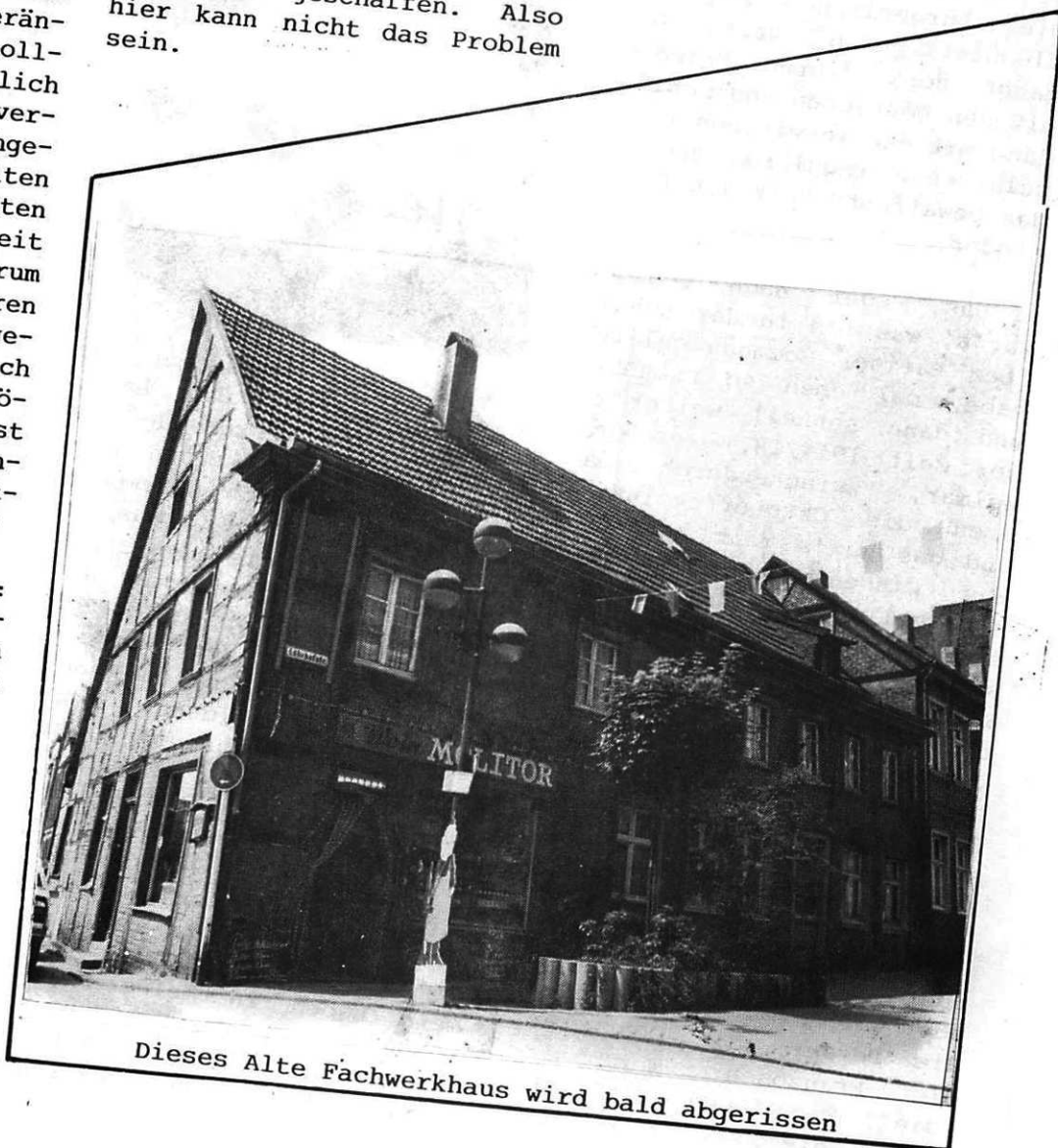
Nun, auf diese Aussagen gab es gleich Zuckerbrot von Ramhorst: diese Handlungsweise "... könnte auch die Politiker ermuntern, den gesamten Bereich einmal fußläufig zu gestalten. Dies wäre der Fall, wenn Löhrhof II gebaut ist". Und sollte gar das entsprechende Verhalten eintreffen, wäre eine Verlängerung der Sperrstunde im Rathaus kein Tabuthema mehr, meint Ramhorst.

Ja, ja! Elf Tage später gab's dann doch die Peitsche. In der Zwischenzeit hatte sich natürlich nichts verändert - und Ramhorst schmolle: "Wir haben ausdrücklich darauf hingewiesen, daß verstärkte Kontrollen durchgeführt werden. Trotzdem halten die Wirte ihre Gaststätten weit über die erlaubte Zeit hinaus geöffnet." Warum plötzlich dieser Ton? Waren es vielleicht einige aufgewiegelte Anwohner, die sich über die nächtlichen Ruhestörer beklagten und Ramhorst samt Mitarbeitern wegen "Untätigkeit" mit einer Dienstaufsichtsbeschwerde drohten?

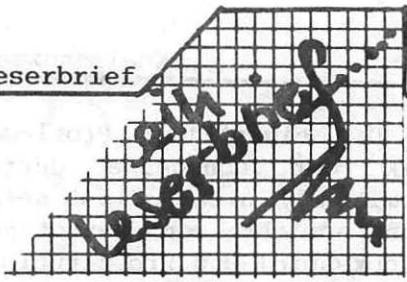
Stauend ist festzuhalten: der Streit um die 'Kneipenmeile' wurde in der örtlichen Presse schon vor Monaten aufgegriffen. Entscheidendes hat sich bisher jedoch nicht getan. Theo Ramhorst verbalisiert weiterhin, das Ordnungsgemäß kontrolliert ab und, die Wirte verdienen, die amüsieren sich und die Anwohner - die kaufen verärkt 'Oropax'.
3 Die Wirte für den entsprechend geringen Lärmpegel gen sollten, ist klar. Sie

sind es, die verdienen. Daß es möglich ist per Eigen-Initiative, Lärm einzudämmen, zeigt das Beispiel 'Flexi' auf der Schulstraße. Durch ein gewisses Maß an Einfallsreichtum und Arbeitseinsatz gelang es, die Autofahrer umzuleiten und haben en passant (ganz beiläufig darf ich mitteilen: beiläufig; d.S.) damit sogar einen bewachten Parkplatz geschaffen. Also hier kann nicht das Problem sein.

Die eigentliche Problematik der Löhgasse dürfte damit noch nicht gelöst sein. Man spricht von verbotenem Glücksspiel und Prostitution. Zum Chauvinismus der Keipier gehört eine Sorte von Gast die hinter ihrer - gerade dort auffallenden - Fassaden nur miese Verderbtheit zu verstecken hat. Dazu gehören auch all die leitenden Beamten und die Politiker aus Kreis und Stadt, die gerade nach der Sperrstunde des öfteren in den Lokalen der "sündigen Meile" gesehen wurden.
So versuchen die sechs Besitzer im Moment, OB-Erich als Vermittler zu gewinnen.



Dieses Alte Fachwerkhaus wird bald abgerissen



Betr.: Marias Theaterkritik zum Stück "Tage Commune"

Irgendwann, Ende des 19. Jahrhunderts: Deutsch-Französischer Krieg; die französischen Truppen werden geschlagen, zum größten Teil zusammen mit dem Kaiser gefangen genommen. Das Volk wird bewaffnet um Paris zu verteidigen. Doch dann will die bürgerliche Regierung unter Thier einen Friedensvertrag mit den Deutschen schließen, die Gebiete Elsaß und Lothringen sollen abgetreten werden. Das Volk aber will dieses nicht mitmachen. Die bürgerliche Regierung flüchtet nach Versailles, macht dort "ihren Frieden" mit den Deutschen und schlägt dann mit den inzwischen freigelassenen regulären Truppen das bewaffnete Volk von Paris nieder.

Das, oder noch weniger war's, was ich in der Schule über Pariser Commune gelernt habe, mal eben so nebenbei und dann schnell weiter zu der Zeit 1914/18, ganz kurz Weimar, zwischendurch mal eben die Oktoberrevolution und das war's dann auch ... Was wissen wir über geschichtliche Ereignisse, was sollen wir lernen, was lernen wir eigentlich? 333 bei Issos Keilerei, 1848 franz. Revolution, 1914-1918 1. Weltkrieg.

Das sind die Daten und Schlagwörter, aber was sagen sie uns? Wer hat sich bei Issos "gekeilt"? Wenn einmal die Frage gestellt wird, hören wir Namen von Königen oder anderen Staatsmännern, oder wir hören: die Griechen, die Perser, die Deutschen, die Franzosen. Wer sind "die"? Wie leben "die"? Was denken "die"?

Ich bin der Überzeugung, daß auf Fragen nach den Menschen einer bestimmten Zeit Antworten kommen, die Geschichte in einem anderen Licht erscheinen läßt. Parallelen zur heutigen Zeit werden deutlich.

Ich als Mensch im 20. Jahrhundert, erfahre von Ideen, Idealen von einer Art zu leben, die mir teils bekannt ist, die ich in meinem eigenen Leben sehe, die mir aber auch Denkanstöße geben, verschwommene Gedanken konkreter werden lassen. Oder aber auch einfach "Aha"-Effekte auslösen.



Zum Beispiel sehe ich: da waren Menschen, die haben erkannt, daß bestehende Zustände verändert werden müssen. Daß man sich zusammenschließen muß, um etwas zu erreichen. Und die auch etwas geschafft und geschaffen haben (wenn auch nur für einige Tage wie bei der Pariser Commune). Zu sehen, daß Menschen wie ich, Ideen formulieren und versuchen diese durchzusetzen und zu erkennen, daß im Laufe der Jahrhunderte im Bezug auf Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit viel versucht und auch erreicht wurde, gibt mir die Kraft und neue Anstöße, mein Leben in meiner Zeit bewußt zu leben und zu versuchen, meinen Teil dazu beizutragen, daß unsere Welt men-

schlicher und friedlicher wird.

Doch um so etwas zu fühlen und entsprechend zu handeln, bedarf es immer wieder Unterstützung. Ich brauche meine Mitmenschen, aber auch die Menschen der Commune, die Menschen, die Ghandi gefolgt sind und und ...

Ich bin der Meinung, daß Brecht mit seinem Stück "Die Tage der Commune" dazu beiträgt, Geschichte zu erleben. Die Menschen zu sehen, die in der Zeit gelebt, gedacht, gelitten haben. Brecht gibt mir mit seinem Stück die Möglichkeit zu lernen und mein Leben bewußter zu leben. Ich kann das, was ich auf der Bühne sehe, in die heutige Zeit projizieren, kann das Geschehen beobachten und meine Schlüsse ziehen. Ich denke, die "Tage der Commune" ist ein sehr hilfreiches Stück für jeden, der denkt.

Ich bin auch der Meinung, daß es dem Ensemble sehr gut gelungen ist, Brecht's Theater auf die Bühne zu bringen. Dem Publikum etwas vorzuspielen, Möglichkeiten aufzuzeigen, den Zuschauer dazu zu bringen, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen. Wer es nicht geschafft hat, sich dieses Stück anzusehen, aber Interesse an alternativen Geschichtsbetrachtungen hat, dem empfehle ich wärmstens die "Proletenpassion" von den 'Schmetterlingen'. Hier werden auf drei LP's verschiedene Stationen behandelt. Es beginnt mit den Bauernkriegen, dann folgen die französische Revolution, die Commune, die Oktoberrevolution, der Faschismus und Epilog. Sehr gute Musik und Texte bieten ähnliches wie das Brecht-Stück "Tage der Commune". Die Platten gibt's übrigens bei 2001-Versand.



Das Filmkunstprogramm in Recklinghausen

STUDIO 1 UND 2

Recklinghausen

Breite Straße 16 * 4350 Recklinghausen * ☎ 0 23 61 / 2 34 20

Ein Diamant
verschwand
Inspektor Clouseau
muß sich
schinden
um ihn wieder-
zufinden.



PETER SELLERS
BLAKE EDWARDS

Der rosarote Panther wird gejagt

EIN MCM/UA FILM IM VERLEIH DER
COPYRIGHT © TITAN PRODUCTIONS ALL RIGHTS RESERVED


HERMYS BRONN ORNELLA MUHI
ALAIN DELON

... in der Rolle des Kaiserlich-Österreichischen ...

EINE LIEBE VON SWANN

INSCHEN VON
VOLKER SCHÖNDORFF
NACH DEM ROMAN VON
MARCEL PROUST

NIMM ZWEI VOLLIG FREMDE,
LASS DEN EINEN REICH SEIN,
DEN ANDEREN ARM



UND GENIESSE ES,
WIE SIE IHRE ROLLEN SPIELEN.

DAN AYKROYD EDDIE MURPHY

DIE GLÜCKSRITTER

EINE KOMÖDIE, DIE DAS LEBEN
AUF DEN KOPF STELLT

EIN PARAMOUNT PICTURE IM VERLEIH DER

Sonderprogramme Juli 1984					
So	1	22 ³⁰ Ein Mann für gewisse Stunden	22 ⁴⁵	Tages- programm	als Spät- Vorstellung
Mo	2				
Di	3	15 ⁴⁵ /18 ¹⁵ /20 ⁴⁵ Der rosarote Panther wird gejagt			
Mi	4				
Do	5	15/17 ³⁰ /20 Break Dance → WILD STYLE			
Fr	6	22 ³⁰ LFN: 1. Tanz der Teufel 2. Mörder- spinnen 3. Nacht der lebenden Toten	22 ³⁰	Tagesprogramm	
Sa	7	22 ³⁰ Die 120			als
So	8	Tage von Sodom			Spätvorstellung
Mo	9				
Di	10	15 ⁴⁵ /18 ¹⁵ /20 ⁴⁵ KOYAANISQATSI			
Mi	11				
Do	12	15/17 ³⁰ /20 ¹⁵ pünktlich! WEST SIDE STORY			
Fr	13	22 ³⁰	22 ⁴⁵	Tagesprogramm	
Sa	14	Der letzte Tango in Paris			als
So	15				Spätvorstellung
Mo	16				
Di	17	15 ⁴⁵ /18 ¹⁵ /20 ⁴⁵ EINE LIEBE VON SWANN			
Mi	18		täglich um 22 ³⁰		
Do	19	15/17 ³⁰ /20 HAIR			
Fr	20	22 ³⁰ Pat Garrett jagt Billy The Kid			
Sa	21				
So	22				
Mo	23				
Di	24	15 ⁴⁵ /18 ¹⁵ /20 ⁴⁵ ICH LIEB' DICH NOCH			
Mi	25				
Do	26	15 ⁰⁰ /17 ³⁰ /20 ⁰⁰ IS' WAS, DOC?			
Fr	27	22 ³⁰ Ayrkoyd & Murphy	22 ⁴⁵	Tagesprogramm	
Sa	28				als
So	29	DIE GLÜCKSRITTER			Spätvorstellung
Mo	30				
Di	31	15 ⁴⁵ /18 ¹⁵ /20 ⁴⁵ Marilyn Monroe BUS STOP			

Eine Allert Grandchild Produktion

Marlon Brando



Der letzte Tango in Paris

"ich lieb' dich noch"

Infimion und mit

herman van veen



FRANCIS FORD COPPOLA
PRÄSENTIERT

KOYAANISQATSI

PROPHEZEIUNG

Prophezeiung
der Apokalypse.
Die Indianer wußten es,
sie starben als erste.
Wieviel Zeit bleibt uns?

Ein Film von Godfrey Reggio
Kamera: Ron Fricke
Musik von Philip Glass

*sprich ko jah nis katzi

DD DOLBY STEREO

atlas film

In der Krim wird weiter abgerissen

Baut die Kreissparkasse in der Krim lediglich nur eine Tiefgarage? Dieses Gerücht wird derzeit in Kreisen des Planungsausschusses der Stadt gehandelt. Nach der Pleite der Stadtparkasse mit der Bebauung des Paulsörter (die meisten der dort errichteten Eigentumswohnungen können nicht verkauft werden und für weitere Bebauung sucht man verzweifelt Investoren) hat man bei der Kreissparkasse offenbar kalte Füße bekommen. Zwar hat ein Gutachterwettbewerb stattgefunden und die Modelle für die Neubebauung liegen vor, nichtsdestoweniger ist der neue Bebauungsplan erst einmal zurückgezogen worden.

Nachdem Anfang der 60er Jahre die Kreissparkasse in der Krim gebaut wurde und ein Großteil der Altbausubstanz mit einem Schlag vernichtet wurde, sind in den letzten Jahren noch eine Reihe weiterer Gebäude der Spitzhacke zum Opfer gefallen. Und weitere Häuser sollen folgen: Wiethofstr. 3 und 5, Münsterstr. 8 (ehemals besetzt) und eventuell der Pavillon der Kreissparkasse am Lohtor.

Die restlichen Gebäude sollen eventuell unter Denkmalschutz gestellt werden; die Häuser Herzogswall 17, Im Rom 2, 6 (Komplex des alten Kreishauses), Wiethofstr. 1 und Münsterstr. 6 sind bereits unter Schutz gestellt. Alle vorgestellten Modelle im Gutachterwettbewerb gehen von dem Erhalt dieser Häuser aus und planen eine Neubebauung, die sich den alten Gebäuden und Straßenzügen anpaßt. Die Wiethof-, Turm- und die Ringstraße sollen somit wieder neu entstehen. So zumindest die Vorstellungen der Stadt.

Der größte Teil der Grundstücke ist im Besitz der Kreissparkasse, die bislang



Werden abgerissen: die Häuser Wiethofstr. 3 und 5

lediglich Interesse am Bau einer Tiefgarage gezeigt hat, die die Attraktivität des Geldinstitutes erhöhen soll. Nach Kassenschluß soll die Garage allen Innenstadtbesuchern offen stehen - allerdings nur, wenn sich die Stadt mit einer Million an den Baukosten der Garage beteiligt. Nach den schlechten Erfahrungen mit anderen Tief- und Parkgaragen ist eine solche Beteiligung der

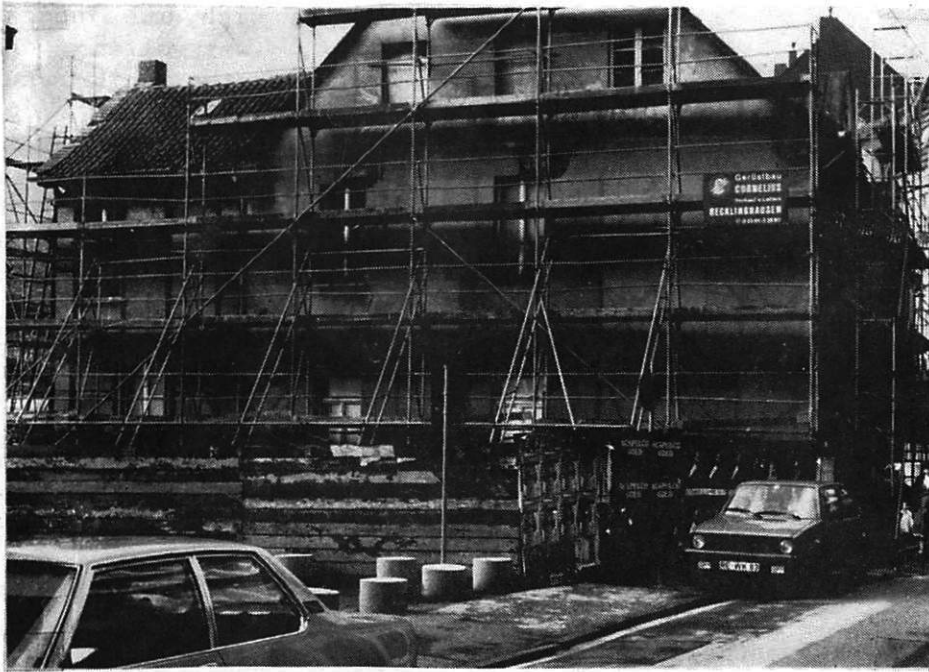
Stadt zweifelhaft. Andererseits müssen ausreichend Stellplätze nachgewiesen werden können, falls es zu einer Neubebauung kommt. Und auf diese Bebauung drängt die SPD seit über einem Jahr, nur die Kreissparkasse läßt sich Zeit.

Überraschend hat mittlerweile das Planungsamt den neuen Bebauungsplan wieder aus dem Verkehr gezogen, nachdem er den Ratsgremien bereits zur Beschlußfassung vorlag. Somit muß die Prozedur der Anhörung und Offenlegung erneut erfolgen, wahrscheinlich erst nach den Kommunalwahlen im Herbst dieses Jahres.

Bereits während der ersten Offenlegung der Pläne waren bei der Verwaltung zahlreiche Bedenken und Einsprüche eingereicht worden. Im folgenden veröffentlichen wir Ausschnitte aus der Begründung des Planungsamtes für den Bebauungsplan-Entwurf sowie die Kritik des VHS-Arbeitskreises "Unsere Stadt-Arbeitsgruppe 'Krim'":

Anlaß zur Aufstellung und Verfahrensvorbereitungen

Der Planbereich gehört zum städtebaulichen Problemgebiet Westliche Innenstadt. Anfang Januar 1978 erhielt das Büro Prof. Zlonicky, Essen, den Auftrag, zur Entwicklung der Westlichen Innenstadt ein städtebauliches Gutachten zu erarbeiten. Grundlagen für dieses Gutachten waren einige Voruntersuchungen der Stadt Recklinghausen und beauftragter Institute, insbesondere der Bericht über die vorbereitenden Untersuchungen in Recklinghausen/Westliche Innenstadt des Instituts für Bodenordnung, Essen, 1975. Nach dem Ergebnis des Gutach-



Wird abgerissen: das ehemals besetzte Haus Münsterstr. 8

tens sind aus städtebaulicher Sicht folgende Teilbereiche der Innenstadt besonders durch Strukturverfall gefährdet:

- der Bereich zwischen Kreissparkasse, Herzogswall, Augustinessenstraße und Kirchplatz - "die Krim"
- der Bereich zwischen Münsterstraße, Johannes-Janssen-Straße und Holzmarkt - "der Dreiecksblock" - und
- der Bereich zwischen Königswall, Steinstraße, Große Geldstraße, Kellerstraße - "Paulsörter".

Für diese Teilbereiche wird

empfohlen, vorrangig Bebauungspläne aufzustellen sowie Förderungsmittel konzentriert einzusetzen, um eine Stabilisierung und Erneuerung der Substanz einzuleiten. Für den letztgenannten Bereich besteht seit dem 2.11.82 Planungsrecht (Bebauungsplan Nr. 159 - Paulsörter). Der Bereich "Krim", für der Bebauungsplan für die städtebauliche Entwicklung und Ordnung aufgestellt wird; muß unbedingt in Zusammenhang mit den anderen umliegenden Bereichen wie dem Baublock Im Rom/Münsterstraße/Dorotheenstieg (Bebauungsplan Nr. 100) und dem Baublick Kirchplatz/Jo-

hannes-Janssen-Straße/Münsterstraße (Bebauungsplan Nr. 133) gesehen werden.

Nach dem Gutachten des Büros Prof. Zlonicky sollte die nicht modernisierbare Altbebauung an der Wiethofstraße durch Neubauten ersetzt werden. Diese Neubauten sollten sich in ihrer Architekturform dem Maßstab der zu erhaltenden Altstadtstruktur anpassen. Als Nutzung ist überwiegend Wohnen vorgesehen. Zur Turmstraße und Münsterstraße hin können Läden in den Erdgeschossen angeordnet werden. Der Baublock Dorotheenstieg ist weitgehend bebaut und bildet mit seiner Altstadtstruktur neben der erhaltenswerten Bausubstanz im Bereich 207 die Grundlage für die vorgenannten Ziele.

... ..

In seiner Sitzung am 21. Juni 1983 beschloß der Planungsausschuß die Durchführung dieses städtebaulichen Gutachtenverfahrens für den Bereich "Krim" entsprechend den ihm vorgelegten Ausschreibungsunterlagen.

Es wurden zehn Architekten aus dem Kreis Recklinghausen aufgefordert, ein entsprechendes Gutachten zu erstellen. Ein Kolloquium fand am 25.8.83 in Räumen der Kreissparkasse statt. Am 7.11.83 gaben neun der zehn angeschriebenen Architekten termingerecht ihre Arbeiten ab. Die Vorprüfung wurde am 9.11.83 auf der Grundlage eines Kriterienkataloges zur Prüfung der eingereichten Arbeiten gefertigt. Zu jeder Arbeit wurde ein entsprechender Bericht gefertigt, der am 28.11.83 einer Obergutachterkommission mit den Arbeiten vorgestellt wurde.

Prüfkriterien der Obergutachterkommission, die unter Vorsitz von Prof. Zlonicky, Dortmund, zusammen, waren:

FAHRSCHULE CARLHEIM

Selt 1934

Inh. Wilhelm Nöenberg



gut betreut

Verbands-Fahrschule

4350 RECKLINGHAUSEN

☎ (0 23 61) 2 26 88 + 2 45 13

Büro und Unterrichtsraum:
Caspersgäßchen 2
(Ecke Große-Geld-Straße)

PREISWAHRHEIT
UND
PREISKLARHEIT

- A. Städtebauliche Konzeption
 - Einbindung in die Altstadt
- B. Funktionsfähigkeit der einzelnen Nutzungen
 - Sparkasse
 - Wohnen
 - Geschäftsflächen
- C. Funktionsfähigkeit der Erschließung
 - Tiefgarage: Zu- & Abfahrten, Verbindung mit vorhandener Tiefgarage, innere Erschließung
 - Sicherung der Zufahrten für Feuerwehr, Polizei, Anwohner
 - Zugänge für Fußgänger
- D. Gestaltung
 - Freiräume: Straßen, Hof, Park
 - Gebäude
- E. Realisierung.

Nach ca. 10-stündiger Sitzung kamen die Obergutachter nach ausführlicher Beratung unter nochmaliger Hinzuziehung der vorliegenden Modelle und Zeichnungen zu der vorliegenden einstimmig gefaßten Empfehlung:

Die vorgelegten Arbeiten geben zahlreiche Hinweise für eine Überarbeitung der bisher vorliegenden städtebaulichen Konzeption. Nach der Einschätzung der Obergutachterkommission haben die Vorschläge des Verfassers der Arbeit Nr. 9 eine besonders hohe städtebauliche Qualität. Die Überlegungen dieser Arbeit sollten daher zur Grundlage einer Überarbeitung des vorliegenden Bebauungsplan-Entwurfes durch das Planungsamt der Stadt Recklinghausen unter Beteiligung des Verfassers gemacht werden.

aus: Begründung zum Bebauungsplan-Entwurf Nr. 207 - Herzogswall/Im Rom in der Sitzungsvorlage vom 29.2.84



Soll eventuell abgerissen werden: Pavillion der Kreissparkasse

Zum Entwurf des o.g. Bebauungsplanes hat der Arbeitskreis folgende Anregungen und Bedenken:

Erstens:

Die geplante Tiefgarage präjudiziert die Struktur der oberirdischen Bebauung und die Verkehrsführung.

Es kann städtebaulich nicht als sinnvoll angesehen werden, die Tiefgarage zum Ausgangspunkt der übrigen baulichen Gestaltung zu machen,



Soll leider nicht abgerissen werden: die Kreissparkasse

zumal es sich um einen der letzten, wertvollen sowie empfindlichsten Sanierungsbereiche handelt.

Es fehlt überdies ein konkreter und überzeugender sowie zahlenmäßig belegter Bedarfsnachweis für die Tiefgarage und ihre Größe, Lage und Zuordnung.

Die Planung widerspricht den Zielen der Stadtentwicklung, nach der die Parkplätze, Tiefgaragen und Parkhäuser an den Außenseiten der Wälle untergebracht werden wollen. Hier handelt es sich dagegen um die 3. Tiefgarage im historischen Innenstadtbereich der Wälle.

Die Hinweise auf die Gesamtkonzeption für den ruhenden Verkehr sind unzureichend und stehen im Widerspruch zur Planung. Auch die geplante Erschließung der Tiefgarage erscheint als problematisch. Kosten und Nutzen der Tiefgarage stehen in einem unangemessenen Verhältnis zueinander, wenn man berücksichtigt, daß die Stadt eine Kostenbeteiligung in Millionenhöhe beabsichtigt, obwohl die Tiefgarage der Öffentlichkeit nur abends und an Wochenenden zugänglich sein soll. Die Tiefgarage verhindert zudem eine ausreichende Begrünung und Bepflanzung im östlichen Teil des Plangebietes.

Die Forderung der Landesbauordnung nach Anpassung der Bebauung an die umgebenden Strukturen wird nicht erfüllt, da die indirekt sichtbare und sich strukturell sowie nutzungsmäßig auswirkende Tiefgarage die historische Maßstäblichkeit sprengt, entgegen anderslautenden Aussagen im Erläuterungstext.

Die vorzeitige Festlegung auf einen Planungs- und Bauträger (Treuhandstelle) verhindert das Suchen nach qualifizierten Lösungen durch einen offenen und landeswei-

ten Architektenwettbewerb.

Zweitens:

Vermißt werden außerdem die gem. § 2a (2) BBauG geforderten verschiedenen und sich wesentlich unterscheidenden Lösungsalternativen für die Neugestaltung dieses wertvollen Planungsgebietes! Es gibt nicht nur eine Lösung!

In der Begründung fehlt die gem. § 2 a (2) geforderte Darlegung der voraussichtlichen Auswirkungen der Planung der Tiefgarage etc.

Die möglichst frühzeitige Bürgeranhörung und -beteiligung gem. § 2 a (1) und 2 a (2) ist dadurch eingeschränkt worden, daß durch den bereits vorher vollzogenen präjudizierenden Abbruch eines Teils der alten Bausubstanz vollendete Tatsachen geschaffen worden sind, bevor der Bebauungsplan den Bürger zur Beteiligung vorlag.

Drittens:

Auch ist damit der § 1 (3) BBauG mißachtet worden, nachdem Bebauungspläne aufzustellen sind sobald und soweit es für die städtebauliche Entwicklung erforderlich ist. Außerdem sind die Abweichungen von den Zielen und Ergebnissen der gemeindlichen Entwicklungsplanung gem. § 1 Abs. 3 BBauG nicht begründet worden.

Viertens:

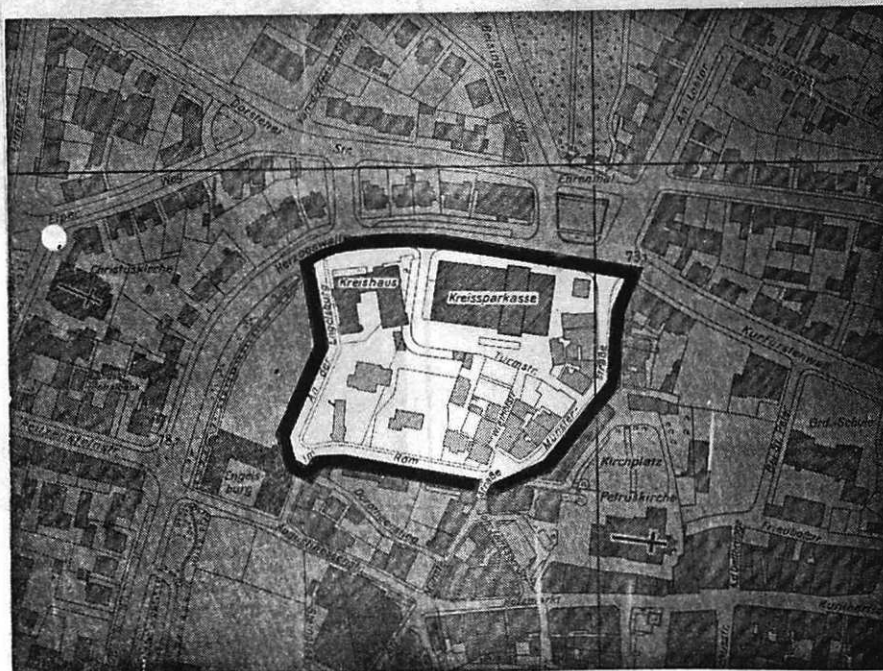
In den Erläuterungen fehlen außerdem die Hinweise gem. 9 (8) BBauG zu den Maßnahmen, die zur Verwirklichung der Planung erforderlich sind. Weiterhin fehlen Angaben zu den Kosten und zu Einzelheiten der baulichen Anlagen unterhalt der Geländeoberfläche. (Gem. § 9 (3) BBauG).

Fünftens:

Bebauungspläne sollen eine dem Wohl der Allgemeinheit entsprechende sozialgerechte Bodennutzung gewährleisten. (§ 1 (6) BBauG). Angesichts der Besitzstrukturen, als

Übersicht zum räumlichen Geltungsbereich des Bebauungsplanes Nr. 207

- Herzogswall / Im Rom -



Folge gezielter Ankäufe durch die Kreissparkasse, erscheint das nicht gewährleistet. Auch kann nicht davon die Rede sein, daß ansonsten den sozialen und kulturellen Bedürfnissen der Bevölkerung gem. § 1 (6) BBauG Rechnung getragen worden ist.

Sechstens:

Es ist ferner nicht näher begründet worden, warum in der Offenlegungsfassung gegenüber dem ersten Entwurf nicht mehr die erhaltenswerten Gebäude an der Münsterstraße markiert worden sind. Zugleich fehlen konkrete Hinweise auf die entsprechenden Aussagen der Gestaltungssatzung für diesen Bereich.

Siebtens:

Es erscheint dem Arbeitskreis als problematisch, die Münsterstraße als gemischt genutzte Straße vorzusehen und zugleich als Spielplatzersatz für das Planungsgebiet!

Achtens:

Es sollte die Wiederherstellung der historischen Wege-

verbindung (Turmstr.) und eine entsprechende bauliche Gliederung des Straßenraumes angestrebt werden.

Die angestrebte Anpassung der Neubebauung an die vorhandenen alten Strukturen erscheint angesichts des Sparkassenhochhauses wie Satire. Es sollte deshalb nicht auch noch durch eine vergrößerte Tiefgarage die strukturgerechte Planung weiter erschwert werden.

Schreiben des
VHS-Arbeitskreis
"Unsere Stadt-
Arbeitsgruppe "Krim"
vom 22.6.83

Fortsetzung von S. 11

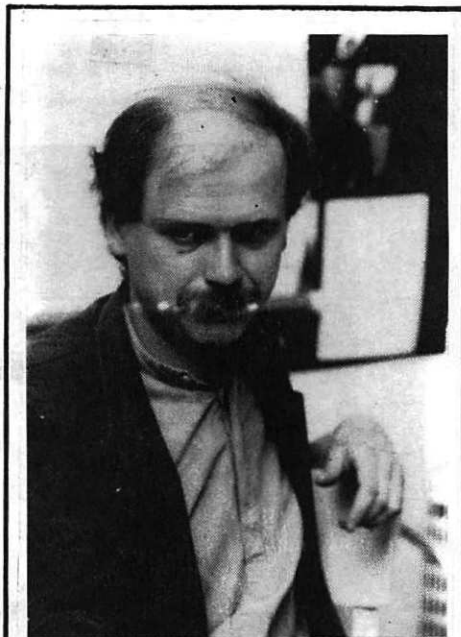
Soziale Orientierung

Die soziale Frage ist eng verknüpft mit der ökonomischen. Wir wenden uns gegen einen Arbeitsprozeß, in dem die wirtschaftliche Macht regiert, und der dazu führt, daß einzelne wenige nicht nur über das Arbeitsergebnis, sondern faktisch über die Existenz vieler entscheiden können. Die Folgen dieses Wirtschaftssystems sind Massenarbeitslosigkeit, Verarmung, Entmündigung, Gesundheitsverschleiß. Wir streben ein selbstverwertetes, ökologisch ausgerichtetes Wirtschaftssystem und Lebensverhältnisse an, in denen die Menschen sich frei und kreativ entfalten können. Solange Menschen unter kapitalistischen Produktionsbedingungen ausgebeutet, unterdrückt und entfremdet sind, bleibt das soziale Elend ungelöst.

Basisdemokratische Orientierung

Die Mehrzahl der Menschen steht den politischen Entscheidungsprozessen ohnmächtig gegenüber. Die traditionellen Parteien mit ihrer Stellvertreterpolitik und Ausrichtung auf eine industriell-technologische Wachstumsideologie und der Bejahung des kapitalistischen Profitprinzips sind unfähig umzudenken.

Bei unserer politischen Arbeit lehnen wir eine von der Bevölkerung abgehobenen Stellvertreterpolitik ab. Wir setzen uns für die Verwirklichung einer dezentralen direkten Demokratie ein, so daß immer mehr Menschen in unserer Stadt an Entscheidungen städtischer Politik teilnehmen und effektive Kontrolle ausüben können.



Peter Gross: seit 1980 Lehrer in Dortmund, geboren in Recklinghausen, seit 1968 politisch aktiv, danach in Berlin mit anschließender Gewerkschaftsarbeit. "Ich habe bei der Petra Kelly so meine Schwierigkeiten."

Gewaltfreie Orientierung

Abhängigkeit, Unterdrückung und Gewalt prägen zunehmend das Verhältnis zwischen Menschen und zwischen Staaten. Wir streben gesellschaftliche Verhältnisse an, in denen die Unterdrückung von Menschen durch Menschen und die Unterdrückung von Menschen gegen Menschen aufgehoben sind. Ebenso treten wir bei den internationalen Beziehungen für eine aktive Friedenspolitik ein, die weltweite Abrüstung, eine Weltfriedensordnung und unantastbare Souveränität der Völker zum Ziel hat. Gewaltfreiheit schließt

aktiven sozialen Widerstand nicht aus. Der Grundsatz der Gewaltfreiheit bedeutet, daß zu Verteidigung lebenserhaltender Interessen der Menschen gegenüber einer sich verselbstständigenden Herrschaftsordnung aktiver Widerstand legitim ist.

Krise

der Arbeitsgesellschaft

Weniger arbeiten, damit alle arbeiten - und besser leben.

... Zunächst steht für uns GRÜNE fest, daß die Ursache der Massenarbeitslosigkeit mit ihren Folgen im kapitalistischen Wirtschaftssystem zu suchen - und zu finden - sind. ... Wir GRÜNEN sehen folgende Ausweg aus der Krise:

1. Die gesellschaftlich notwendige Arbeit wird auf alle verteilt. Das Recht auf Arbeit muß mit aller Kraft durchgesetzt und verteidigt werden. Ein erster Schritt in diese Richtung ist die Verkürzung der Arbeitszeit auf die 35-Stundenwoche.
2. Jeder erhält die Garantie eines vom Arbeitsplatz unabhängigen existenzsichernden Sozialeinkommens auf Lebenszeit als Äquivalent für ein Arbeitsquantum, das im Laufe eines Lebensabschnittes zu erbringen ist.
3. Die Produktionsverhältnisse werden nach ökologischen, sozialen und basisdemokratischen Grundsätzen verändert.

Ökologische Aspekte für die GRÜNEN sind:

- * Die Beziehung zwischen Mensch und Natur wird als Partnerschaft begriffen.
- * Es werden umweltfreundliche und gesundheitsschonende Produktionstechniken und -verfahren entwickelt.

- * Die Produktion wird soweit wie möglich verbrauchernah und dezentral gestaltet.
- * Die Produktion wird auf langlebige und leichtreparierbare Produkte umgestellt.
- * Ausgediente Produkte werden aufbereitet und wiederverwendet.
- * Die Produktionsverfahren müssen rohstoff- und energiesparend sein.

Soziale Aspekte für die GRÜNEN sind:

- * Die Produktion wird auf sinnvolle Produkte ausgerichtet.
- * Reduzierung der heteronomen (anonymisierten, banalen, trivialen, arbeitsteiligen) Produktion auf ein sozial notwendiges Maß an Gütern und Dienstleistungen.
- * Ausbau und Entwicklung der autonomen Tätigkeiten.
- * Aufhebung der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung.

Basisdemokratische Aspekte für die GRÜNEN sind:

- * Neue gesellschaftliche Formen des Eigentums in Form von selbstverwalteten Verfügungsrechten werden entwickelt und ausprobiert.
- * Überschaubare Produktionseinheiten werden selbstverwaltet.
- * Auf kommunaler Ebene werden die Entscheidungsbefugnisse erweitert.
- * Eine neue Wirtschaftsordnung wird nach basisdemokratischen Grundsätzen entwickelt.

...

Konsequenzen für die kommunale Wirtschaftspolitik.

Diese ökologischen, sozialen und basisdemokratischen Grundsätze grüner Wirtschaftspolitik sollen unser Handeln auch auf kommunaler Ebene bestimmen.

- Wir setzen uns dafür ein, daß der öffentliche Arbeitge-

ber in seinem Bereich bereits mit Maßnahmen der Arbeitszeitverkürzung und Humanisierung der Arbeit beginnt, um somit neue Arbeitsplätze zu schaffen. Die zehn Städte des Kreises haben da große Möglichkeiten, da sie allein schon ca. 10.000 Personen beschäftigen. Auch bei der Schaffung neuer Ausbildungsplätze sollten die Kommunen beispielhaft vorangehen.

- Mit dem Haushaltsplan der Stadt werden Lebensbedürfnisse der Menschen von oben festgelegt und verplant. Der Haushaltsplan ist für den "normalen" Bürger fast gar nicht und selbst für Parlamentarier nur schwer zu ver-



Dietmar Kuhlmann: jobt zur Zeit und will demnächst seinen Zivildienst beginnen, hat früher bei der Jugendzeitschrift "Blätterwald" mitgearbeitet und ist seit einhalb Jahren bei den GRÜNEN in Recklinghausen. "Sonst habe ich noch keine große Vergangenheit."

stehen. Wir werden dafür sorgen, daß der Haushaltsplan durch Öffentlichkeitsarbeit durchsichtiger wird und versteckte und verschleierte Ausgaben, z.B. zu Gunsten von Repräsentationszwecken, aufgedeckt werden.

- Vieles scheidet nicht daran, daß Geld fehlt, sondern daß das vorhandene Geld häufig in Prestigeobjekte und Fehlplanungen gesteckt wird.

- Bei der Wirtschaftsförderung werden wir streng darauf achten, daß ökologische Grundsätze befolgt werden. Dabei muß seitens der Stadt eine Kosten-Nutzen-Analyse erfolgen, d.h., der tatsächliche Arbeitsplatzeffekt muß mit den Folgekosten und Folgekosten für die Umwelt, das Verkehrsaufkommen und den städtischen Haushalt verglichen werden.

Projekte

Seit Mitte der 70er Jahre haben sich in der Bundesrepublik in wachsender Zahl alternative Projekte gebildet. Heute sind es etwa 10-12.000 Projekte mit ungefähr 100.000 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Alternativprojekte sind kleine selbstorganisierte und selbstbestimmte Gruppen, in der Regel mit 5 bis 10 Mitgliedern. Wir werden uns mit aller Kraft dafür einsetzen, daß die Wirtschaftsförderung neue Wege geht und selbstorganisierte Projekte u.a. in folgenden Bereichen fördert:

- * Energieeinsparung und alternative Energien
- * Umweltschutz z.B. durch alternative Technologien
- * Ökologische Landwirtschaft
- * Recycling-Projekte
- * Kleinproduktion, Reparatur- und Kunsthandwerk
- * Handel und Verkehr (z.B. Läden)
- * Freizeiteinrichtungen und Kultur (z.B. Theater)

- * Soziale Dienste (z.B. Kindergruppen, therapeutische und Drogenberatungsgruppen, Frauenhäuser, Frauennotruf).

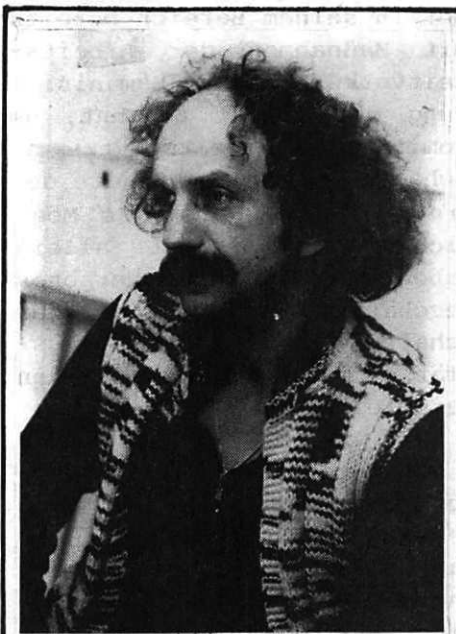
Besonders in den Bereichen Energieversorgung, Wasserwirtschaft, Lärmschutz und ganz allgemein im Umweltschutz müßte die Stadt erhebliche Mittel in kommunale alternative Projekte investieren. Darüberhinaus streben die GRÜNEN an:

- * Aufbau eines kommunalen Recycling-Eigenbetriebs
- * Aufbau eines kommunalen Wohnungs-Instandsetzungs-Unternehmens
- * Ausbau des Nahverkehrssystems und eines neukonzipierten Radwegenetzes
- * Einrichtung kleinerer Produktionswerkstätten in allen Stadtteilen, in denen die Bewohner, insbesondere die sozial schwachen Arbeitslosen, Reparaturarbeiten durchführen und für den Eigenbedarf produzieren können.

Alternative Investitionen

Die angeführten Beispiele sollen zwei Ziele verfolgen: zum einen können in gewissen Bereichen Arbeitsplätze geschaffen werden bei gleichzeitiger Verbesserung der Lebensqualität. Zum anderen soll aber auch die gesellschaftlich notwendige Arbeitsmenge deutlich verringert werden, u.a. durch: - die Steigerung der Nutzungs- und Lebensdauer der Produkte; - die Verminderung der Fertigung von überflüssigen und schädlichen Produkten; - die Einsparung bestimmter Dienstleistungstätigkeiten (z.B. im Gesundheitswesen) als Folge gesünderer und umweltschonenderer Fertigungs- und Verhaltensweisen.

Diese Konsequenz ergibt sich daraus, daß die erste und entscheidende Frage an die



Armin Tiëtz: Lehrer, kommt aus Bottrop und ist seit fünfeinhalb Jahren in Recklinghausen; war bisher nirgendwo organisiert, lediglich Gewerkschaftsarbeit in der GEW. "Ich habe mich eigentlich nie so recht irgendwo anschließen wollen."

menschliche Arbeit nicht lauten kann: Wie wird eine möglichst hohe Produktion erreicht, sondern: Welche Arbeit und welche Produkte sind gesellschaftlich notwendig und sinnvoll?

Schule

... Zur Gesamtschule. ... Wir werden dem in Recklinghausen geäußerten Elternwillen zu einer Gesamtschule Rechnung tragen, fordern aber für die in Recklinghausen-Süd zu errichtende Gesamtschule, daß sie folgende Kriterien er-

füllt:

- eine Schule für Sek. I und II mit einer Schulleitung;
- eine Oberstufe in Kollegform;
- eine Verstärkung und Aufwertung praxisbezogener, handwerklicher Inhalte in Sek. I und II;
- ein überschaubares System mit höchstens vier Zügen;
- Baumaßnahmen zur Integration körperlich Behinderter.

Obwohl die Bildungspolitik hauptsächlich im Kompetenzbereich des Landes liegt, ergeben sich auf kommunaler Ebene für die GRÜNEN die folgenden politischen Leitlinien:

- * Förderung von selbstverwalteten schulischen und vorschulischen Einrichtungen wie z.B. freie Schulen, selbstverwaltete Kindertagesstätten
- * Verstärkung von Integrationsmaßnahmen und Lernhilfen für ausländische Schüler
- * erneute Einrichtung von Vorbereitungsklassen für ausländische Schüler
- * Erprobung von Maßnahmen zur Integration körperlich Behinderter im normalen Schulbetrieb
- * Förderung außerunterrichtlicher Maßnahmen wie z.B. Freizeitbereich, Kurse, Arbeitsgemeinschaften für ausländische und deutsche Schüler
- * verstärkte Berufsberatung
- * Einstellung von Sozialpädagogen/-arbeitern und Schulpsychologen, insbesondere im Hauptschul- und Gesamtschulbereich zur Kompensation häuslicher Schwierigkeiten
- * Förderung von Projekten, das Schulgebäude bzw. -gelände im Sinne der Schüler zu verschönern
- * Förderung von Projekten ökologisch sinnvoller Schulgärten
- * Förderung von selbstverwalteten Jugendtreffs.

Fortsetzung in unserer nächsten Ausgabe

Hittorf spielt „Lokalbahn“

Herzhaft bayrisch

Das Hittorf-Gymnasium spielt 'Lokalbahn' von Ludwig Thoma

Die Arbeit für das Stück hat schon letztes Jahr nach den Sommerferien begonnen. Wir suchten zuerst das Stück aus. Erstmals blieben wir an dem Problem kleben, daß wir insgesamt viel zu viele waren. Alles in allem rund 30 Mann/-Frauen.

Etwa die Hälfte wollte ein konservatives Stück, das für Omas, Opas, Tanten und Onkels genau das Richtige war, doch für's erste setzte sich der progressive Teil der Gruppe durch. Wir spielten eine Zeitlang 'Lysistrate und die Nato'. Doch nach einer gewissen Zeit besannen sich die eher konservativen Mitglieder und auch einige der bisherigen Befürworter der alten Linie und beschwerten sich über die ihrer Meinung nach vorhandene 'Linkslastigkeit' des Stückes.

Durch die dazukommende Pruderie drohte der Zerfall der Gruppe - schließlich war es nun schon fünf vor zwölf für die Auswahl des Stückes. So



entstanden viele Kompromisse und schließlich bekamen diejenigen Mitglieder, die sich über das erste Stück beschwert hatten, doch ihren Willen, indem Ludwig Thoma's "Lokalbahn" gespielt werden sollte.

Dadurch sahen sich zwar einige Mitglieder gezwungen mit dem Austritt zu drohen, doch es war jedem klar, daß die Zeit keine Wahlmöglichkeiten mehr zuließ.



Nun kam wie immer die Qual der Rollenverteilung. Einer wollte diese Rolle, ein anderer die ihm zugewiesene Rolle nicht so gerne spielen usw. So kam es, daß die Rolle des Suschen doppelt besetzt wurde und Hans Baxmeier, der wegen seines Abiturs nur eine Nebenrolle haben wollte, den Bürgermeister spielte.

Da das Stück im Ganzen wenig reizvoll ist, brachten die Schauspieler ihren ganzen Einfallsreichtum auf, was dann zu einer Reihe sehenswerter und gelungener Szenen führte. Auch wuchsen einige Schauspieler förmlich über sich selbst hinaus. Dafür steht zum Beispiel Stefan Pächer, welcher, obwohl im letzten Stück (Der Rattenfänger) wenig begeisternd, in der Rolle des Stelzer eine Glanzleistung vollbrachte. Alles in allem so meine ich ein sehenswertes Stück, das den Erfolg verdient hat, wenn nicht für den Inhalt so doch auf jeden Fall für die dargestellten Charaktere.

Jörg

Folk im Schloßpark

8. Internationales Hertener Folkfestival

Ein trommelschlagender Hahn, angetan mit einer Robin Hood-Mütze, gestiefelt und gespornt - das ist die Symbolfigur für das Hertener Folkfestival "Folk im Schloßpark", das mittlerweile zu den größten und renomiertesten seiner Art in der Bundesrepublik zählt.

Veranstalter des je nach Witterung von 10.000 bis 15.000 Gästen besuchten Festivals sind das Jugendamt Hertener sowie das sozio-kulturelle Zentrum "Altstadtschmiede" in Recklinghausen. Das Festival, das traditionell zum Nulltarif angeboten wird, wäre organisatorisch und finanziell aber nicht durchführbar, wenn nicht eine Reihe ehrenamtlicher Helfer aus Hertener Verbänden und Initiativen mitwirken würden. Während des Festivals werben diese Initiativen dann mit einem Info-Stand für ihre Arbeit. Auch in diesem Jahr sind es rund 20 Gruppen und Organisationen, alle aus Hertener, da die Veranstalter Gruppen aus den Nachbarstädten keinen Stand 'genehmigen'.

Das Musikprogramm ...

Auf der Hauptbühne können die Schmiede-Truppe und das Jugendamt auch in diesem Jahr wieder vom Feinsten bieten. Nachdem in den letzten sieben Jahren 57 verschiedene Gruppen aus 20 Nationen durch eine vielfältige Stil Mischung den Erfolg des Festivals garantieren konnten, richtet sich in diesem Jahr neben 'Flairck' (NL) das Hauptinteresse auf 'Machitun' (Chile), sowie auf 'Lydie Auvray & die Auvrettes' (F). Die Französin, die vielen Folkfans durch ihre Arbeit mit Hannes Wader oder ihrem Mann Jürgen Slopi-



Sonntag, den 12. August 1984, ab 11 Uhr

anka bekannt ist, spielt mit ihren Auvrettes (ein Schweizer, ein Brite, ein Deutscher) äußerst eigenwillige Kompositionen: witzige Tangos und Walzer, Virtuoses, Klassisches, Rockiges, Jazziges, Tanz- und Genießbares.

Eher traditionelle Klänge stellt die griechische Gruppe

'romiosini' den Liedern zeitgenössischer Komponisten, deren bekanntester wohl Mikis Theodorakis ist, gegenüber. Mit Rhythmen aus der Karibik wird die deutsche Gruppe 'Yamambo' das Publikum zum Tanzen bringen. 'Lavendeltreppe', die zweite deutsche Formation, spielt Renaissancemusik sowie keltisch

beeinflusste Improvisationen und eigene Kompositionen.

... und außerdem

Beim Festival gibt's Jahr für Jahr "große" und "kleine" Gruppen - und es gibt Auftritte, die auf keinem Plakat vorher angekündigt werden. Schon kurz nach Beginn des Festivals erkundigen sich immer wieder Besucher mit ihren Instrumenten "unter'm Arm", ob sie irgenwo ein bißchen spielen dürfen. Sie dürfen. Sooft die kleine Schloßvorbühne durch keinen der geplanten Auftritte belegt ist, können Session-Musiker hier auf offiziellen Wunsch in Aktion treten. Neben den geplanten und ungeplanten Auftritten in der Vorbühne gibt's außerdem noch ein Volkstanztreffen, eine internationale Karrikaturen-

ausstellung im Schloßsaal, einen eigenen Kinderbereich und, und, und ...

Bleibt nur noch zu hoffen, daß das Wetter sich einmal mehr der Stimmung anpaßt; denn Stimmung wird es wieder geben, das garantiert allein der Name des Moderators: es wird ein "Wiedersehen" geben mit dem einzigartigen Rick Abao. Nachdem der dunkelhäutige Amerikaner schon die letzten beiden Festivals in seiner einzigartig lockeren Weise moderiert hat, haben die Veranstalter sich entschlossen, ihn auch für die nächsten Festivals zu engagieren. Sein "Jäger aus Kurpfalz" wird künftig genauso zum Festival gehören, wie das "Dinner for One" zum Silvesterabend. (ick hab dat blöde Jefühl, dat ist mähr ne Warnung wie Werbung; d.S.).



"Rick Abao, Warnung oder Werbung...?"

Guido

Letzte Aufforderung!

**Dann
kommt
das
Zwangs-
abo!**

Ich abonniere den 'HOLZWURM'. Ich überweise mindestens DM 20 auf das Konto 1010 055 200 bei der BfG (426 101 12) und bekomme dann 12 Hefte. Das Abo verlängert sich nicht automatisch. Ich kann innerhalb von 7 Tagen von der Bestellung zurücktreten.

Name

Straße

PLZ, Ort

Datum, Ort

Unterschrift

An: "Ziegelbrenner" Verlagsgesell./HOLZWURM, Münsterstr. 2 a, 4350 Recklinghausen

DER TOD DES GÜNTER ROUTHIER

- Eine Dokumentation -

Der Ort des Geschehens ist der Saal des Arbeitsgerichts Duisburg. Hanfried Brenner muß gegen seine Entlassung durch die Firma Mannesmann klagen. Er ist ein engagierter Mann und Mitglied der KPD/ML. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß Brenner die Arbeitsgerichte "Handlanger des Kapitals" nennt, und er eine Pause nutzt, aus dem Fenster des Gerichtssaales zu Duisburger Bürgern zu sprechen. Auch die Staatsgewalt hat sich für diesen Tag gerüstet - die KPD/ML hatte den Verhandlungstag publik gemacht. Die deshalb anwesenden Polizisten in Zivil stürzen sich auf den Redner und anwesende Kollegen, eine wüste Schlägerei beginnt.

Einer der Zuhörer war Günter Routhier. Was ihm geschah wird durch die Aussage seines ebenfalls anwesenden Sohnes und anderer Zuhörer in folgendem Zitat aus einem Flugblatt der KPD/ML von damals wiedergegeben:

"Sie fallen über ihn her. Schläge prasseln. Er stürzt zwischen die Stuhlreihen. Sie reißen ihn hoch. Wieder Prügel - nackter, blanker Haß in ihren Augen. Die Gesichter sadistisch, verzerrt. Sie stoßen ihn die Treppe hinunter. Der Kopf schlägt auf die Stufen. Er verliert die Besinnung. Zusammen mit anderen Festgenommenen stoßen sie ihn in den Polizeiwagen. Werfen ihn zu Boden. Sein Sohn, den sie ebenfalls festgenommen haben, weint. er fürchtet um das Leben seines Vaters. "Holt doch einen Arzt! Mein Vater, der stirbt!" wendet er sich an die Polizeischläger. Die grinsen hämisch: "Was geht er auch in das Gericht", höhnte einer. Ein anderer lacht: "Märchenstunde ist morgen." Wie Günter Routhier seiner Frau berichtete, wurde er im Polizeipräsidium von Polizisten an den Füßen die



GÜNTER ROUTHIER

Treppe hochgeschleift, so daß sein Kopf auf die Stufen aufschlug. Sie packen den vor Schmerzen aufschreienden Vater, werfen ihn auf eine nackte Holzpritsche. Das Stöhnen erstirbt hinter den

gepolsterten Türen der schalldichten Zelle. Heute liegt unser 45-jähriger Genosse Günter Routhier aus Duisburg in der Essener Universitätsklinik im Sterben. Gehirnblutung. Keine Hoffnung mehr."

WIE KAM ES ZU DEM ARBEITSGERICHTSPROZESS ?

Im Oktober 1973 streiken die Arbeiter des Mannesmann-Werkes in Duisburg-Huckingen für eine Teuerungszulage von 70 DM. Entlassungsdrohungen der Unternehmer folgen 22 exemplarische Entlassungen. Hanfried Brenner macht sich auf Betriebsversammlungen stark, Gewerkschaftsausschluß und Rausschmiß folgen. Am 5. Juni 1974 kommt es zu dem Arbeitsgerichtsprozeß und dem folgenschweren Polizeieinsatz.

Es soll versucht werden, die Zeit vor zehn Jahren zu skizzieren. Es ist die Ära der zweiten Regierung Brandt/Scheel, die mit dem Slogan "Mehr Demokratie wagen" angetreten war. Doch seit dem Januar 1972 gibt es in sog. Radikalenerlaß für den öffentlichen Dienst. 400 000 Menschen werden überprüft und 1500 Bewerber erliegen bis heute dem Berufsverbot. Die Republik erlebt die Hysterie bei der Jagd auf die Leute der Roten Armee Fraktion, die den Staat mit dem bewaffneten Kampf zu erschüttern suchen. Umfabgreiche Teuerungen und die sog. Ölkrise sind Ursache von Streikaktionen, als Beispiel sei der große Streik bei Ford in Köln genannt.

Verschiedene kommunistische Gruppen versuchen militant und sicher auch wortgewaltig Einfluß zu gewinnen. Die eingangs schon genannte KPD/-Marxisten-Leninisten gerät durch einen Kampf mit der Polizei im Olympia-Jahr 1972 in überregionale Schlagzeilen. Eine von ihr angemeldete Demonstration am 1. Mai 1973

wird verboten, es gibt eine Reihe von Verhaftungen. Das gleiche Bild im selben Monat beim Protest gegen den Kremlführer Breschnew.

Diese Ereignisse sind mitbestimmend für den Polizeieinsatz im Gerichtssaal.

DER LANGSAME TOD

Für Günter Routhier sollen die erlittenen Blessuren verhängnisvolle Folgen haben. Günter leidet unter Blutgerinnungsstörungen, ist sog. Bluter. Doch auch wenn das den Polizisten zugerufen wird, es schützt ihn nicht vor Schlägen. Einem minutiösem Bericht seiner Ehefrau entnehmen wir seinen Krankheitsverlauf vom 5. Juni bis zum 18. Juni 1974.

Günter, während seiner Verhaftung zeitweise ohne Bewußtsein, hat ärztliche Atteste und Bescheinigungen bei sich. Offensichtlich werden sie vom erstbehandelnden Arzt nicht zu Kenntnis genommen. Es folgen Tage schwerer Kopfschmerzen und Schwindelanfälle. Der gerufene Hausarzt nimmt eine Gehirnerschütterung an, bei Verschlimmerung rät er den Besuch beim Neurologen und Röntgenaufnahmen. Dieser diagnostiziert: Die Beschwerden kommen vom Zigarettenkonsum und Tabletten.

Am 13.6. wird Günter eingeliefert und in eine Essener Klinik überwiesen. Er verliert das Bewußtsein, wird künstlich beatmet. Lähmungserscheinungen - doch Röntgenaufnahmen des Schädels ergeben nichts Operables. Günters Zustand verschlechtert sich, sein Quickwert sinkt, sein Blutdruck und seine Körpertemperatur fallen.

Am Dienstag, den 18.6.1974, mittags, stirbt Günter Routhier. Noch bevor Frau Routhier vom Tode ihres Mannes

benachrichtigt ist, wird die Leiche von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Die für Mittwoch, den 19.6.74 angeordnete Obduktion soll ohne Beiwohnen eines sachverständigen Arztes und unter Ausschluß der sonst bei gerichtlichen Obduktionen üblichen Autopsie (Beiwohnen von Studenten) im Essener Klinikum durchgeführt werden. Soll vertuscht werden, daß die bei dem Polizeieinsatz erlittenen Verletzungen (von einer Ärztin des Vertrauens von Frau Routhier festgestellt) zum Tode von Günter Routhier führten?

Ohne Scheu

my. - Innenminister Maihofer sieht keine Gefahr von links oder rechts für die Bundesrepublik. Allerdings schließt er nicht aus, daß einige Gruppen versuchen werden, Terror auszuüben. Er kann darin wohl jene einschließen, die mit 50 Zentimeter langen Schlachtermessern auf eine Beerdigung gehen.

Wenn die Angaben der Polizei stimmen, dann entbehrt die Situation nicht einer gewissen Tragikomik: Ein Mann tritt auf dem Sterbebett noch der KPD/ML (Kommunistische Partei Deutschlands/Maoisten-Leninisten) bei und wird nach seinem Tod zu einem Märtyrer hochstilisiert, um den die Propaganda eine Legende webt, die fern aller Wirklichkeit zu sein scheint. Neben Hammer und Sichel haben diese Leute noch ein Gewehr auf ihrer Fahne (Mao: Alle Macht kommt aus den Gewehrläufen), und so stellt sich die Frage, ob Baader und Meinhof hier eine Nachfolgeorganisation gefunden haben, die weit organisierter und vermutlich auch systematischer vorgehen wird. Immerhin kamen in Duisburg 2000 fanatische Jugendliche zusammen, die offenbar mehr mit dem Schlagstock als mit der Vernunft zu argumentieren bereit waren.

Man muß mit ihnen rechnen, je unstabiler die Verhältnisse werden. Für den Staat liegen damit Gefahr und Aufgabe klar zutage.

"Recklinghäuser Zeitung"
vom 25.6.1974

DIE BEERDIGUNG

Kurz vor seinem Ableben wurde Günter in die KPD/ML aufgenommen. Die Partei machte seinen Tod und die ihn begleitenden Umstände bundesweit bekannt. Sie rief auf, ihm am 24. Juni mit einem Trauermarsch das letzte Geleit zu geben. Die Partei publizierte, daß Günter "von der Polizei erschlagen" wurde und sprach von "Mord". Innerhalb von fünf Tagen wurden 80 Menschen beim Flugblattverteilen und Plakatieren verhaftet.

Am Tag des Begräbnisses, am 24.6., glich Duisburg einer Stadt in Nordirland. Aus allen Teilen von NRW rückten Polizeitruppen zur Verstärkung heran. Sollte eine Schlacht inszeniert werden? Denn am Morgen dieses Tages stand in der WAZ, daß "die Duisburger Polizei heute harte Auseinandersetzungen mit Linksradikalen erwartet". Es wurde in Polizeikreisen lanciert, die KPD/ML plane die Ermordung eines Polizisten.

Hunderte von Menschen haben sich vor dem Haus der Familie Routhier versammelt; der Trauerzug soll um 12 Uhr beginnen. Da wird einem Duisburger Genossen das Verbot des Zuges von der Polizei mitgeteilt. Eine Unzahl Polizisten mit Schildern und Schlagstöcken in den umliegenden Straßen. Der Trauermarsch soll doch stattfinden! Er formiert sich, trifft auf schlagende Polizisten. Einzelne Verhaftungen werden vorgenommen. Die in Trauerkleidung gehen auseinander, formieren sich wieder. Mittlerweile sind über 2000 in den Straßen. Am nahegelegenen Michaelsplatz, wenig entfernt vom Friedhof, soll, ausdrücklich von der Polizei genehmigt, eine Kundgebung stattfinden.

Doch regieren gerade hier die Knüppel. Kränze werden den

Trägern entrissen und zerstört. Die Trauergäste werden auseinandergejagt, gegen Häuserwände gedrückt und verprügelt.

Viele sind gekommen, Günter das letzte Geleit zu geben; sie erreichen dennoch geordnet den Friedhof. An anderer Stelle gehen Verhaftungen und Prügeleien weiter.

Auf dem Friedhof eine unübersehbare Menschenmenge. Reden werden gehalten. Es wird gelobt, daß Günters Tod nicht ungesühnt bleiben soll. Über dem Friedhof die Hubschrauber der Polizei.

Neue Sitten erlebt

„Zu den Vorfällen bei der Beisetzung Günter Routhiers. Unsere Stadt hatte am Montag die Ehre, die Einführung neuer Polizeisitten mitzuerleben. Woran will man kritische Bürger gewöhnen? Günter Routhier ist unter Umständen ums Leben gekommen, an denen unsere Polizei offensichtlich nicht unschuldig ist. Die Annahme liegt nahe, daß den Leuten, gegen die Routhier kämpfte, das menschliche Leben nur soviel wert ist, wie sie es verwerten können, und die letzte Ehre eines Verstorbenen noch viel weniger.“
Helmut Loeven, Am Bahndamm 33

WAZ v. 29.6.74

Ein Augenzeugenbericht

„Der 24. Juni war ein schwülwarmer Sommertag. Zu dritt wollten wir mit dem Auto zur Beerdigung fahren.“

Auf der A2 gleich hinter Herten plötzlich Schilder zur Geschwindigkeitsverminderung. Polizisten winkten bewußt Kleinwagen und "verdächtige" Autos raus. Auf dem Parkplatz waren ca. 40 schwerbewaffnete Polizisten, die die Autos durchsuchten und die Leute nach dem Fahrziel ausfragten. Das war nur der Vorgeschmack. In Duisburg angekommen mach-

IN RECKLINGHAUSEN...

verbreitet unter anderem die Gruppe der Roten Hilfe die Nachricht von Günters Tod. Es wird beschlossen, eine Todesanzeige in die "Recklinghäuser" zu setzen. Ohne Kreuz allerdings und mit ausdrücklichem Hinweis auf den Polizeieinsatz. In Form und Inhalt festgelegt, wird die "Genehmigung" des Anzeigenleiters eingeholt. Der erkennt die Andersartigkeit der

Anzeige, sieht aber auch das Geld. Und die Anzeige erscheint - doch der Zunahme Günters und der Parteiname sind verunglimpft.

Wieder am Telefon bietet der Anzeigenleiter 30% Rückerstattung, doch die roten Helfer bleiben hart. Die Anzeige muß am Montag, dem Beerdigungstag, korrigiert noch einmal abgedruckt werden. Ein wohl einmaliger Vorgang.

Pfarrer sind befremdet

„Wir sind befremdet, daß am 24.6.1974 mittags und nachmittags ein Trauerzug in Duisburg mit polizeilicher Gewalt aufgelöst wurde und sich dieses mehrfach wiederholte. Es handelt sich hierbei um den Trauerzug für den Rentner Günter Routhier, der am 18. Juni in der Uniklinik Essen gestorben ist. Nach den Angaben der KPD/ML hängt sein Tod mit den Verletzungen zusammen, die Routhier — ein Bluter — am 5. Juni im Arbeitsgericht als Zuhörer davontrug. Unabhängig von der zu klärenden Frage der Ursache des Todes von Routhier sind wir als Theologen betroffen darüber, daß die öffentliche Manifestation von Trauer drakonisch von der Polizei unterbunden wurde.“

Hartmut Dreier, Pfr., Dieter Horstmann, Pfr., Klaus Matthes, Pfr. und Günter Meyer-Mintel, Vikar

WAZ v. 29.6.74

Mit den Hinterbliebenen, mit seiner Partei, mit der ganzen Arbeiterklasse trauert die Rote Hilfe um Genossen

Günter Roethier

Mitglied der KPD/NL, 45 Jahre

14 Tage nachdem er bei einem Polizeieinsatz während eines Arbeitsgerichtsprozesses in Duisburg zusammengeschlagen worden war, verstarb er am 18. Juni 1974. Er verkörperte die Interessen der Arbeiterklasse und des Volkes. Seine Beerdigung wird das Andenken

Es fiel keine Träne der Trauer, als wir dich senkten hinab, wir standen geballt unsre Fäuste, als deine Rächer am Grab.

Mit den Hinterbliebenen, mit seiner Partei, mit der ganzen Arbeiterklasse trauert die Rote Hilfe um Genossen

Günter Routhier

Mitglied der KPD/ML, 45 Jahre

14 Tage nachdem er bei einem Polizeieinsatz während eines Arbeitsgerichtsprozesses in Duisburg zusammengeschlagen worden war, verstarb er am 18. Juni 1974. Er wurde ein Opfer seines Kampfes für die Rechte der Arbeiterklasse und des Volkes. Im Kampf für die Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung wird das Andenken des Genossen der Roten Hilfe heilig sein.

Dortmund, 20. Juni 1974

ROTE HILFE in Westdeutschland und Westberlin
Provisorische Zentrale Leitung

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 24. Juni 1974, um 14.30 Uhr auf dem neuen Friedhof in Duisburg, Düsseldorfstraße. Der Trauerzug beginnt um 12.30 Uhr in Duisburg, Lärchenstraße (Nähe Innenstadt). Mitfahrgelegenheit von Recklinghausen 11.15 Uhr. Parkplatz gegenüber BAB-Auffahrt, Herner Straße.

Westdeutschland und Westberlin
Zentrale Leitung

Der Trauerzug beginnt um 12.30 Uhr auf dem Friedhof in Recklinghausen, Lärchenstraße.

ten wir uns zu Fuß zu unserem Sammelpunkt.

Ringsherum waren die Straßen durch Polizei abgesperrt. Wie sich dann doch teile des Trauermarsches formierten, plötzlich Mannschaftswagen und das Kommando "Absitzen, Knüppel frei". Ich weiß

noch, daß wir zwischen den Häusern und über Mauern schließlich in einer Garage landeten.

Nach der Beerdigung gelang uns ohne große Schwierigkeiten der Weg zurück. Andere Kollegen aus Recklinghausen hatten da nicht so viel Glück. Von der Polizei eingekaschiert, wurden sie stundenlang festgehalten und dann irgendwo in Duisburg auf freien Fuß gesetzt. Nur eine der Schikanen dieses Tages."

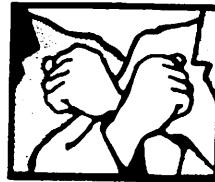
SPÄTE RACHE

Noch heute sind die Folgen aus den damaligen Ereignissen zu tragen. Unzählige Flugblätter, die die Umstände des gewaltsamen Todes aus Sicht der KPD/ML schilderten, wurden inkriminiert. In den Gerichtsprozessen wurden horrend Geldstrafen gegen Verantwortliche verhängt, Gefängnisstrafen waren keine Ausnahme. In einer Zwischenbilanz sprach die WAZ vor einigen Jahren von über 500 000 DM Geldstrafen, die in der Berufung teilweise reduziert wurden.

In Recklinghausen hieß das: 600 DM für zwei Flugblätter der Roten Hilfe gegen Falko S. Und am 2.2.1977 erging das Berufungsurteil gegen Uli G.: 4 Monate Gefängnis mit Bewährung und 1200 Strafe. Die Anklagen lauteten überall, daß die Angeklagten durch Verbreiten von Schriften die Bundesrepublik beschimpft hätten. Oder auch auf Beleidigung der Polizei wegen der Worte "Polizeiterror" und "Gestapo-Methoden".

In den Monaten nach seinem Tode hatte die KPD/ML die wahre Todesursache Günter Routhiers durch Gegengutachten aufzudecken versucht.

Jürgen



ROTE HILFE

■ DEUTSCHLANDS e.V. ■

Zentralvorstand

Der Vorstand der Roten Hilfe Deutschlands übersandte uns eine Pressemitteilung, die wir in den wesentlichen Punkten abdrucken. Es wird darin erwähnt, daß die RHD nun bereits zehn Jahre besteht. Der Wunsch des Vorstandes ist es, über das Spektrum der heutigen Mitglieder hinaus Kontakte zu knüpfen zu anderen Rechtsschutzorganisationen, um über Möglichkeiten der gemeinsamen Organisierung der Solidarität zu beraten bzw. dies praktisch zu beginnen.

Wir erwähnen noch, daß auch dem HOLZWURM schon Gelder über die Rote Hilfe zugegangen sind, um die Last aus unserem Streit mit der Westfälischen Berggewerkschaftskasse tilgen zu können.

Im folgenden wird aus einer Resolution, verabschiedet auf der 5. Ordentlichen Bundesdelegiertenkonferenz der RHD zitiert:

"Im Zeichen der Wende läßt die politische Verfolgung keineswegs nach. Im Gegenteil. Wir halten deshalb an der Notwendigkeit fest, Solidarität organisiert zu praktizieren,

- weil politische Verfolgung oft erst Monate, ja Jahre nach dem Kampf, um den es einmal ging, wirksam wird
- weil eine verlässliche Solidaritätsorganisation den Rücken freihält für die weitere Teilnahme am Kampf. ...

Wir sind dagegen, daß die Solidarität sich zersplittert und etwa jede politische Organisation ihren eigenen Solidaritätsfond aufstellt. ...

Und so stellen wir uns unsere künftige Arbeit vor:

- Organisieren der Kasse, die durch möglichst viele regelmäßige Einzahler funktioniert. In der Regel soll nur unterstützt werden, wer auch einzahlt. Ausnahmen sind möglich.
- Örtlich je nach Notwendigkeit und Möglichkeit praktische Solidaritätsarbeit, z.B. bei der Vorbereitung von politischen Prizesen eigenständig oder gemeinsam mit anderen.
- Auf der Ebene des Bundesvorstandes der RHD eine - unseren heutigen Kräften entsprechend bescheidene - Öffentlichkeitsarbeit, vor allem gezielt unter "Linken" und mehr Initiative zur Zusammenarbeit mit Anderen.

Herten, den 2. Juni 1984

ROTE HILFE
Deutschlands e. V.
 - BUNDESVORSTAND -
 Postfach 21 03 09
 2800 Bremen 21

Gesundheit ohne Rezept

GESUNDHEITSTAG BREMEN



"Kommt nach Bremen" zum Gesundheitstag vom 1 bis 7. Oktober 1984 lautet der Aufruf der vielen Gesundheitsläden und einiger anderer Organisationen wie z.B. "Robin Wood" und "Netzwerk". Der Aufruf gilt nicht den weißbekittelten ärztlichen Spezialisten, denn hier findet kein Kongreß im herkömmlichen Sinne statt: "Zustandekommen, Verlauf und Ergebnis des Gesundheitstages hängen von der Tatkraft und Initiative aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab".

1-7. Oktober 1984

"Markt der Möglichkeiten" und "Forum der Widersprüche" sind die Titel der zwei Teile der Gesundheitstage. Jeweils vormittags findet der "Markt der Möglichkeiten" mit Informationsveranstaltungen, Selbstdarstellungen, Workshops u.a. statt. Das "Forum der Widersprüche" wird aus diesem Angebot heraus und im Zusammenhang zu sechs Schwerpunkten zusammengestellt und dies findet dann nach dem Mittagessen statt.

Mit den sechs Schwerpunkten sollen Akzente gesetzt werden, die helfen die widersprüchlichen Erfahrungen und erfahrene Widersprüche mit Gefühl und Härte in Taten umzusetzen.

Vom Sozialstaat zur Pflicht zur Gesundheit

Die Sozialstaats-Ruine wird abgebaut, die wirtschaftliche und soziale Verantwortung trägt der Einzelne: Führt dieser Weg zu einer Pflicht zur Gesundheit? Kranksein als Makel?

Aufstand aus dem Abseits

Alte Menschen, Arbeitslose, chronisch Kranke, Ausländer, Krüppel... müssen dies ausbaden; die Perfektion der Ausgrenzung steigt, die Angst vor Vernichtung wächst: Der Aufstand aus dem Abseits ist angesagt!



Datensturm

Die datenmäßige Erfassung und alltägliche Überwachung der Menschen, gerade im Gesundheitsbereich, stürmen immer mehr auf uns ein. Die Neuen Medien kabeln die dazu nötige Ideologie "frei" Haus: Wie stürme ich Daten?

Umweltmedizin -
Naturheilkunde

Nicht der Mensch ist krank, sondern die Umwelt, die er krank macht, macht ihn krank. Ist die Umweltmedizin die Medizin zur Heilung der Natur oder ist die Naturheilkunde die Wissenschaft zur Rettung der Umwelt vor dem Menschen?

Die alltägliche
Gesundheit

Die zersörte äußere Natur läßt unsere innere Natur nicht unbeeinflußt. Im alltäglichen Umgang mit unserer Gesundheit brechen diese Widersprüche auf. Gesundheit, unser höchstes Gut?

Friedensarbeit hier und
Solidaritätsarbeit
in der Dritten Welt

Wo liegen die Möglichkeiten und Grenzen der Friedensarbeit hier und der Solidaritätsarbeit in der 3. Welt?

Nach Hamburg und Berlin wird auf diesen Gesundheitstagen erneut versucht die Isolierung der Gesundheit auf das rein körperliche Funktionieren aufzubrechen.

Dieser andere Kongreß ist nicht allein vom Handeln der Teilnehmer/innen abhängig, sondern auf von deren Geld. Die ansonsten übliche Finanzierung durch die Pharmaindustrie ist hier weder gewünscht noch wäre sie möglich. Der Teilnahmebeitrag für sieben Tage betragt DM 25. Da es sich dabei um eine knappe Kalkulation handelt,

rufen die Veranstalter besser verdienende Teilnehmer/innen auf, einen Beitrag von DM 50 zu zahlen. Wer vorweg einen Teilnahmebeitrag von mindestens DM 40 zahlt, erhält automatisch das im August erscheinende Programmbuch, das ansonsten DM 12 (+ DM 2 Porto) kostet. Die frühzeitige Zahlung von Teilnahmebeiträgen erleichtert den Veranstaltern die Vorfinanzierung.

Kontaktadresse:

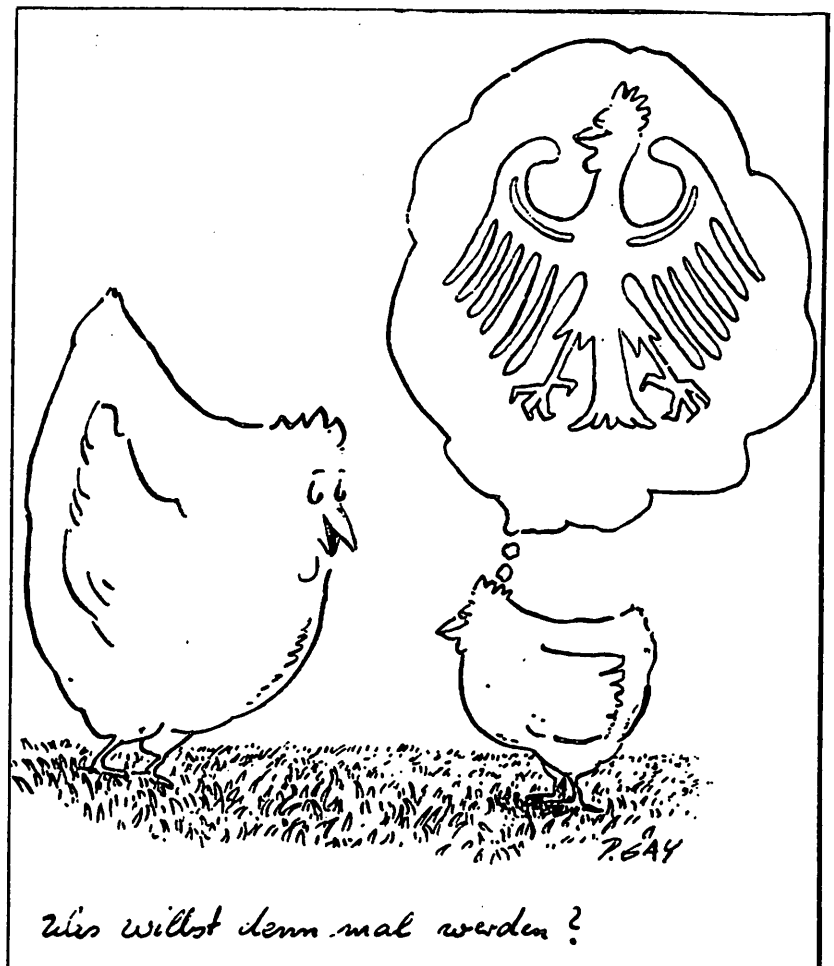
Bremer Gesundheitsladen e.V.
Braunschweiger Str. 53 b
2800 Bremen 1
Tel. 04 21/498 86 34
(mo, mi 16-22;
di, do 17.30-19.30 Uhr)
Bankverbindung: Bremer Gesundheitsladen/Sonderkonto
Gesundheitstag Postgiroamt
Hamburg, Konto 1037-202.

**Plakatwettbewerb
zum Gesundheitstag**

Gesucht wird ein Plakatentwurf für den Gesundheitstag Bremen, in dem die Themenschwerpunkte des Gesundheitstages zum Ausdruck kommen. Das Plakat soll der Mobilisierung und der breiten Bekanntmachung dienen. Der Entwurf sollte mindestens die Größe DIN A 3 haben (Druck in A 1) und es können alle Farben verwendet werden.

Der "Gewinner" erhält DM 500. Die fünf Erstplatzierten werden zu einem Sektfrühstück eingeladen. Ein-sendeschuß ist der 10. Juli 1984.

Weitere Informationen gibt's beim Gesundheitsladen Bremen.



Die Propaganda-Lügen der Arbeitgeberverbände

Die Tarifverhandlungen bei der Metall- und Druckindustrie über die Einführung der 35-Stunden-Woche sind vielleicht schon zu einem Ergebnis gekommen, wenn dieser HOLZWURM erscheint. Ein Grund mehr, wichtige Argumente zu Verkürzung der Wochenarbeitszeit noch einmal zu dokumentieren. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Tarifverhandlungen ist sicher angebracht.

Bereits Sommer letzten Jahres wurde bei zwei Dosenherstellern im Ruhrgebiet die Wochenarbeitszeit per Betriebsvereinbarung reduziert: bei Nacanco in Gelsenkirchen auf 36 Stunden und bei Gerro Kaiser in Recklinghausen auf 38 Stunden bei "vollem" Lohnausgleich. Wie kommen die Unternehmer dazu freiwillig, ohne Arbeitskampf, solche Zugeständnisse zu machen? Ganz einfach: es wurde Schichtarbeit eingeführt, und vom zusätzlichen Profit wurden den Beschäftigten ein paar Krümmel in Form von Arbeitszeitverkürzung abgege-

Diese Erfahrungen scheinen sich herumzusprechen. Bei Nixdorf Computer und bei der Bosch Fernseh GmbH in Darmstadt wurde jetzt die Wochenarbeitszeit auf 36 bzw. 32 Stunden gekürzt. Auch hier wurde die Einführung von Schichtarbeit, insbesondere im Zusammenhang mit computergestütztem Konstruieren (CAD), mit Arbeitszeitverkürzung erkaufte.

Wesentlich plumper geht da der Siemens-Konzern, größter privater Arbeitgeber der BRD, vor. Da man "einen Beitrag zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit leisten" will, wurde 118 Auszubildenden und 31 Jungarbeitern im Münchner Werk Hansastr. kurzerhand die Arbeitszeit auf 32 Stunden gesenkt - ohne Lohnausgleich. Zwischen 300 und 500 DM kostet netto diese Arbeitszeitverkürzung die Kolleginnen und Kollegen jeden Monat. Immerhin wird so vom Unternehmer zugegeben, daß Arbeitszeitverkürzung Arbeitsplätze schafft oder sichert. Im Frankfurter Siemenswerk ist man gleich noch einen Schritt weitergegangen und hat allen Elektrikern, die im Januar '84 ihre Ausbildung beenden, nur noch Arbeitsverträge über 20 Wochenstunden angeboten. Jetzt sollen die Verträge aller Monteure im gesamten Bundesgebiet auf 32 Stunden gesenkt werden. Bei den rund 1000 Monteuren der Siemens Zweigniederlassung

35

München soll der Anfang gemacht werden. In den Zweigniederlassungen Bremen, Essen, Karlsruhe, Berlin, Bruchsal, Heidenheim und Mannheim überlegt man ebenfalls, wie diese Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich durchgedrückt werden kann: Kurzarbeit ohne Kurzarbeitergeld

Ganz was anderes praktiziert die Klöckner-Humboldt-Deutz AG in Köln. Zwar will auch dort der Unternehmer die Arbeitszeitverkürzung nicht bezahlen, aber man konnte sich mit dem Betriebsrat arrangieren, daß die betroffenen Kollegen nicht alleine löhnen. "Freiwilliges Unterbrechungsjahr" nennt man bei KHD dieses Modell. Beschäftigte zwischen 50 und 59 Jahren dürfen sich ein Jahr lang arbeitslos melden und werden danach zu den alten Bedingungen wieder eingestellt. Die Entscheidung, wer darf und wer nicht, trifft die Personalabteilung unter Berücksichtigung "betrieblicher Belange". Während dieses Jahres wird das Arbeitslosengeld von KHD auf 85% der bisherigen Nettobehälter aufgestockt. Dieses "Modell" wird also von allen Lohnabhängigen finanziert, die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zahlen. Vom

**Solidarität
gegen
Aussperrung**

ben. So erklärte der Manager der zu einem amerikanischen Konzern gehörenden Firma Nacanco: "Die Arbeitszufriedenheit ist spürbar gestiegen," und "weil die Leute jetzt ausgeruht zur Arbeit kommen und besser mit ihrer Arbeit umgehen," ist der Krankenstand gesunken und die Produktion gestiegen.

"KHD-Modell" liest man allerdings nichts in der Gewerkschaftspresse. Denn es wird von einem Gesamtbetriebsrat getragen, dessen Vorsitzender Paul Bleffert Spitzenfunktionär der IG Metall ist.

All diese betrieblichen Arbeitszeitvereinbarungen führen zur Aufweichung der gewerkschaftlichen Front für die 35-Stundenwoche und entsprechen voll den Unternehmerwünschen nach betrieblicher Flexibilisierung.

aus: Info 35 v. 13.1.1984

Wir wissen: Arbeitszeitverkürzung allein kann die Arbeitslosigkeit nicht beseitigen.. Für uns ist aber auch ganz klar: Ohne Arbeitszeitverkürzung ist hohe Arbeitslosigkeit bis weit in die 90er Jahre unvermeidbar.

Unsere Solidarität gehört jeder Gewerkschaft, die mit ihrer Tarifpolitik in ihrer jeweiligen Branche ihren Weg zur Arbeitszeitverkürzung geht. Unsere Solidarität schließt aber dann auch zwangsläufig die Solidarität anderer Gewerkschaften mit unseren Wegen zur Arbeitszeitverkürzung ein.

Bereits 1976 hat sich der IGBE-Kongreß nach gründlicher Diskussion in der Mitgliedschaft für die 4-Tage Woche entschieden, nachdem schon in nahezu allen deutschen Bergbauzweigen die 5-Tage Woche durchgesetzt worden war. Das Ziel der 4-Tage Woche wird seit dem Kongreßbeschuß von uns durch die Verringerung der jährlichen Pflichtschichtenzahl angestrebt, dies zuletzt über die bezahlte Freistellung von der Arbeit an Heiligabend und Silvester.

aus: 'einheit'-Telegramm, IGBE



die Forderung nach der 35-Stunden-Woche war dominierend auf der 1.Mai Demo in Recklinghausen

35

Die Unernehmer und die Bundesregierung behaupten: schon jetzt gefährden die hohen Löhne die internationale Wettbewerbsfähigkeit der westdeutschen Wirtschaft. Die Einführung der 35-Stunden Woche bei vollem Lohnausgleich würde den Export endgültig runieren.

Die Tatsachen sprechen eine andere Sprache:

* In den letzten drei Jahren sind die Reallöhne in Westdeutschland um 7 Prozent gesunken.

Der Anteil der Löhne an den Produktionskosten der Waren ist 1982 im Durchschnitt der Industrieländer um 8 Prozent gestiegen. Bei uns aber nur um knapp 3 Prozent. Auch in Japan sind diese Lohnstückkosten keineswegs niedriger als bei uns.

Die wöchentliche Arbeitszeit bei uns liegt wesentlich über dem Durchschnitt der Industrieländer. In folgenden Ländern liegt die tatsächliche wöchentliche Arbeitszeit niedriger als bei uns:

Niederland, Japan,

Frankreich, Italien, USA, Kanada, Schweden, Belgien, Österreich. Bei voller Durchsetzung der 35-Stunden Woche mit vollem Lohnausgleich sind die Auswirkungen auf die Exportpreise westdeutscher Waren denkbar gering. Schon relativ geringfügige Änderungen in den internationalen Wechselkursen wirken sich stärker auf die Exportpreise westdeutscher Waren aus.

zerstören. Folge: noch mehr Arbeitslose.

Wahr ist:

* 1983 nahm die Produktion zu; 1983 stiegen die Unternehmensgewinne um 12 Prozent. Aber die Zahl der Arbeitsplätze sank 1983 um weitere 460.000

Hohe Unternehmensgewinne = mehr Investitionen = mehr Arbeitsplätze. Diese Rechnung stimmt nicht. Die Kapitalisten benutzen die Riesengewin-

nerne produzieren mit modernster Technologie in hohen Stückzahlen billiger. Die Banken verlangen hohe Zinsen und drehen schließlich den Kredithahn zu. Ergebnis: Pleiten. Im letzten Jahr über 15.000. Folge:

Hunderttausende Arbeitsplätze wurden vernichtet!

Die Unternehmer behaupten: Eine Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 35-Stunden bei vollem Lohnausgleich wird eine große Zahl kleiner und mittlerer Betriebe ruinieren. Die hohen Lohnkosten sind ohnehin schon die Hauptursache für die vielen Konkurse und Betriebsschließungen.

Tatsache ist: In den letzten drei Jahren sanken die Löhne und Gehälter real um 7 Prozent. Sinkende Reallöhne, aber die Zahl der Pleiten stieg weiter und weiter. Nicht die Löhne sind schuld, sondern der erbarmungslose Konkurrenzkampf der Großen gegen die Kleinen.

Senkung des Rentenalters - notwendig, aber keine Alternative zur 35-Stunden Woche.

Zum Abbau der Arbeitslosigkeit aber kann die Senkung des Rentenalters nur wenig beitragen. Selbst die Unternehmer sprechen nur in Größenordnungen von einigen Zehntausend. In Krisenbranchen wie der Stahlindustrie oder dem Steinkohlbergbau gibt es praktisch ohnehin keine Kolleginnen und Kollegen über 55 Jahre mehr.

aus: KPD-Info

Gelsenkirchen, 20.3.'84



gesehen auf der Kemnastraße

Gerade in den letzten Jahren erlebte die westdeutsche Wirtschaft einen großen Exportboom. Der westdeutschen Außenhandelsüberschuß stieg von 8,9 Milliarden DM 1980 auf 51,2 Milliarden DM 1982.

Die Unternehmer und die Bundesregierung behaupten: Die Wirtschaft wächst. Die Unternehmensgewinne steigen. Der Aufschwung setzt ein. Die Einführung der 35-Stunden Woche bei vollem Lohnausgleich würde den Aufschwung

ne nicht zur Schaffung von Arbeitsplätzen. Wenn sie investieren, dann vor allem um Arbeitsplätze wegzurationalisieren. Dafür schustert Bonn ihnen Milliarden zu.

Konzerne und Banken ruinieren die kleineren und mittleren Unternehmen. Die Großen fressen die Kleinen - ein Grundsatz der sogenannten freien Marktwirtschaft.

Die Kleinen können nicht mehr mithalten. Die Großkon-

Frage:

Wie war das bei Euch mit dem Warnstreik?

Antwort

Gelsenkirchen war eine der ersten Städte, in denen es Warnstreiks gab. Wir haben im Ruhrgebiet mit die meisten

Arbeitslosen. Fast alle Betriebe hier haben Personal abgebaut, Rheinstahl, Küppersbusch, Seppelfricke, usw. Alle Betriebe sind also vom Arbeitsplatzabbau betroffen. Dann kann man sagen, daß die IG Metall hier schon recht früh und erfolgreich versucht hat, die Organisation zu mobilisieren. Es gab ein Menge Veranstaltungen, viel Papier - aus meiner Sicht zu viel und zu schwer verdauliches. In Gelsenkirchen sind die Betriebe ziemlich geschlossen rausgegangen, über 2000 Arbeitnehmer. Es wurde breit und intensiv im Rundfunk und in den Zeitungen über diese Aktionen berichtet.

Bei uns ist die Arbeiterbelegschaft fast vollständig rausgegangen, obwohl im Betriebsrat und im Vertrauenskörper Zweifel bestanden, ob das klappen würde. Die abgestellten hatten wenig Gelegenheit zur Teilnahme, weil die überwiegend um halb acht oder um acht anfangen. Unsere Aktion fing um sechs Uhr früh an. Es ist hier umstritten, ob die Leute auch rausgegangen wären, wenn die IG Metall sagen wir um 10 oder um 11 Uhr während der Schicht aufgerufen hätte. Da hätte es vielleicht zu große Schwierigkeiten gegeben, die Leute von der Arbeit wegzubringen.

Was hat der Warnstreik gebracht? Und wie sollte das weitere Vorgehen sein?

Für uns hier bei Küppersbusch - nachdem wir Massenentlassungen hinnehmen mußten - waren wir uns selbst nicht im klaren, ob die Belegschaft unter diesen Bedingungen, dieser Angst aktiv würde. Daher ist die Aktion ein guter Erfolg.

Jetzt wird die Diskussion härter und interessanter. Aber die Leute haben das satt, daß das so lange hingezogen wird. Wir hören hier von Vertrauensleuten, von Belegschaftsmitgliedern immer:

Macht doch endlich Schluß, leitet die Urabstimmung ein. Dahinter steckt aber auch der Wunsch, dem Apparat einen Vorwurf zu machen, ihm die Verantwortung zuzuschieben. Und auf der anderen Seite wollen die Leute, daß jetzt etwas geschieht, denn den andauernden Druck hält so eine Belegschaft nicht aus.

Wie meinst Du, sollte die Streiktaktik insgesamt sein?

Bei Diskussionen hier in der Vertrauenskörperleitung, aber auch auf Ortsverwaltungsebene und mit Betriebsräten, mit denen ich zusammenkomme, habe ich den Eindruck, man möchte, daß ein Bundesland streiken soll. Und dann müssen aus anderen Bereichen Solidaritätsaktionen kommen. Jeder weiß, daß die IGM nicht gleichzeitig im ganzen Bundesgebiet streiken und dafür bezahlen kann. Die Urabstimmung sollte schon in allen Ländern gemacht werden, damit die Unternehmer unter Druck gesetzt werden. Nach unseren Erfahrungen und wenn man überlegt, was machbar ist, sagen hier viele Kollegen: Nehmt ein Land raus - hier wird immer von Hessen gesprochen - dort sollen sie

anfangen, und wir machen dann Solidarität. Ich persönlich glaube, wenn es morgen zu einem Steik in einem Land kommt, wird die Solidarität überall stärker werden. Wenn man im Fernsehen abends die Kumpel streiken sieht oder es gar Aussperrungen gibt, dann werden Solidaritätsaktionen und Warnstreiks in anderen Bereichen zunehmen. Von der "neuen Beweglichkeit" halten die Kumpels wenig.

Was sagst Du, was sagen die Kollegen denn von den Kompromissen, die nun des öfteren in den Zeitungen angeboten werden?

Was die sich da oben insgesamt leisten... Die Leute lesen die Interviews ja nicht genau. Jeder weiß aber, da: die Spitze, nachdem sie kurz vorher einen Riesenkrach gemacht hat, kompromißbereit ist. Dazu kommt, daß hier im Ruhrgebiet auch bei sagen wir mal unpolitischen Kollegen bekannt ist, daß der DGB furchtbar gespalten ist. Und es herrscht halt der Eindruck, daß die Führung bereit ist zu kapitulieren.

aus: Info 35 v. 23.3.84; Gespräch mit Willi Scherer, Betriebsratsvorsitzender bei Küppersbusch, Gelsenkirchen



TODESFASTEN IN TÜRKISCHEN GEFÄNGNISSEN

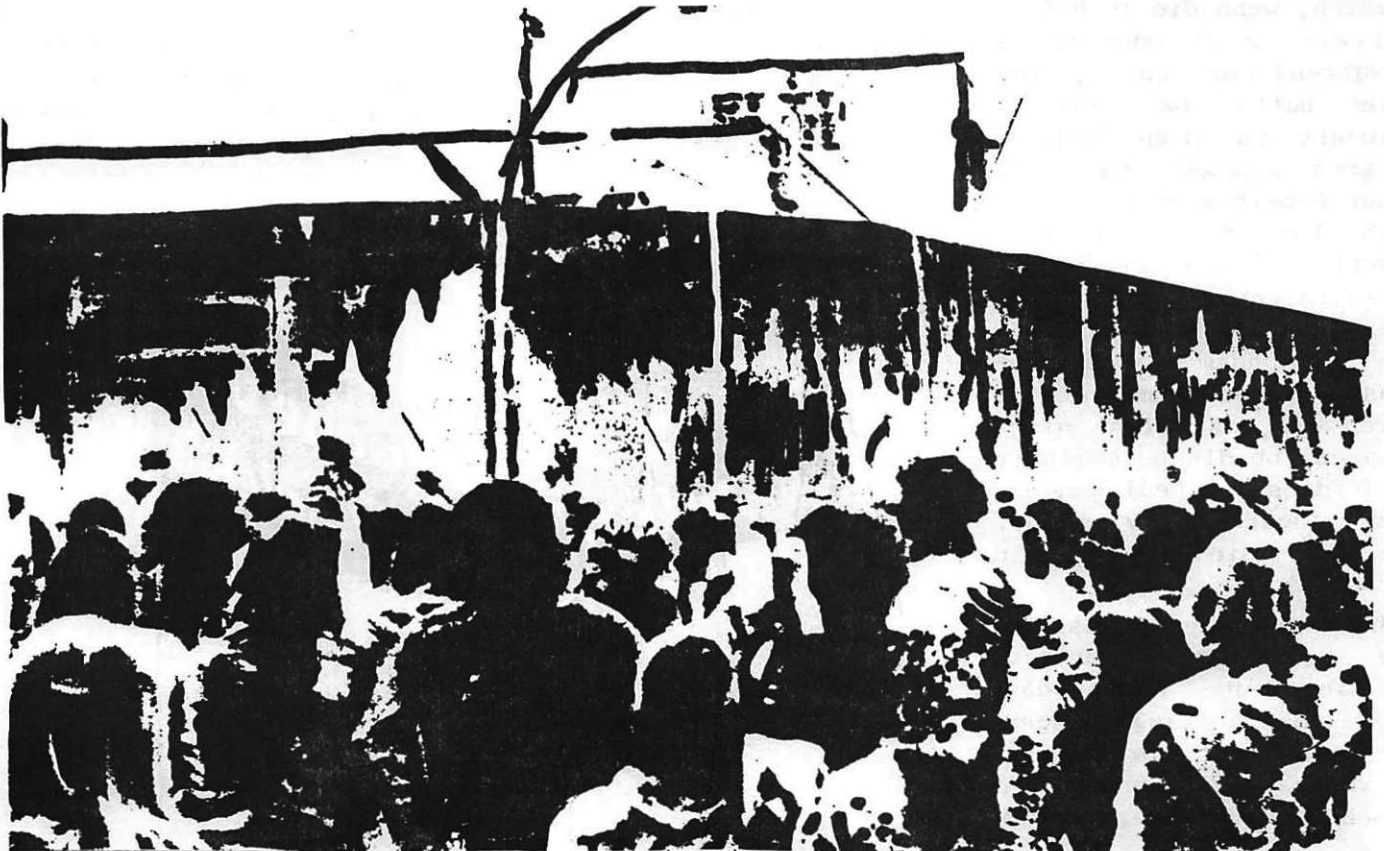
Ohne Reaktion der Herrschenden in der Türkei sind gestern (18.6.84) drei weitere Gefangene, die sich an dem Todesfasten in den Istanbuler Militärgefängnissen beteiligt hatten, gestorben. Die türkischen Militärs scheinen entschlossen, auf die Forderungen der Gefangenen nicht einzugehen, obwohl mindestens sechs weitere Häftlinge in unmittelbarer Lebensgefahr schweben.

Den 25 Gefangenen, die den Hungerstreik, der am 11. April begann, seit dem 26. Mai zu einem Todesfasten verschärften, haben sich acht weitere Gefangene angeschlossen, die ebenfalls entschlossen sind, ihr Leben aufs Spiel zu setzen. Außer den oben erwähnten zwei bereits auf der Intensivstation liegenden Gefangenen sollen sich noch vier weitere im Koma befinden, und zwar Aysel Zehir, Tayfun Özkök, Zynel Polat und Halil Cayli. Der

Hunderstreik war am 11. April von Mitgliedern der beiden Organisationen Dev Sol und TIKB begonnen worden. Seit dem 8. Juni sollen sich nach Informationen aus Istanbul 500 weitere Gefangene dem Hungerstreik angeschlossen haben, so daß jetzt alle Angehörigen linker Organisationen in den Istanbuler Militärgefängnissen beteiligt sind.

Auslöser für den Hungerstreik war der seit Anfang des Jahres schwelende Konflikt um

das Tragen von militärischer Einheitskleidung, die Kriegsverbrechungskommandanturen für alle Untersuchungshäftlinge in den Militärgefängnissen der Türkei angeordnet hatten. Die Gefangenen verstehen dies als einen Angriff auf ihren Status als U-Häftlinge und politische Gefangene. Die Einheitskleidung soll auch nach außen deutlich machen, daß die Gefangenen im Gefängnis einem militärischen Drill unterworfen werden, gegen den die Häftlinge sich immer gewehrt haben. Außer in den Militärgefängnissen in Istanbul ist es den Militärs mittlerweile gelungen, in allen anderen Knästen die Einheitskleidung durchzusetzen, zuletzt in dem großen Militärgefängnis Mamak in Ankara, wo sich Gefängnislei-





Gefängnissen seien nicht zu beanstanden. Eine weitere zivile Untersuchungskommission, die Ministerpräsident Pzal ursprünglich in Aussicht gestellt hatte, wurde wieder zurückgenommen, nachdem Mitglieder des Europarates Anfang April nach einem Besuch in zwei Gefängnissen verkündet hatten, die Zustände hätten sich verbessert.

Kurt Ullusch
TAZ, 19.6.84

27.000 politische Gefangene sitzen in den türkischen Militärgefängnissen. Seit dem Putsch im September 1980 sind weit über 100.000, viele sprechen von über 200.000, meist junge Leute in Polizeihaft gewesen und zum großen Teil durch die Militärgefängnissen gegangen. Ihre Angehörigen, zumindest die, die sich zusammengetan haben, sind die einzige Oppositionsgruppe, die in der Türkei heute noch aktiv ist. In allen größeren Städten, in denen es Militärgefängnisse gibt, haben sich vor allem Mütter zusammengetan, um mit

tung und Gefangene ebenfalls nach einem längeren Hungerstreik auf einen Kompromiß einigten. Die Gefangenen akzeptierten die Einheitskleidung und erhielten dafür die Zusicherung, im Knast nicht mehr weiter gefoltert zu werden. Die gesamte menschenunwürdige und lebensbedrohende Situation in den Knästen war außer der Auseinandersetzung um die Einheitskleidung auch in Istanbul der Hintergrund für den Hungerstreik, der unmittelbar nach Beendigung der Auseinandersetzungen in Ankara begann. Politische Beobachter in der Türkei gehen davon aus, daß die Istanbuler Dev Sol-Gefangenen ihren Hungerstreik mindestens so lange durchhalten werden, bis ihnen dieselben Zugeständnisse gemacht werden, wie vorher den Häftlingen in Ankara, die mehrheitlich der Organisation Dev Sol angehören.

Verwaltung stehen, hat der amtierende Justizminister Edlem in vergangenen Parlamentsdebatten immer betont, er habe keinen Einfluß darauf, was sich in den Militärgefängnissen abspielt. Eine erste Untersuchungskommission zu den Zuständen in den Militärgefängnissen, die überwiegend mit Militärs besetzt war, hatte im April erklärt, die Zustände in den



Da Karatas al ZK-Mitglied von Dev Sol ein Gespräch mit den Militärs abgelehnt hat, ist nun das türkische Parlament gefordert, sich in dem Konflikt zu verhalten. Da unter dem nach wie vor herrschenden Kriegsrecht die Militärgefängnisse unter militärischer

Petitionen, kleinen Demonstrationen und sonstigen Aktivitäten den Vernichtungsfeldzug der Militärs gegen ihre Kinder zu stoppen.

...
An manchen Tagen versammeln sich bis zu 1.000 Angehörige vor dem Gefängnistor, alle in der Sorge, ihre Kinder würden umgebracht. In diese Zeit fällt die erste gemeinsame spontane Aktion. Völlig verzweifelt, weil sie nicht

selbst mit ansehen, wie die Gefangenen behandelt wurden. "Immer wieder überfielen die Soldaten in Trupps von 50-60 Leuten die Gemeinschaftszellen, in denen die Hungerstreikenden lagen und prügelten die Leute zusammen. Manchmal gaben sie ihnen zwei Tage lang kein Wasser." Nach diesem Vorfall wurden die Treffen unter den Angehörigen regelmäßiger und organisierter. Meistens im Anschluß an

Ministerpräsidenten Özal, bei dem sie dabei war. "Bitte schön", so der Offizier zu den Müttern, "was wollen Sie eigentlich. Wir haben Ihre Adressen, wenn es Tote gibt, werden Sie benachrichtigt. Sie sind doch genauso schlimm wie Ihre Kinder auch: Eigentlich müßte man Sie mit an die Wand stellen." Diese Einstellung gegenüber den Angehörigen der Gefangenen ... bei den Militärs der

oder die würde des menschen ist antastbar



wußten, was im Knast vor sich ging, zogen alle Angehörigen geschlossen vom Knast zur Kriegsrechtskommandantur, um mit dem Kriegsrechtskommandanten zu sprechen. Statt zu einem Gespräch kam es zu einem brutalen Einsatz der Militärs, bei dem 16 Mütter wahllos aus der Menge heraus verhaftet wurden. ... Sie (eine Verhaftete) wurde für 16 Tage ebenfalls in Mamak inhaftiert und konnte nun

Besuchstage traf man sich in Teehäusern in der Umgebung des Gefängnisses, um zu diskutieren, was man machen kann. "Es sind immer Spitzel dabei, so daß wir sehr vorsichtig sein müssen." Trotzdem wurde über Petitionen und Aktionen geredet.

...

Eine der Frauen berichtet von einem Gespräch mit einem Offizier im Vorzimmer des

Normalfall. Im Gefängnis werden sie als Huren beschimpft, die die Bastarde geboren hätten, die sie nun besuchen wollten. Auch sonst versuchten Polizei und Militär sie zu kriminalisieren und mundtot zu machen. Immer wieder werden einzelne für einige Wochen verhaftet, um dadurch die anderen einzuschüchtern.

...

Aber es geht ihnen nicht mehr nur um Einzelschicksale. Aus



der anfänglichen Angst um ihre Kinder ist bei ihnen, vor allem bedingt durch die harten Reaktionen der Militärs, ein Bewußtsein entstanden,

das nun auch zu einer politischen Solidarität mit ihren Söhnen und Töchtern führt. Die eigene Erfahrung macht für sie das Engagement

ihrer Kinder vor dem Putsch nachträglich plausibel. Schon deshalb scheuen sie auch das eigene Risiko nicht mehr. Erst vor wenigen Wochen gaben Mütter von Gefangenen dem ZDF Interviews, fast alle ohne Augenbalken. Die rechte türkische Presse versuchte, die Interviews trotzdem als Fälschung zu denunzieren - hatte damit aber kaum Erfolg. Mit einer ausführlichen Dokumentation über die Zustände in den Gefängnissen haben die Mütter sich vor wenigen Tagen an alle Parteiführer gewandt, um dadurch Einfluß auf die Amnestiediskussion zu nehmen. Die jetzigen Parteien geben jedoch kaum zu Hoffnungen auf eine Verbesserung Anlaß! "Wir müssen unseren Druck noch verstärken. Erst wenn wir uns landesweit organisiert haben, gibt es eine echte Chance."

Kurt Ullusch
TAZ, 19.6.84



Nicaragua heute

Zur Verminung der Häfen

Im Februar dieses Jahres begann die Verminung der Häfen Nicaraguas. Dazu wurden Minen ausgewählt, die zwar kein Schiff versenken können, die aber die Schifffahrt wesentlich verunsichern mußten. Bald nachdem einige Schiffe beschädigt worden waren, weigerten sich viele Schifffahrtsgesellschaften, Nicaragua weiterhin anzulaufen. Daher bedeutete die Verminung der Häfen einen wirtschaftli-

chuanische Regierung versucht die Minen mit improvisierten Minensuchbooten zu entschärfen, ist aber gegen die Schnellboote, die wahrscheinlich über ein amerikanisches Schiff, das vor der Küste kreuzt, versorgt werden, relativ hilflos.

Das parlamentarische Nachspiel: ein Trauerspiel

Da neben der "Contra" federführend der CIA an der Vermin-

Mitte April wurde bekannt, daß Reagan von Anfang an von der Verminung über den CIA wußte. Der Senat beschließt daraufhin eine Resolution gegen die Verwendung von Geldern des CIA für die Verminung der Häfen Nicaraguas, doch ist diese nicht rechtskräftig. Wenig später beschließt auch der Kongreß eine (ebenfalls nicht rechts-

JUNTOS

VENCEREMOS

chen Schaden für Nicaragua, zumal gerade zu dieser Zeit kurzlebige Güter wie Kaffee und Baumwolle verladen werden mußten. Der Wert dieser Güter sinkt mit jedem Tag, um den sich ihr Export verzögert. Außerdem ist die humanitäre Hilfe und die Ölversorgung Nicaraguas betroffen.

Seit Anfang März haben auch Schnellboote Hafeneinrichtungen und Schiffe im Hafengebiet angegriffen. Die nicara-

gung beteiligt gewesen ist, hat Nicaragua beim Internationalen Gerichtshof in Den Haag die Verurteilung der USA gefordert. Doch die USA ließen schon vor der Entscheidung des Internationalen Gerichtshofs verlauten, daß sie den Spruch nicht anerkennen würden. Inzwischen sind bereits zwei Resolutionen des Internationalen Gerichtshofes am Veto der USA gescheitert.

kräftige) Resolution gegen die Verminung der Häfen. Als dann bekannt wird, daß die Verminung bereits vor den Resolutionen eingestellt worden war, versuchten es noch einmal 13 Parlamentarier der Demokratischen Partei mit einem Gesuch zu prüfen, ob die US-Regierung gegen das Neutralitätsgesetz verstoßen hat, aber dies wird vom Justizminister Ende April zurückgewiesen.

Was bedeutet dies alles politisch?

Die "Contra" scheint sich trotz der Unterstützung in Millionenhöhe nicht als fähig zu erweisen, die sandinistische Regierung zu stürzen. Die "Contra" bindet in Nicaragua zwar viele menschliche Arbeitskräfte, die - statt in der Erntearbeit oder im sozialen Bereich arbeiten zu können - in Milizen organisiert werden müssen, aber zu mehr ist die "Contra" nicht in der Lage. Die US-Regierung



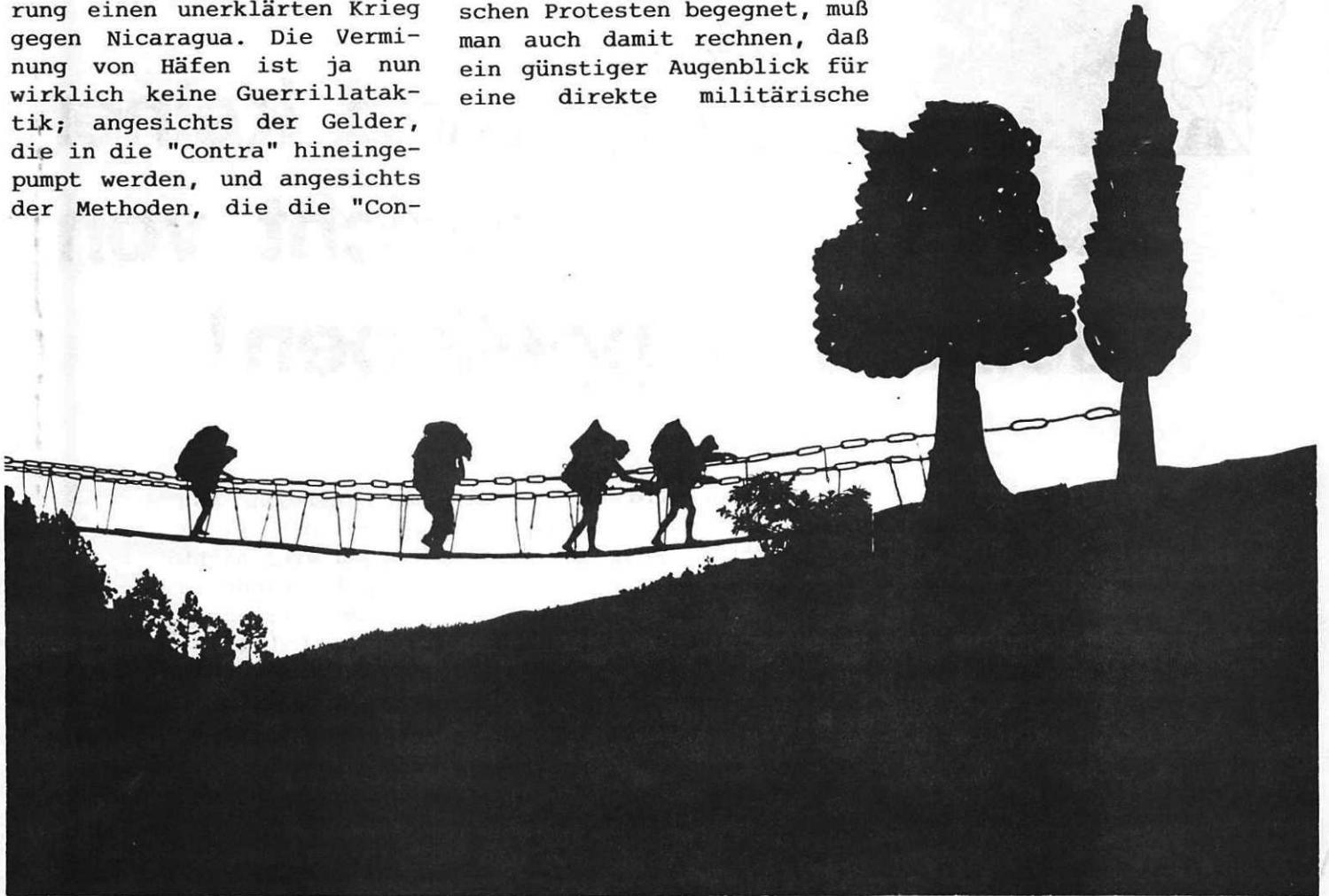
greift deshalb zu anderen Formen ökonomischer Destabilisierung und scheut dabei auch nicht vor einem weiteren Verlust internationalen Ansehens zurück. Praktisch führt die US-Regierung einen unerklärten Krieg gegen Nicaragua. Die Vermutung von Häfen ist ja nun wirklich keine Guerrillataktik; angesichts der Gelder, die in die "Contra" hineingepumpt werden, und angesichts der Methoden, die die "Con-

tra" verwendet, kann sie nur noch als Söldnertruppe und nicht als Guerrilla angesehen werden.

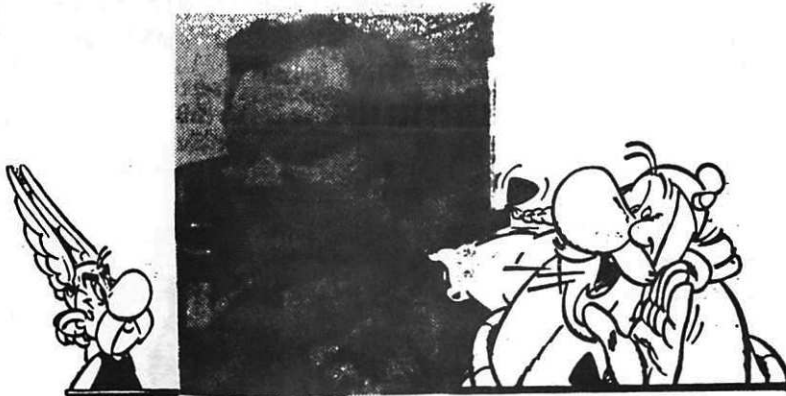
Angesichts der Lässigkeit Reagans, mit der er internationalen und parlamentarischen Protesten begegnet, muß man auch damit rechnen, daß ein günstiger Augenblick für eine direkte militärische

Intervention in Nicaragua von ihm auf jeden Fall genutzt werden wird.

IG-Dritte Welt



Impressum + Impressum + Impressum +	Impressum + Impressum + Impressum +	Impressum + Impressum +
Der HOLZWURM ist eine unabhängige Lokalzeitschrift in Recklinghausen. Alle Einkünfte & Gewinne werden ausschließlich für die Zeitschrift verwendet. Alle genannten & ungenannten Personen arbeiten ehrenamtlich/unentgeltlich & sind über die Redaktionsadresse erreichbar. Unabhängig von Anzeigenkunden, politischen Parteien oder sonstigen Interessengruppen versteht sich der HOLZWURM als Teil einer demokratischen Gegenöffentlichkeit, die u.a. Themen aufgreift, die in anderen lokalen Medien nicht oder unzureichend behandelt werden & versucht im Gegensatz zur Tagespresse, Zusammenhänge	darzustellen & ausführlich zu diskutieren. Entscheidungen treffen ausschließlich & gleichberechtigt die Mitarbeiter/innen. Der verantwortliche Redakteur wird lediglich angeben, um dem Pressegesetz genüge zu tun. Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, werden von den Autoren selbst verantwortet. Der HOLZWURM erscheint monatlich. Die vorliegende Ausgabe ist eine Doppelnummer. *** Druck: "Ziegelbrenner" Verlagsgesellschaft mbH *** Einzelheft DM 1,50 *** 12-Hefte-Abo DM 20/Förderabo DM 30 & mehr *** priv. Kleinanzeigen kostenlos *** Verantwortlich	f. nicht gekennzeichnete Artikel: Ralf Kropla *** Verantwortlich f. Anzeigen: Anke Behrendt *** Verantwortlich f. Abos: Klaus Witthöft *** Redaktionsanschrift: Münsterstr. 2a, 4350 Recklinghausen, Tel. 02361/15698 *** Herausgeber: "Ziegelbrenner" Verlagsgesellschaft mbH Recklinghausen *** Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe: Arno Appelhoff, Anke Behrendt, Erich Behrendt, Guido, Jörg Hannemann, Ralf Kropla, Ina Lautsch, Olaf O. Manke, Maria Neuhaus, Conny Schmicke, Frank Stach, Jürgen Wagner, Klaus Witthöft & natürlich alle, die wir jetzt vergessen haben.



Asterix

...und keiner spricht von seinem Doppelleben!

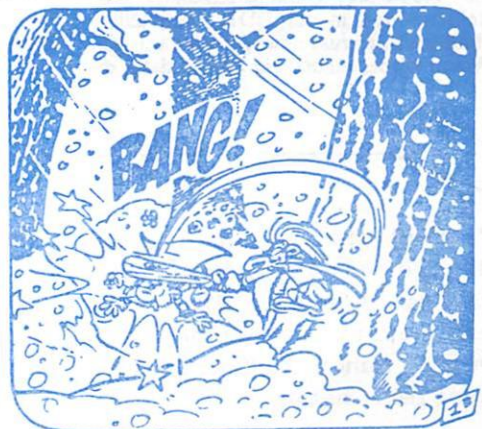
In langen dpa-Meldungen wird er in den Himmel gehoben. Man weiß zur Genüge über den Lebensweg des Gnomen und seines runden Kumpanen bescheid. Aber in allen Meldungen wird nicht mit einem Wort erwähnt, wieviele Hefte es gibt, die nicht in der "Edition Albert et René" erschienen sind. Und nirgenwo liest man, wie das Niveau seit René Goscinny's Tod 1977 gefallen ist.



Asterix

Ja, Winter ist's geworden um Asterix und Obelix. Und einen Frühling wird es wohl kaum noch einmal geben. Allerhöchstens einen finanziellen für Albert Uderzo, den Zeichner, der den Erfolg der Figur immer weiter ausschachtet. Ebenderselbe "Geldwienix" Uderzo forderte im Jahr 1980 von einem nicht gerade gutbetuchten hannoverschen Buchladen 50.000 DM Schadensersatz, weil dort der Raubdruck "Asterix und das Atomkraftwerk" verkauft worden war. Aber wollte er heute von allen Buchläden für alle dort über und unter den Ladentischen verkaufte Plagiate Schadensersatz verlangen, er wäre der pekuniär reichste Mann der Welt. Denn von "Asterix gegen Rechts" und Asterix im Hütendorf" über "Asterix im Knast" und "Asterix und die Lehrerausbildung" bis hin zu "Asterix und die Volksabstim-

umblättern...



COMICS

Querspalte

TAZ 17.8.83

Asterix und das Urheberrecht

Seit Jahren schon geistert ein Heftchen durch die Szene, das vom unerschrockenen Kampf eines kleinen gallischen Dorfes gegen ein Atomkraftwerk erzählt. Ebenfalls nicht mehr ganz druckfrisch ist die Geschichte der Bewohner eines kleinen Hüttendorfes, die gegen den Bau der „Aeropistum“ in ihrem Wald Widerstand leisten. Trotzdem werden beide Bändchen noch immer gern gelesen, und selbst die eine oder der andere Gewaltfreie gerät bei der Vorstellung ins Schwärmen, die „Römer“ bei der nächsten Gelegenheit mit der Wirkung des Zaubertranks zu überraschen.

Lediglich den beiden Erfindern der Asterix-Figuren, den französischen Zeichnern Uderzo und Goscinny (Gott habe ihn selig), scheinen die jüngsten Abenteuer ihrer Helden nicht zu gefallen. Sie beauftragten ein süddeutsches Anwaltsbüro, dem unerwünschten Eigenleben von Asterix und seinen Freunden mit Hilfe des Urheberrechts ein Ende zu setzen. Woraufhin die cleveren Advokaten Adressenlisten von Buchläden, AKW-Gruppen und sonstigen verdächtigen Gruppierungen zu wälzen begannen und unter Angabe von privaten Absenderadressen Testkäufe starteten.

Ihre Sherlock-Holmes-Arbeit wurde belohnt: Die Anwälte kamen alsbald in den Lesegenuß inkriminierter Asterix-Plagiate, die - wie sie nach gründlicher Analyse feststellten - von in der DDR hergestellten Heftklammern zusammengehalten wurden. Womit wieder einmal ein Beweis dafür er-

bracht ist, wer und was hierzulande alles aus dem Osten finanziert wird!

Freundliche Zeitgenossen, die zufälligerweise an die Bitte um Zusendung eines der im „Plutonium-Verlag“ oder als „Waldgeist-Edition“ erschienenen Asterix-Hefte gelangt sind und sich schweren Herzens von ihrem Privat-Exemplar trennen, müssen damit rechnen, statt eines kleinen Obulus zur Erstattung ihrer Auslagen ein anwaltliches Schreiben zurückzubekommen. Darin wird aufgefordert, eine Erklärung zu unterschreiben, mit der Mann oder Frau sich verpflichtet, nie und nimmer mehr eins der schändlichen Plagiate zu vertreiben. Was an sich noch kein Problem ist und getrost unterzeichnet werden kann. Denn schließlich ist das einzige Heft, das jemand in seinem Besitz hatte, ja sowieso schon weg. Daß die Anwalt-Detektive allerdings zusätzlich die Begleichung ihrer Auslagen verlangen, geht entschieden zu weit. Macht sich doch niemand strafbar, der EIN Exemplar eines Nachdrucks besitzt oder weitergibt. Es empfiehlt sich also, nach dem altbewährten Motto „Gezahlt wird nicht“ zu verfahren. Voraussetzung ist hierfür allerdings eine aufgeräumte Wohnung, so daß Mann oder Frau sich nicht genieren muß, wenn die Freunde und Helfer der Staatsanwaltschaft zu Besuch kommen - wie vor wenigen Tagen bei einem Asterix-Fan und dem „Büro für Atomenergieprobleme“ in Bochum geschehen.

CH

scheffeln, wird in Sammlerkreisen für ein Heft bis zu DM 10 gezahlt. Das ist genausoviel wie für ein Originalheft der ersten Auflage auf den Tisch gelegt wird. Und der Reiz, etwas zu besitzen, das rechtlich nicht gerade unbescholten ist, treibt die Preise noch weiter in die Höhe.

Eigentlich unverständlich. Denn wie die Originalhefte seit „Der große Graben“ leben die Plagiate eigentlich nur vom Bekanntheitsgrad der Figur und dem Erfolg der früheren Hefte. Die Handlungsführung und die „Texterfindung“ sind dadurch, daß sie auf ein bestimmtes Publikum abgestimmt sind und sich nur auf ein bestimmtes Thema beziehen, recht eintönig und stellenweise sogar langweilig. Wie gesagt, den Originalheften geht's nicht besser. Nach Goscinny's Tod verlor sich in den Alben das Vielfältige, Lebendige und die sonst so ausgetüftelte, komplexe Scheinwelt schimmert nur noch gelegentlich durch das dichtgewobene Netz der Banalität.

Man mag zum Asterix stehen wie man will ... man muß zugeben, bis zu Goscinny's Tod war er eine brillante Comic-Serie. Danach allerdings verlor er seine Spritzigkeit. Meine Forderung mag hart klingen für seine Fans und seine Schöpfer - der ganze sowie des ganzen angeschlossenen Profitapparates, die mich ob dieser Bemerkung wohl am liebsten steinigen möchten, aber: für sein Ansehen in der Welt der Comics wäre es wirklich besser, er würde endlich sterben.

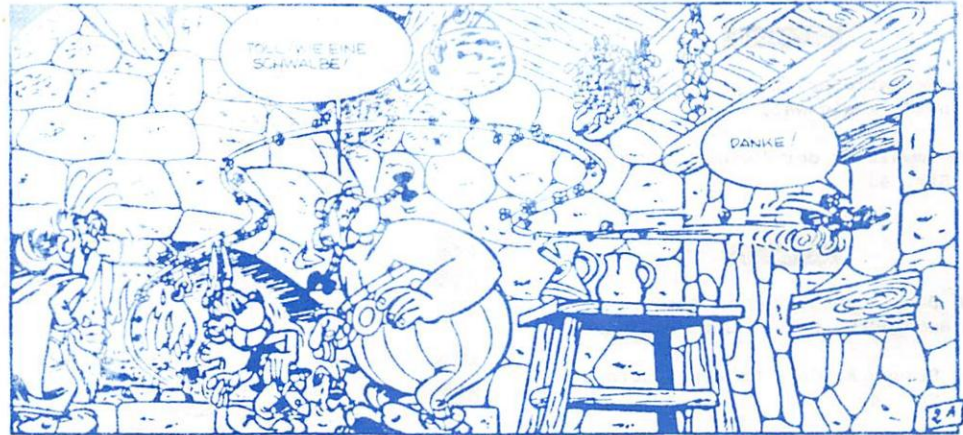
Olaf O. Manke

mung“ sind inzwischen ca. 11 Raubdrucke mit verschiedenen Titeln erschienen, die bundesweit vertrieben werden und teilweise schon mehrere Auflagen erlebt haben.

Die Bände, die nicht direkt aus den Federn der beiden Urväter stammen, füllen den Mythos vom unbeugsamen Widerstandskämpfer mit

Aktualität und betonen so eine Seite, die ansonsten gleichberechtigt neben den übrigen stand. Aus dem normalerweise recht unpolitischen und somit rein unterhaltenden Trivialhelden ist in den Plagiaten ein Agitator geworden.

Obwohl sie eigentlich nicht ausdrücklich dafür geschaffen wurden, um Geld mit ihnen zu



FESTE TERMINE

Montag

- 19.00 Redaktionssitzung "Fachwerk" im
Ökumenischen Zentr. Quellberg
- 19.00 Essensmöglichkeit in der
Altstadtschmiede
- 19.30 Chor der Recklinghäuser Gewerk-
schafter, Musikschule Im Rom 6
- 19.15 DGB-Jugendgruppe, Dorstener Str.
- 20.00 'Grüne' - Plenum, Herner Str.

Dienstag

- 20.00 Redaktionssitzung "Flaschenöff-
ner", Königswall 15
- 20.00 Umwelt Ag der 'Grünen', Herner
Str. 43

Mittwoch

- 17.30 Buchladensitzung im Attatroll
Buchladen, Herner Str./Paulusstr.
- 20.00 Frauen Ag der 'Grünen', Herner
Str. 43
- 20.00 Vollversammlung im Frauenzen-
trum, jeden 1. Mittwoch i. Monat

Donnerstag

- 19.00 Antifaschistischer Ak; alle 14
Tage, Heinrich-Pardon-Haus
- 20.00 Friedenskomitee
Münsterstr. 2 a
- 20.00 Stadtplanungs Ag der 'Grünen'
- 20.00 Offener Abend im Frauenzentrum
- 19.30 DFG-VK Gruppensitzung in der
Altstadtschmiede
- 20.00 Friedensinitiative West, Gast-
stätte "Zum Hochlartal", Wester-
holter Weg 139

Freitag

- 17.00 Redaktionssitzung "Holzwurm",
Münsterstr. 2 a
- 19.00 Amnesty international (ungerade
Woche), Herner Str. 13a
- 18.00 Initiative gegen Ausländerfeind-
lichkeit/14-tägig, Heinrich-Par-
don-Haus
- 19.00 KDV-Beratung der DFG-VK, 1.+3.
Freitag i. Monat, Heinrich-Par-
don-Haus

Sonntag

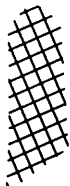
- 16.00 Homosexuellen Initiative Reck-
linghausen, Münsterstr. 2 a

ANSCHRIFTEN



Alleinerziehende Mütter/Väter
02361/22 551

Altstadtschmiede - Sozio-kul-
turelles Zentrum
4350 Re, Kellerstr.
10
Tel. 2 12 12



Antifaschistischer Ak
c/o Klaus Oberschewen
Re, Lohweg 20
Tel. 49 86 20

Attatroll Buchladen
Herner Str./Paulusstr.
mo, mi, fr 14-18.30
di, do 11-18.30; sa
10-14 Uhr
Tel. 17 002



Begegnungs- & Beratungszen-
trum
Re, Bochumer Str. 17
Tel. 3 36 83



Deutsche Friedensgesellschaft
Vereinigte Kriegsgegner
c/o Herbert Neidhardt
4353 Erkenschwick, Krikedil-
lenweg 36, Tel. 02368/3354

DGB-Jugendheim
Dorstener Str. 27 c
Tel. 2 10 40

Deutsch-Türkischer-Verein
Steintor

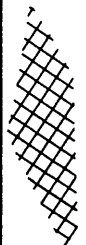


Eltern behinderter Kinder
jed. 1. Montag i. Monat,
Familienbildungsstätte
Kemnastr.



Flaschenöffner, Recklinghäu-
ser Kreisblatt
Re, Königswall 15
Tel. 1 75 70

Frauenzentrum
Re, Am Lohtor 1
Tel. 1 54 57



Friedenskomitee
c/o Eva Prausner
Castroper Str. 168
Tel. 49 10 74

Friedensinitiative Nord
c/o Manfred Ströper
Stuckenbuschstr. 174

Friedensinitiative West
c/o Vitus Lersch
Re, Cäcilienhöhe 65
Tel. 2 77 78



Die Grünen
Herner Str. 43
Tel. 18 12 41



Heinrich-Pardon-Haus,
JZ
Re, Wichernstr. 2
Tel. 44 666

Homosexuellen Initiative
Bochum
436 Bo 1, Nähe HBF
offener Treff do, 19
Uhr

Holzwurm - Zeitschrift
für Recklinghausen
Re, Münsterstr. 2 a
Tel. 1 56 98

Homosexuellen Initiative
Re, Münsterstr. 2 a



Initiativgruppe 3. Welt
c/o Detlef Richter
Tel. 02368/555 38



Jugend-Info-Treff
Re, Schwertfegergasse
Tel. 587 439

Jungdemokraten
c/o Christian Andreas
Re, Hufschiedstr. 14
Tel. 8 66 29

Jungsozialisten
Re, Paulusstr. 45
Tel. 23 929



Katholische Stud. Jugend
Re, Kemnastr. 2
Tel. 5 70 46

Krebserkrankung Selbsthilfe
02361/77 05



MLPD
c/o Hermann-Josef Dieckmann
Re, Reinerstr. 10



Ag Nachträgliche Verweigerung
c/o W. Weyers
427 Dorsten, Alleestr.
15
Tel. 02362/26 247



Pro familia
Re, Springstr. 11, Nähe
HBF
Tel. 267 01

Psychiatrie Selbsthilfe
02366/37 954



Rote Hilfe Deutschland
c/o Almuth Euler
Re, Ludwig-Richter-Str.
1



SDAJ
c/o Klaus Vellay
Re, Kurfürstenwall 15
Tel. 161 06

SJD-Die Falken
Re, Alte Grenzstr. 168
Tel. 3 43 52



Türkischer Arbeiterverein
Re, Marienstr. 4
Tel. 62 564

Theatergruppe 'Zeitlupe'
c/o Beate Kleibrink
Re, Castroper Str.
Tel. 49 12 92

ZU GUTER LETZT:

Ein solches Erlebnis hatten selbst langjährige HOLZWURM-Redakteure noch nicht. Nach über dreimonatigen (!) Bemühungen gelang es der Redaktion Herrn Latre-Ostrup zu einem Gesprächstermin zu bewegen.

Ferdinand Latre-Ostrup war in der letzten Zeit durch zahlreiche Leserbriefe zur Stadtbildpflege in der lokalen Tagespresse in Erscheinung getreten und durch Vermittlung von Mitarbeitern der Stadtverwaltung gelang es uns, das folgende Interview zu führen.

Dem Abdruck des Gespräches ging eine heftige Auseinandersetzung in der Redaktion voraus, ob der Wortlaut überhaupt veröffentlicht werden sollte. Unter dem Hinweis, daß die Redaktion keinerlei Verantwortung für den Inhalt des Gespräches übernimmt und die Antworten von Herrn Latre-Ostrup für sich sprechen, kam dann doch die Entscheidung zum Abdruck zustande.

HOLZWURM: Herr Latre-Ostrup, Sie sind in letzter Zeit mit Äußerungen über Stadtbildpflege in Erscheinung getreten. Wie kommen Sie zur Stadtbildpflege?

Latre-Ostrup: Also, ich möchte hier zuerst mal eine Erklärung abgeben. Ich protestiere dagegen, daß ich mich hier von Ihnen interviewen lasse!

HW: Aber, Herr Latre-Ostrup, wir haben Sie doch lediglich zu einem Gespräch eingeladen, um Ihnen Gegendrede zu geben, einmal ungekürzt die Stadtbildpflege in Recklinghausen zu kritisieren.

L.O.: Sie haben mich regelrecht unter Druck gesetzt, so daß ich Angst haben mußte, wenn ich nicht käme, würde alles noch viel schlimmer.

HW: Wir haben Sie zu diesem Gespräch in das Autonome Zentrum in der Münsterstraße eingeladen, um dem interessierten Bürger Gelegenheit zu geben, sich genauer über kritische Stimmen zum Städtebau zu informieren.

Sie dort Mitglied werden?

L.O.: Dazu möchte ich mich jetzt noch nicht äußern.

HW: Wie denkt der Rotary-Club über Stadtbildpflege in Recklinghausen?

L.O.: Fragen Sie doch den Rotary-Club selbst!

HW: Herr Latre-Ostrup! Eines der umfassendsten städtebaulichen Projekte in Recklinghausen ist die Sanierung der Krim. Wir von HOLZWURM beobachten das Projekt Krim mit besonderem Interesse, weil dieses Haus, in dem wir uns gerade aufhalten, unser Autonomes Zentrum, zu den von der Krim-Sanierung betroffenen Häusern gehört und vielleicht vom Abbruch bedroht ist. Wie denken Sie über die Krimsanierung?

L.O.: Das mag wohl sein. Aber ich muß Ihnen ehrlich sagen, daß es in den Kreisen, in denen ich verkehre, meinem Ansehen schadet, wenn ich Interviews gebe an Zeitschriften wie den HOLZWURM, der von Kommunisten und Anarchisten gemacht wird.

HW: Wir bitten Sie doch sehr, sich zuerst mal zu informieren, bevor Sie derartige Behauptungen aufstellen.

L.O.: Jedenfalls schadet es meinem Ansehen.

HW: Weshalb, Herr Latre-Ostrup? Sind Sie Mitglied des Rotary-Clubs, oder sollen

L.O.: Nun, ich denke, man sollte als erstes mal Ihr Autonomes Zentrum abreißen und dann weitersehen.

HW: Herr Latre-Ostrup, Sie machen es uns wirklich schwer, dieses Interview in

einer sachlichen Form weiterzuführen. Wollen Sie nicht doch vielleicht einige Erklärungen zur Krim-Sanierung abgeben?

L.O.: Man muß, wie bei jeder Sanierung, darauf achten, daß alles wieder so wird wie früher. Vor allem muß man auch das Ehrenmal am Lohtor in die Sanierung mit einbeziehen.

HW: Heinz Peter Kandarra hat Ihnen in einem Leserbrief vorgeworfen, Sie verträten die Ansicht, in eine Altstadt gehörten keine Geschäfte.

L.O.: Es ist typisch für die SPD, daß jetzt, vor den Kommunalwahlen, wieder die bestellten Leserbriefschreiber vorgeschickt werden. Zu der Einlassung von Herrn Kandarra sage ich nur: Kandarra hat es mit der Wahrheit noch nie sehr genau genommen.

HW: Was halten Sie von der Absicht der Stadt, Schilder an alten...

L.O.: Was machen Sie denn da mit dem Fotoapparat?

HW: Wir wollen für unsere Leser ein Bild von dieser Gesprächsrunde machen.

L.O.: Ich verbiete Ihnen, mich zu fotografieren. Sonst wird die Sache ein gerichtliches Nachspiel haben.

HW: Aber wir können doch wohl ein bild von Ihnen machen!

L.O.: Ich verbitte mir das! Ich warne Sie!

HW: Dann ist es vielleicht besser, wenn wir dieses Gespräch jetzt beenden.

Herr Latre-Ostrup, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

**

WATLOIFT?



JULI 84

im WDR

4

Mittwoch, 22.30 Uhr

Jacques Demy
Ein Zimmer in der Stadt
(Une chambre en ville, Frankreich 1982)

Eine musikalische Tragikomödie, die das Unvereinbare zusammenbringt: Dialoge und Musik im Sprechgesang, Arbeiterstreik und Liebesleidenschaft im bizarren Melodram.

7

Samstag, 20.15 Uhr

James Frawley
Columbo: Alter schützt vor Morden nicht
(Columbo: try and catch me, USA 1977)

Mit dem Duell zwischen mörderischer Schriftstellerin und grummeligem Kriminalinspektor beginnt eine Reihe von Columbo-Filmen jeweils am Samstagabend.

19

Donnerstag, 20.15 Uhr

Robert Aldrich
Rattennest
(Kiss me deadly, USA 1955)
Mickey Spillanes zynischer Mike Hammer als Held einer wüsten Geschichte: Er weiß nie, was und wen er verfolgt, bis eine nukleare Büchse der Pandora für ein explosives Ende sorgt.

25

Mittwoch, 22.30 Uhr

Jacques Becker
Wenn es Nacht wird in Paris
(Touchez pas au Grisbi, Frankreich 1954)

Wie ein 50-Millionen-Coup und die Illusion vom beschaulichen Lebensabend in Flammen aufgehen.

Mit Jean Gabin, Lino Ventura, René Dary, Jeanne Moreau, Dora Doll.

Jugendzentrum Marienstraße

13. Juli 1984 Video-Nacht am Freitag

20. Juli 1984 Rockabend, die Band steht noch nicht fest.

HEINRICH-PARDON-HAUS

Im Juli ist geschlossen.

Am 10. August geht ab
18.00 Uhr die Post ab.
Filme wie "Is was Kanzler"
und zwei mit Udo Lindenberg
werden gezeigt.
Dann spielt Red Castle
auf.

**AUCH DIE DROB ZEIGT FILME**

10.7. Rosemaries Baby

17.7. Monte Carlo Rallye

24.7. 1941 - Wo bitte geht's nach Hollywood?

31.7. Bugsy Malone

Der Windhund

7.8. Der Windhund

14.8. Dr. SELtsam, oder wie ich lernte die
Bombe zu lieben

21.8. Der Stadtneurotiker

28.8. Time Rider

Ankündigung - SOMMERFEST - Ankündigung

In diesem Jahr veranstaltet die Drob wieder ein Sommerfest. Es wird an einem Samstag sein, der genaue Termin wird noch bekannt gegeben. Diese drei Termine stehen zur Disposition: 18.8., 25.8. oder 1.9.84

Natürlich mit Musik und Theater, Essen und Trinken, Lagerfeuer und Überraschungen.

Das Fest wird nachmittags losgehen und irgendwann in der Nacht zu Ende sein.

PAPPSCHACHTEL INITIATIVE

Hier versucht man zunächst ein neues Domizil einzurichten. Irgendwo in Gelsenkirchen-Heßler soll die Pappschachtel in das Maschinenhaus einer stillgelegten Schachtanlage kommen. Los gehts erst wieder im September.



WATLOIF?



FERIEN-FILM-PROGRAMM
des Jugend-Info-Treff in der ALTSTADTSCHMIEDE

- 11. Juli Rosemaries Baby
- 18. Juli Monte Carlo Rallye
- 25. Juli 1941 - Wo bitte, geht's nach Hollywood ?
- 1. August Bugsy Malone
- 8. August Der Windhund
- 15. August Dr. Seltsam. oder wie ich lernte die Bombe zu lieben
- 22. August Der Stadtneurotiker
- 29. August Timerider

JEWELLS MITTWOCHS UM 19.00 Uhr
EINTRITT DM 1.-

Kommunales Kino in Gelsenkirchen

mittwochs: Studio Schauburg Buer, Horster Str.6
dienstags: Studio im Apollo, Bahnhofstr.79

EINTRITT: 3.-DM

Mi. 04.07. + 18.00 Uhr und 20.30 Uhr
Di. 10.07. "Auf Liebe und Tod" Regie: Francois Truffaut
mit Fanny Ardant, Jean-Louis Trintignant 1982



Mi.11.07. +
Di 17.07. 18.00 Uhr

"Zelig" Regie: Woody Allen
mit Woody Allen, Mia Farrow und Garrett Brown

Mi.18.07. +
Di.24.07.

15.30.Uhr - 18.00 Uhr - 20.30 Uhr
"Kassensturz" Regie Rolf Silber
mit Christoph Marius Ohrt, Tilo Prückner



Mi. 22.08. +
Di. 28.08.

15.30 Uhr - 18.00 Uhr - 20.30 Uhr
"Die Möwe Jonathan" Regie Hal Bartlett

Mi. 29.08. + 18.00 Uhr
Di. 04.09. "Mel Brooks verrückte Geschichte der Welt"
Regie: Mel Brooks

Und zum Letzten:

Mitfahrgelegenheit

Biete mehrmals die Woche Mitfahrgelegenheit auf der Strecke Recklinghausen-Bonn gegen Kostenbeteiligung. Chiffre RE-200

Unser Geschäftsführer muß viel reisen. Gute Mitfahrgelegenheit. Recklinghausen-Essen-Bonn. Gesellschaft für Energietechnik.

Fahre jeden Morgen von Lisztstr. Richtung Rathaus. Mitnahme gegen Monatspauschale möglich. Tel. Re 57676

Spaziergehen im Stadtgarten. Besuchen Sie Recklinghausen. Mitnahme nach Recklinghausen kostenlos. Melden Sie sich bei: 02361/587-200.

Mitarbeiter hochgestellter Persönlichkeit im nördlichen Ruhrgebiet hat noch Kapazitäten frei. Neben chauffieren (Fahrzeug vorhanden) sind möglich: Besorgungen, Büroarbeiten, Babysitten, Gärtnern, Unterhaltung (ausgebildet in non-verbaler Gesprächstherapie, weitgehende Kenntnisse von Unterhaltungsspielen) u.a. Täglich erreichbar über Funktelefon Ruf RE-WoOB.
